

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlagsdruckerei: Nachrichten Dresden
Hauptredaktion: K. 1, Marienstraße 38/42

Beleggebühren vom 1. bis 15. März 1930 bei täglich fortwährender Zustellung frei Haus 1,70 RM.
Wochengebühr für Monat März 3,40 RM. einzeln, 20 Bsp. Beleggebühren (ohne Postgebühren).
Eingangsnummer 10 Bsp., außerhalb Dresdens 15 Bsp. Anzeigenpreis: Die Anzeigen werden nach
Wochensatz berechnet: die einseitige 30 mm breite Zeile 85 Bsp., für außerdem 40 Bsp. Familien-
anzeigen und Gürtelanzeigen ohne Rabatt 15 Bsp., außerhalb 20 Bsp., die 90 mm breite Reklameweile
200 Bsp., außerhalb 250 Bsp. Offertengebühr 50 Bsp. Kubaturfreie Kautzäge gegen Vorauszahlung

Direktor: Rudolf & Weichert,
Dresden, Postfach-Rt. 1068 Dresden
Redaktion nur mit briefl. Couvertangebe
(Dresdn. Nachr.) zulässig. Unbesetzte
Stellen werden nicht aufbewahrt

Konditorei Schmorl
Wilsdruffer Straße 20
Amalienstraße 8-10

Neuheit: Schmorellen
Dresdens größter Konditoreibetrieb!

THÜRMER-FLUGEL-PIANOS
Kunstspielpianos
seit 1834 bestbewährtes Qualitätsfabrikat

Meißen l. Sa. Martinstr. 12 Bautzen l. Sa. Seminarstr. 8

Konditorei Limberg
Prager Straße 10

Empfehle mein anerkannt vorzügliches
Kaffeegebäck
in reicher Auswahl
Teegebäck in großer Auswahl

Der Tributplan endgültig angenommen

19 Stimmen Mehrheit für das Polenabkommen

Die Entscheidung in 3. Lesung gefallen

Berlin, 12. März. Im Reichstag beginnt bei starker Besetzung des Saales und der Tribünen um 4,25 Uhr die Abstimmung über die Tributgesetze. In namentlicher Abstimmung wird Artikel 1 des Belegentwurfs über die Haager Konferenz mit 206 gegen 199 Stimmen bei 3 Enthaltungen angenommen. Dafür haben gestimmt Sozialdemokraten, Zentrum, Deutsche Volkspartei und Demokraten. Die Mitglieder der Bayerischen Volkspartei haben sich teils der Stimme enthalten, teils gegen die Vorlage gestimmt.

Nach Annahme der übrigen Artikel wird das Gesetz über die Haager Konferenz, das den Youngplan mit den Nebenabkommen umfasst,

in namentlicher Schlussabstimmung mit 265 gegen 192 Stimmen

bei 3 Enthaltungen angenommen. (Führer bei den Kommunisten und rechts.)

Angenommen wird dazu die vom Abgeordneten Dr. Brünning verlesene Entschließung der Regierungsparteien über die Außenpolitik. (Siehe Reichstagsbericht.) Dafür hat auch die Christlich-nationale Arbeitsgemeinschaft gestimmt. Alle übrigen Entschließungen werden abgelehnt.

Das Reichsbahngesetz wird in namentlicher Schlussabstimmung mit 299 gegen 156 Stimmen bei 3 Enthaltungen angenommen. Dafür hat auch die Wirtschaftspartei gestimmt. Dazu wird eine Ausschussentschließung angenommen, nach der die Hauptverwaltung der Reichsbahngesellschaft verpflichtet sein soll, der Reichsregierung einen ausreichenden Ueberblick über die Wirtschaftsführung zu geben. Das Reichsbahngesetz wird in der Schlussabstimmung mit 307 gegen 150 Stimmen bei 3 Enthaltungen angenommen.

Das deutsch-polnische Liquidationsabkommen

wird mit 285 gegen 216 Stimmen bei 8 Enthaltungen angenommen. Dafür haben die Regierungsparteien mit Ausnahme der Bayerischen Volkspartei und einigen Abgeordneten des Zentrums und der Deutschen Volkspartei gestimmt.

Das deutsch-amerikanische Schuldenabkommen wurde in einfacher Abstimmung angenommen.

Die Vorlage, in der sämtliche Liquidationsabkommen zusammengefasst sind, wird dann in der namentlichen Schlussabstimmung mit 256 gegen 194 Stimmen bei 8 Enthaltungen angenommen. Damit ist die mit großer Spannung erwartete Entscheidung über alle Teile der Youngscheitabmachung gefallen.

Bei der Abstimmung über die Younggesetze

haben vom Zentrum die Abgeordneten Bornesfeld-Eitmann, Hellmayer und Dr. Fröhr mit Nein gestimmt. Von der Deutschen Volkspartei, die im übrigen dafür gestimmt hat, haben sich die Abgeordneten v. Gilsa, Günther, Dued und Königer an der Abstimmung nicht beteiligt. Von der Bayerischen Volkspartei, die im allgemeinen mit Nein gestimmt hat, hat der Abgeordnete Dr. Wauerndörfer mit Ja gestimmt, während sich die Abgeordneten Gimminger, Leicht und Troßmann der Stimme enthalten haben.

Vom Zentrum haben heute

gegen das Polenabkommen

gestimmt die Abgeordneten Beck-Doppeln, Blum, Bornesfeld-Eitmann, Damm, Dies, Ehrhardt, Fehrenbach, Dr. Fröhr, Dermes, Ambusch, Dr. Köhler, Neumann, Perittius, Dr. Scheiter, Ullrich und Warte. Der Stimme enthalten haben sich die Zentrumsabgeordneten Crone-Münzbrod, Dr. Drees,

Hellmayer und Willens. Die übrigen Zentrumsabgeordneten stimmten für das Abkommen. Von der Bayerischen Volkspartei haben sich die Abgeordneten Dr. Leicht und Gimminger der Stimme enthalten, alle übrigen stimmten mit Nein. Von der Deutschen Volkspartei hat sich Abgeordneter Dr. Wauerndörfer der Stimme enthalten, der Abgeordnete Hugo schloß. Wegen das Polenabkommen stimmten von der Deutschen Volkspartei die Abgeordneten Gramm, v. Gilsa, Dr. Hoff, Dued, Janion, Königer, Leutheuser, Schmid-Düsseldorf und Schnee.

In Regierungskreisen wird damit gerechnet, daß der Reichsrat, der am Donnerstag um 11 Uhr zusammentritt, sich ebenso wie der Reichstag für die Dringlichkeit des Neuen Planes aussprechen wird, und daß das Vertragswerk noch am selben Tage dem Reichspräsidenten zur Unterzeichnung vorgelegt werden wird.

(Reichstags-Sitzungsbericht siehe Seite 2)

Das nächste Ziel

Die Tributgesetze sind angenommen. Auf 59 Jahre. Von einer Reichstagsmehrheit, die sich darüber hinwegsetzt hat, daß zu ihrer Erfüllung eine Steigerung der deutschen Ausgabe um mindestens 3 Milliarden im Jahre unbedingte Voraussetzung ist. Ja noch mehr! Nicht einmal die primitivsten Voraussetzungen der Einigung über die Finanzen sind vorher erfüllt worden. Das Finanzchaos ist drohender als je. Trotzdem hat sich das Zentrum bereitgefunden, seine ursprüngliche Forderung auf vorherige Regelung der Deckungsfrage aufzugeben, „weil durch die neuerliche Entwicklung der Finanzverhandlungen, insbesondere aber auch durch bedeutsame Erklärungen, nunmehr die feste Gewähr gegeben ist, daß die als Voraussetzung für die Annahme der Haager Abkommen geforderte Sicherung der Finanzen so erfolgen wird, daß rechtzeitig die erforderlichen Kasseneingänge fließen“. Wie es mit dieser „festen Gewähr“ beschaffen ist, hat sofort der bayerische Abweichung des Zentrums, Prälat Leicht, festgestellt. Der erklärte, seine Fraktion könne nicht zustimmen, weil die Finanzreform eben nicht genügend gesichert sei. Also so ziemlich das Gegenteil dessen, womit das Zentrum seinen Unfass motiviert hat.

Die Mehrheitsparteien des Reichstags haben den Tributplan angenommen, weil sie sich eine Atempause davon versprochen und weil sie keinen Glauben an die Kraft unerträgliches fordere, in seine Regelung zu willigen, die Unerschütterlichkeit fordert. Aus Angst vor der Tributkrise leben wir in einer Dauerkrise politischer, wirtschaftlicher und finanzieller Natur. Mit der Annahme des Tributabkommens aber machen die Schwierigkeiten erst ins Unerträgliche. Es ist ja oft gesagt worden, daß die Parteien der Großen Koalition nur durch ihre Schicksalsverbundenheit mit dem Youngplan zusammengehalten werden. Der Youngplan ist angenommen worden ohne endgültige Einigung über die Finanzreform und über die wirtschaftlichen Voraussetzungen der Erfüllung. Die notwendige Folge ist deshalb, daß die Parteien in kürzester Frist auseinanderfallen müssen. Es ist ja leider so: die Sozialdemokratie ist grundsätzlich bereit, jeden Tributplan nach außen zu unterzeichnen. Aber sie ist ebenso entschlossen, jede Erfüllung nach innen durch eine demagogische Steuers-, Wirtschafts- und Sozialpolitik unmöglich zu machen. Ihr Wahn ist, man könne erfüllen, ohne den Arbeiter zu belasten, allein durch immer härtere Besteuerung des Besitzes und durch das Abheilmittel der Auslandsanleihen. Ueberfremdung der deutschen Produktionsmittel, ihre Auslieferung an den ausländischen Kapitalismus, das sind nicht die Sorgen der Sozialdemokratie. Sie jagt dem verhängnisvollen Irrtum nach, daß es im Grunde gleichgültig sei, ob die Produktionsstätten in ausländischem oder inländischem Besitz seien. In diesem Zwiespalt zwischen Erfüllungsbereitschaft nach außen und der Sabotage der inneren Voraussetzungen wird jede Regierung leiden, die auf Unterstützung der Sozialdemokratie angewiesen ist. Für jeden, der sehen will, haben die letzten Jahre eindringlich bewiesen, daß es vergebliche Liebeshandlung ist, die Sozialdemokratie durch Regierungsbeteiligung an der Verantwortung teilnehmen zu lassen, um sie von ihren sozialistischen Theorien zu kurieren. Jetzt erweist es sich, daß die große Krise, die unsere Wirtschaft bedrückt, die Folge unseres im wesentlichen marxistischen Steuerlasterms ist, das den Fleiß bestraft, das Kapital aus dem Lande treibt und so die Zinsfüße zu einer Höhe emporschnellen läßt, die über der durchschnittlichen Rentabilität der Betriebe steht. Eine solche Wirtschaftspolitik kann kein Volk auf die Dauer ertragen, und erst recht nicht das deutsche, das aus tausend offenen Wunden blutet, die ihm Krieg, Revolution und Erfüllungspolitik geschlagen haben. Kein Wunder, daß ein Betrieb nach dem anderen stillgelegt werden muß. Kein Wunder, daß die Erwerbslosigkeit wächst, die ihrerseits wieder durch vermehrte Lasten auf den noch tätigen Unternehmungen lastet. Wie sollen wir unter diesen Umständen die nötige Konkurrenzfähigkeit bewahren, auf Grund deren wir allein erfüllen können, zumal das Ausland uns gegenüber durch stetig sinkende Zinsfüße die stärkere Wirtschaftskraft für den Kampf um die Weltmärkte besitzt. Auf den ausländischen Geldmärkten herrscht eine zunehmende Geldfülle mit den blühenden Sägen. Aber für die Anleihen, die wir herzunehmen, werden Zinsen gefordert, die in keinem Verhältnis zu diesen billigen Sägen stehen. Warum? Weil das Ausland in die von der Sozialdemokratie beherrschte deutsche Wirtschaftspolitik zu wenig Vertrauen setzt und deshalb in seine Zinsfüße große Risikoprämien

33 Kommunistenführer in Dresden verhaftet

Der Geheimbund „Rote Loge“ ausgehoben

Das Presseamt des Dresdner Polizeipräsidentiums teilte uns Mittwoch nachts kurz vor Redaktionsschluss folgendes mit:

Der politischen Abteilung des Polizeipräsidentiums war bekanntgeworden, daß seitdem hier im Rahmen der kommunistischen „Antifa“ (Antifaschistische Arbeiterwehr) eine sogenannte „Rote Loge“, bei der es sich offenbar um eine geheime Verbindung

im Sinne der § 128 und 129 des Reichsstrafgesetzbuches handelt, verhandelt worden ist. Die Aufgabe der Mitglieder dieser „Roten Loge“, die das erstmalig bei den Vorparlamenten am 1. März aufgetreten ist, und die auch heute Donnerstag anlässlich des kommunistischen „Gungermarsches nach Dresden“ wieder in Tätigkeit treten sollte, besteht u. a. darin, bei Umzügen usw. sogenannte „Kollisionsmandats“ zu bilden, die der Polizei besondere Schwierigkeiten zu machen, dabei aus Gänge zu gehen und besonders

einzelne Polizeibeamte abjudrängen, zu überfallen und zu mißhandeln haben.

Am Mittwochabend haben nun die Beamten der politischen Abteilung des Polizeipräsidentiums diesen kommunistischen Geheimbund bei einer Besprechung der Donnerstags-Pläne in einer kleinen Gastwirtschaft der inneren Stadt

überrascht und ausgehoben. Die Teilnehmer an dieser Versammlung — insgesamt 33 — wurden ins Polizeipräsidentium transportiert und werden morgen früh der Staatsanwaltschaft zur weiteren Entschlieung ausgeführt werden.

Das Abzeichen der Mitglieder der „Roten Loge“ ist eine rote Armbinde, auf die mit gelber Farbe ein „gebrochener Birk“ aufgemalt

ist, wie er sich unter anderem an den Hochspannungsleitungen als Warnungszeichen befindet. Außerdem trägt diese Armbinde, die bei einer ganzen Anzahl der Festgenommenen vorgefunden worden ist, einen Anklammerpfeilsdruck „Antifaschistische Schutzbande, Bezirkskartell Dresden“. Es wird gebeten, auf Personen, die etwa eine solche Armbinde tragen, zu achten und von ihrem Auftreten sofort den nächsten Polizeibeamten zu unterrichten.

einbezieht. Das ist die deutsche Wirtschaftssituation nach Annahme des Tributplanes!

Vorab aber läme es jetzt vor allem an? Die Antwort kann nur lauten: Wir müssen auf die kommenden Schwierigkeiten, die wir nicht ernst genug nehmen können, wirtschaftlich und moralisch rüsten. Selbst die einschneidendsten Erfüllungsmaßnahmen rechnen damit, daß wir in kurzer Zeit das Moratorium in Anspruch nehmen müssen. Hierdurch werden natürlich Rückschlüsse auf unsere Auslandskredite unvermeidlich sein. Deshalb sollte es unsere Aufgabe sein, die kurzfristigen Schulden, die bereits die beachtliche Höhe von 11 Milliarden erreicht haben, zu konsolidieren. Hierzu kann die Wirtschaft aber nur in Stand gesetzt werden, wenn es gelingt, die Finanzen in einen geordneten Zustand zu bringen, der im Ausland Vertrauen erweckt. Namentlich einer gründlichen Reform der Ausgaben Seite kann nicht früh genug ernste Aufmerksamkeit

gewidmet werden. Nur mit durchaus geordneten inneren Verhältnissen läßt sich eine Abänderung des Youngplans trotz der mangelhaften Revisionsmöglichkeiten erlangen, ohne unleren Gegnern, namentlich Frankreich, die Waage in die Hand zu drücken, wir hätten den Plan absichtlich sabotiert.

Trotzdem dürfen wir uns keiner Täuschung hingeben, daß dem Parlament zur Zeit nichts näher liegt, als diese moralische und wirtschaftliche Rüstung zu betreiben. Allein das Finanzchaos, in dem wir uns befinden, ist dafür ein trauriges Zeugnis. Während die Regierung noch auf Weidmanns Vorschlägen beharrt, haben sich sämtliche Koalitionsparteien dagegen erklärt. Die Weimarer Parteien arbeiten ihre eigenen Vorschläge aus, die natürlich eine Verschlechterung im Sinne der Sozialdemokratie bedeuten, während die Deutsche Volkspartei mit ihren Forderungen der Wirtschaftsvernunft sich in der hoffnungslosen Minderheit befindet. Tritt die Regierung mit ihrem Finanzprogramm vor den Reichs-

tag, dann muß es sich erweisen, wer härter ist, die Parteien oder die Regierung. Das Kabinett vertritt sich Hilfe vom Reichspräsidenten, der im Falle einer unlöslichen Regierungskrise das Finanzprogramm des Kabinetts mit außerparlamentarischen Mitteln durchsetzen soll. Ohne Zweifel ein schwerer Preisverfall für das Parlament! Auflösung des Reichstags und Neuwahlen ziehen sich dann kaum mehr vermeiden. Nachdem durch die Schuld der Demokraten auch in Sachsen die Landtagsauflösung in nächste Nähe gerückt ist, hätten wir wenigstens den einen Trost, beide Wahlen in einem Wahlgang durchzuführen. Auch die Parole wäre einfach und aufrichtig: Alle Stimmen denjenigen Parteien, die entschlossen sind, an der inneren Rüstung Deutschlands für das Ziel einer neuen Tributregelung unter der Ausschaltung des verhängnisvollen Einflusses der Sozialdemokratie zu arbeiten.

Das letzte Ringen im Reichstag um den Tributplan

Ein Vorstoß des thüringischen Innenministers Dr. Fried gegen die „uferlose Erfüllungspolitik“

Berlin, 12. März. Nach den Erklärungen des Zentrumsgesandten Dr. Brüning wird von den Kommunisten ein

Misstrauensantrag gegen den Reichskanzler

eingebbracht. Abg. Morin (Komm.) erklärt, der Kampf gegen den Youngplan werde nicht im Parlament entschieden, sondern in den Kämpfen und auf der Straße durch die Arbeiterkraft unter Führung der Kommunisten.

Abg. Dr. Bredt (Wirtschaftspartei) verliest eine Erklärung, in der es heißt, die Wirtschaftspartei stehe grundsätzlich auf dem Boden der Verständigungspolitik, sie könne aber nach gewissenhafter Prüfung der wirtschaftlichen Wirkungen des Youngplans angedrängt der Zerrüttung der deutschen Finanzen diesem Plan nicht zustimmen.

Abg. Dr. Japs (D. Vp.) erwidert zunächst dem Abgeordneten Dr. Brüning, er möge sich über die Bedenkenlichkeit einer Veräußerung von Räumungs- und Reparationsfrage mit den Zentrumsmilitärs auseinandersetzen. Wir freuen uns, so fährt der Redner fort, daß nicht nur hinsichtlich der Reparationsfrage, sondern auch der absoluten Notwendigkeit einer prinzipiellen Steuer- und Wirtschaftsreform das Zentrum endlich auf unsere Seite getreten ist.

In diesem entscheidenden Augenblick sollten die Regierungsparteien nicht unter sich polemisieren.

Die gegen den Youngplan opponierenden Parteien gehen leicht hinüber über den gewaltigen Erfolg, der mit der Befreiung des Rheins erkungen ist.

Man braucht nur zu erinnern an die deutlich von Clemenceau und Poincaré gezeichneten Pläne auf dauernde französische Besetzung am Rhein und auf Verhinderung der deutschen Einheit, um zu erkennen, wie groß der Dienst ist, der auch der Befreiung Europas mit der Befreiung des Rheins geleistet wird. Diese Befreiung ist der Erfolg einer seit sieben Jahren geführten deutschen Außenpolitik.

Abg. Stämpfer (Soz.) Der Misstrauensantrag ist nicht etwa vom Reichskanzler bei den Kommunisten bestellt worden, sondern die Kommunisten haben ganz freiwillig und ohne Gegenleistung dem Reichskanzler diese Gefälligkeit erwiesen. (Heiterkeit.) Wir wissen genau, daß der Youngplan uns schwere Laster auferlegt, aber wir wissen auch, daß er uns Entschärfungen bringt gegenüber dem Dawesplan.

Wir Sozialdemokraten würden für den Youngplan auch dann stimmen, wenn wir nicht in der Regierung wären. Darin unterscheiden wir uns von anderen Parteien, daß wir in Lebensfragen (1) der Nation unsere Entscheidung treffen unabhängig von unserem Verhältnis zur Regierung.

Abg. Weener, Berlin (Dem.) steht in einer Erklärung fest, daß keine Reaktion geschlossen für die Younganleihe stimmen werde. Es bestie keine andere Möglichkeit, um dem mifflamen Wege nationaler Befreiung und wirtschaftlicher Wiederaufrichtung eine neue große Straße abzuräumen. Ohne die Entschärfungen des Youngplans sei eine Fortführung der deutschen Wirtschaft überhaupt unmöglich. Die Erfüllung des neuen Youngplans hängt nicht allein von Deutschland, sondern von der zukünftigen Gestaltung der internationalen Wirtschaftsverhältnisse ab. Leider sei es nicht möglich

gewesen, innerhalb der Regierungsparteien den bei so entscheidenden Beschlüssen gebotenen Zusammenhalt herzustellen.

Abg. v. Linderer-Wildau (Christl.-nat.)

Der Grund, aus dem eine verantwortungsbewusste nationale Opposition den Youngplan ablehnen muß, ist das verhängnisvolle Ergebnis des Mißerfolges eines seit fünf Jahren unternommenen Verständigungsversuchs.

Stresemann hatte als Ziel seiner Außenpolitik ausgestellt: Verständigung mit Frankreich auf der Grundlage der Gegenseitigkeit und Gleichberechtigung. Verständigung im Wehen, um freie Hand im Osten zu haben.

Ein Blick auf den Youngplan zeigt, wie weit wir von diesen Zielen der Außenpolitik Stresemanns entfernt sind. Wir sehen in diesem Vertragswerk eine Verewigung der Kriegsmethoden.

Es ist schlechterdings unerträglich, daß ein englischer Minister als Exponent eines Volkes, das die Fairness als seine Tugend betrachtet, hier eine Vereinbarung erzwingt, die seinen feierlichen eigenen Erklärungen ins Gesicht schlägt. Das englische Volk, das große Vermögenswerte außerhalb seiner Grenzen zu rüffeln hat und sie nicht mehr so unbedingt schätzen kann wie vor 15 Jahren, dieses Volk soll sich ernst fragen, ob es wohlgehat ist, in die Regelung der Beziehungen von Völkern und Staaten untereinander Methoden einzuführen, die mit den primitivsten Grundföhen der Achtung vor fremdem Privateigentum schlechterdings nicht mehr zu vereinbaren sind.

(Beifall.) Abgesehen von den großen materiellen Opfern liegt in dem deutsch-polnischen Abkommen auch die große Gefahr der Zerrüttung jener nationalen Entschlossenheit, die wir brauchen für den entscheidenden Kampf, der andächtend wird zwischen dem Deutschland und einem Polen, das mit brutalen Mitteln die Menschenrechte auf deutscher Seite unterdrückt.

Wir verlieren nicht die Hoffnung, daß das deutsche Volk wieder ansetzen und daß es zerreichen wird, nicht nur die fremden Ketten, sondern auch die Ketten, die es selbst um seine eigene Hand zu schmieden im Begriff ist. (Beifall bei den Christlichen.)

Abg. Straßer (Nat.-Soz.) verliest eine längere Erklärung seiner Partei, in der es wiederholt heißt, es seien Pläne, was die Regierung zur Empfehlung des Youngplans vorgeschragt habe. Als von der Pläne gegen diese Wendung vorgeschragt wird, erklärt Präsident Eöbe, er nehme an, daß der Redner nur theoretisch von Pläne spreche. Mit lauten Enttäuschungsrufen links und in der Mitte wird eine Stelle der Erklärung beantwortet, in der die Regierung des Volksverrats beschuldigt und angeklündigt wird, ein kommender nationalsozialistischer Staatsgerichtshof werde die Äuße derjenigen fordern, die den Youngplan annehmen.

Präsident Eöbe erteilt dem Redner einen Ordnungsruf.

Abg. Schmidt-Hannover (D.-N.)

erklärt, der Youngplan werde Katastrophentwirlung zu Folge haben. Den optimistischen Feststellungen

demokratischer Fachleute über die glänzenden Aussichten deutscher Kapitalbildung stehen sterbende Keder, steigende Konkursziffern und wachsende Arbeitslosigkeit gegenüber. Angesichts der letzten Entwicklung überwiegt sich die Vorspreffe in Anbiederungsversuchen an den Reichspräsidenten. Während der Hindenburgwahl hieß es anders.

Die Jugend wird den von der brüchigen Massendemokratie unterschriebenen Befehl nicht honorieren.

Aus dem Youngdeutschland wird ein Junadeutschland entstehen, für das die Bestimmungen dieser Reichheit keine Geltung haben. Diesem kommenden Deutschland gilt unser Gruß.

Abg. Stöcker (Komm.) verliest eine Erklärung der kommunistischen Fraktion des Inhalts, der Youngplan sei ein Sklavenakt, mit dem das deutsche Proletariat unter das Joch der internationalen Bourgeoisie gebracht werden solle.

Präsident Eöbe: Das Wort hat der Reichstagsbevollmächtigte des Freistaates Thüringen, Herr Dr. Fried. (Stürmisches Gelächter bei den Regierungsparteien.)

Minister Dr. Fried: Als bevollmächtigtter Vertreter des Landes Thüringen habe ich folgende Erklärung abzugeben:

In schroffem Gegensatz zur Reichsregierung steht die Regierung des Landes Thüringen in der Annahme des Youngplans und des deutsch-polnischen Liquidationsabkommens das größte nationale Unglück und das Ende der Selbstständigkeit der Völker. Während auf der einen Seite die uferlose Erfüllungspolitik dem deutschen Volke auf Generationen hinaus Lasten auferlegt, von deren Untragbarkeit die Verantwortlichen dieser Politik selbst überzeugt sind, entgeht sie auf der anderen Seite den Ländern die Mittel und Stütze für die Befreiung der Ausgaben für die wichtigsten Kulturaufgaben. (Mute links: „Und in dieser thüringischen Regierung sitzt auch die Deutsche Volkspartei!“ Die Erklärung schließt mit der Versicherung:

die thüringische Regierung wolle den Mittelpunkt bilden für einen sanftmütigen Widerstand und Freiheitswillen des deutschen Volkes. (Handclatschen bei den Nationalsozialisten. Abg. Stöcker (Nat.-Soz.): „Endlich ein deutscher Minister!“)

Preussischer Reichstagsbevollmächtigtter Dr. Bredt: Die große Mehrheit des Reichstags steht auf einem ganz anderen Standpunkt als die thüringische Regierung. Die Vereinten Ausschüsse des Reichstags haben die Annahme des Youngplans für notwendig erklärt aus den im Protokoll niedergelegten Gründen.

Die Abgeordneten Kling (Bav. Bauernbund) und Grölich (Komm. Opposition) lehnen die Youngleihe ab.

Präsident Eöbe teilt mit, daß mit Rücksicht auf die Anträge, in denen die Auslegung der Verständigung verlangt wird, die Regierungsparteien (ohne Banische Volkspartei) die

Dringlichkeitserklärung der Youngleihe beantragt haben.

Dazu wird die Entschlieung Dr. Schneider, Dresden (D. Vp.), auf bessere Berücksichtigung des Kreditbedarfs der entlerteren Gebiete angenommen. Angenommen wird auch die sozialdemokratische Entschlieung auf Veröffentlichung der Resonanz des Reichsbankpräsidenten und der Direktoriumsmitglieder.

Es folgen nun die Abstimmungen. (Siehe Seite 1.) Angenommen werden noch Entschlieungen zugunsten der Liquidations- und Gewaltgeschädigten.

Mit großer Mehrheit wird auch die Entschlieung der Regierungsparteien angenommen, die sich für einen größeren Schutz der deutschen Minderheit in Polen einsetzt.

Hierauf kommt der Antrag der Oppositionsparteien auf Auslegung der Verständigung der Youngleihe zur namentlichen Abstimmung. Nach Artikel 72 der Reichsverfassung muß die Verkündung eines Gesetzes um zwei Monate ausgesetzt werden, wenn ein Drittel der anwesenden Abgeordneten für die Auslegung stimmt.

Für den Antrag der Oppositionsparteien werden 173, dagegen 280 Stimmen abgegeben, das für die Auslegung erforderliche Drittel ist also erreicht. (Beifall rechts.)

Demnach wird in namentlicher Abstimmung mit 289 gegen 174 Stimmen bei 4 Enthaltungen der Antrag der Regierungsparteien angenommen, der die Youngleihe für dringlich erklärt. Eine solche Dringlichkeitserklärung hat, wenn sie auch vom Reichspräsidenten bestätigt wird, die Wirkung, daß der Reichspräsident die Verkündung der Gesetze ungeachtet des vorherigen Auslegungsbeschlusses vornehmen kann.

Der kommunistische Misstrauensantrag gegen das Reichskabinett wird mit 277 gegen 100 Stimmen bei 18 Enthaltungen abgelehnt. Einige Mitglieder der Banischen Volkspartei enthielten sich der Stimme, während der fraktionsvorsitzende Leich gegen den Misstrauensantrag stimmte. Vor der Abstimmung erklärt Abg. Stöcker (Komm.), der von Dr. Brüning verlesene Antrag, der die Erklärung des Reichskanzlers billigt, sei nach seiner Ansicht kein Vertruuensantrag. — Präsident Eöbe: Wir nehmen von dieser Ansicht Kenntnis. (Heiterkeit.)

Hierauf wurde der Antrag der Regierungsparteien, der die Erklärung des Reichskanzlers billigt, mit 248 gegen 170 Stimmen bei 19 Enthaltungen angenommen.

Damit war die dritte Lesung der Youngleihe erledigt. Das Haus vertagte sich auf Donnerstag 2 Uhr.

Unter dem Druck der Kabinettskrise

Die Regierung erzwingt sich eine Mehrheit für das Polenabkommen

Stimmungsbild unserer Berliner Schriftleitung

Als am Zwatnachmittag die Abstimmungen begannen, war die Stimmung im Hause mit Hochspannung geladen. Allgemein wurde verbreitet, daß die Banische Volkspartei gegen den Youngplan stimmen würde. In der Tat kam es zu dieser überraschenden Wendung. Die Banern stehen auf dem Standpunkt, daß ihre finanziellen Bedürfnisse nicht erfüllt seien, da sich die Regierung veranlaßt gesehen habe, auf ihr erstes Finanzprogramm zurückzukehren und dadurch das Kompromiß der sogenannten Weimarer Parteien illusorisch gemacht habe. Dabei geht es

weniger um die Biersteuer, als um § 15 des Finanzanleihegesetz, der sich mit dem Unterhaltungsmodus für die leistungsschwachen Länder befaßt.

Hier hatten die Banern erhebliche Wünsche angemeldet, die nun plötzlich ohne jede Wirksamkeit blieben. Deshalb stimmten sie mit Ausnahme von drei Enthaltungen gegen den Youngplan. Wären die Abstimmungsverhältnisse auch beim Polenabkommen dieselben geblieben, dann wäre das Schicksal dieses behunskrittenen Vertrages befehle gewesen. Als die Stellung der Banern bekannt wurde, erlachte eine

ungeheure Nervosität

das Haus. Das Kabinett ließ im Plenum verbreiten, es werde sofort keine Gesamtdemission geben, falls das Polenabkommen abgelehnt würde. Der Kampf spielte sich nunmehr vor allen Dingen in der Zentrumspartei ab. Wenn das einhellige Duzend Zentrumsgesandte, das gestern gegen den Polenvertrag gestimmt hatte, dies auch heute getan hätte, dann wäre der Vertrag gefallen, und die Regierungskrise wäre da. In dieser Situation bekam man im Zentrum etwas, was man als „kalte Fische“ bezeichnet. d. h.

die Rein-Sager ließen um, und das Polenabkommen ging mit knapper Mehrheit durchs Ziel.

Stimmische Mistrufe hallten durchs Haus. Den Ministern auf der Regierungsbank fiel mehr als ein Stein vom Herzen. Vorher hatte es im Laufe der Debatte noch eine nicht uninteressante Kontroverse zwischen dem thüringischen Innenminister Dr. Fried und dem preussischen Reichstagsbevollmächtigten Ministerialdirektor Dr. Bredt gegeben. Als Dr. Fried das rote Tuch für die Berliner Demokratie, das Wort ergriß, gab es eine allgemeine Bewegung im Hause.

Namens der thüringischen Regierung wandte sich der Weimarer Innenminister

nochmals scharf gegen die Youngleihe,

die er als das größte nationale Unglück und das Ende der Selbstständigkeit der Länder bezeichnete. Der Weg der Befreiung des deutschen Volkes führe über den Wehr- und Widerstandswillen der deutschen Nation, wofür in Thüringen eine Grundlage geschaffen werden solle. Auf diese mannhaften Worte antwortete für Preußen und die Mehrheit des Reichstags sofort Dr. Bredt, der aus dem Protokoll die vier hauptsächlichsten Gründe verlas, die den Reichspräsidenten hätten, dem Youngabkommen zuzustimmen.

Nach der Verlesung, eine Einverständigung der Verständigung der Youngleihe um zwei Monate durchzuführen, dürfte sächerer. Zwar erhielt ein entsprechender designationaler Antrag über ein Drittel der notwendigen Stimmen. Doch beschloßen die Regierungsparteien darauf sofort mit Stimmenmehrheit die Dringlichkeitserklärung. Nun liegt es in der Hand des Reichspräsidenten, ob er die Dringlichkeit für notwendig erachtet und unterzeichnet, oder ob er sich für die Opposition erklärt. Nach den Erfahrungen insbesondere der letzten Tage ist die letztere Ansicht denkbar gering.

Sogar eine Billigungsformel hat das Kabinett zum Schluß noch erhalten. Morgen wird der Reichstag das Republikanengesetz beraten.

Der Kampf um einen Abschnitt der deutschen Außenpolitik ist jetzt beendet. Der Kampf um ein wichtiges Kapitel der deutschen Innenpolitik — die Finanz- und Steuerreform — beginnt. Der Reichskanzler hat angekündigt, daß die Gesetze am kommenden Montag dem Reichstag zugehen werden. Es ist nun die Frage, ob das Reichskabinett, dem es mit Mühe gelang, sich über die Klippe des Polenvertrages hinwegzusetzen, auch die last zahlreicher Klippen der Finanzreform wird umschiffen können.

Die Meinungen darüber sind geteilt, besonders hinsichtlich der Haltung der Deutschen Volkspartei, die ihren Parteiführer Parteitag unmittelbar vor sich hat und sich höchstwahrscheinlich ihre Entschlüsse bis dahin vorbehalten wird. Nach kurzer Pause wird also die Arbeit im Reichstag weitergehen. Der Druck ist praktisch nicht vermindert. In wenigen Wochen ist also Ultimo März und dann muß man nicht nur wissen, woher die Steuern kommen, sondern die Geldquellen müssen für die Reichskasse auch bereits fließen.

Panflavin PASTILLEN (Acridinumderivat)

Zum Schutz gegen Grippe Erkältungskrankheiten, Mandel- u. Halsentzündungen

50. Geburtstag des Staatssekretärs Dr. Meißner

Am 13. März vollendet der Staatssekretär und Leiter des Büros des Reichspräsidenten, Dr. Otto Meißner, das 50. Lebensjahr.

Staatssekretär Meißner, der in weiten Kreisen bekannter Leiter des Büros des Reichspräsidenten, ist Süddeutscher. Im verlorenen Land, in Bischweiler im Unterelsaß, ist er als Sohn des dortigen Postdirektors, Hauptmann a. D. Meißner, am 13. März 1880 geboren. In der engeren Heimat verlebte er die ersten Jahre seines Lebens, bis er auf das Kaiserliche Lyzeum nach Straßburg i. E. kam. In dieser altberühmten Burg des Deutschstums wuchs er heran, und auf der dortigen Universität begann er, nach Ablegung des Abiturientenexamen, auf einen Beruf sich vorzubereiten. In der Reichshauptstadt, in Berlin, legte der junge Student seine rechtswissenschaftlichen Studien fort, bestand 1901 die erste juristische Staatsprüfung, wurde Referendar und 1906 Gerichtsassessor. 1908 trat Dr. Meißner aus dem Justizdienst in den Verwaltungsdienst über, wurde Regierungsassessor und Regierungsrat und wirkte seit 1911 als Mitglied bei der Kaiserlichen Generalkommission der Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen. Während des Krieges leistete er als Reserveoffizier, zuletzt als Hauptmann der Reserve, bei verschiedenen Formationen Dienst. Beim Zusammenbruch der russischen Front wirkte Dr. Meißner als Generalstabsoffizier beim Stabe der Heeresabteilung West und wurde nach dem Friedensschluss mit der Ukraine 1918 zur Ukrainischen Grenzschutzbrigade in Kiew kommandiert. Damit war auch Meißners Hebertritt in den politischen Dienst des Reiches vollzogen, und im Januar 1919 erfolgte seine Ernennung zum Geschäftsträger in Kiew. Nach seiner Rückberufung von diesem Posten amtierte Dr. Meißner seit April 1919 als Vortragender Rat im Büro des Reichspräsidenten, wurde ein Jahr später mit der Vertretung dieser überaus wichtigen und schwierigen Dienststelle betraut und im Jahre 1923 zum Staatssekretär befördert.

Deutsch-österreichische Kundgebung in Wien

Wien, 12. März. Die österreichisch-deutsche Wirtschaftsdlegation veranstaltete heute eine Kundgebung für den wirtschaftlichen Zusammenbruch mit Deutschland. U. a. waren anwesend Innenminister Schumann, der frühere österreichische Gesandte in Berlin, Dr. Medel, und für die Sozialdemokraten Sektionschef Dr. Vetter. Die angesprochenen Körperschaften haben nach einer Mitteilung des Präsidiums der Organisation über eine Million Mitglieder angeführt. Eine umfangreiche Umfrage in allen Wirtschaftskreisen hatte ein für die Idee des Anschlusses sehr erfreuliches Ergebnis. Der christlichsoziale Abgeordnete Professor Drexel erklärte, er lege im Zusammenhange das einzige Mittel zur Milderung der Wirtschaftskrise, Unter lebhaftem Jubel der Versammlung sprach er den Wunsch aus, daß der jetzt abzuschließende Handelsvertrag zwischen Deutschland und Österreich der letzte sei, den die beiden als selbständige Staaten schließen müssen.

Branntweinverbot an zwei Wochentagen

Berlin, 12. März. Im Volkswirtschaftlichen Ausschuss des Reichstages wurde in zweiter Lesung § 15 des Gaststättengesetzes angenommen, der die absolute Landbeschränkung ermächtigt, den Ausschank von Branntwein und den Kleinhandel mit Branntwein für bestimmte Wochentage, sowie an höchstens zwei Tagen der Woche, insbesondere an Vork- und Schalttagstagen und an Wahltagen ganz oder teilweise zu verbieten oder zu beschränken.

Briand als Pessimist

London, 12. März. Briand hat heute abend die Vertreter der französischen Presse empfangen. Allgemein bestand der Eindruck, daß der heutige Tag der Verhandlungen der Seemächtekonferenz einer der kritischsten, vielleicht der entscheidendsten gewesen ist. Briand räumte ein, daß der Gedanke einer politischen Vereinbarung nunmehr erheblich ist. Damit sei auch die Möglichkeit einer bedeutenden Verminderung der französischen Tonnageziffern weggefallen. Briand erklärte u. a.:

„Meine Rolle hier ist beendet.“

Die Angelegenheit wird morgen in die Hände der Delegierten übergehen. Briand schien niedergeschlagen, und in den französischen Kreisen der Konferenz herrschte allgemein eine gedrückte Stimmung vor.

Wahrscheinlich werden sich die Dinge nun so entwickeln, daß zwischen den fünf Seemächten ein Vertrag geschlossen wird, der wenigstens ein gewisses Maß von Abrüstung in der Gestalt eines Flottensparjahres für Schlachtschiffneubauten bringt.

Eine Stätte deutscher Kultur in China

Vespräch mit Prof. M. Spiro von der deutsch-chinesischen Tung-Chi-Universität in Wusung bei Shanghai

Hamburg, im März.

Während der Kampf Chinas gegen alles Fremde immer härtere Formen annimmt und ein Privilegium der weißen Rasse nach dem anderen fällt, macht mitten im chinesischen Staate, mit voller Unterstützung der offiziellen chinesischen Behörden die deutsche Universität in Wusung eine erfreuliche Entwicklung durch: Die Hochschule ist auf dem Wege, sich zu einer der führenden Stätten der Pflege von Wissenschaft und Kultur zu entwickeln, und das unter völliger Wahrung der deutschen Eigenart.

Die Tung-Chi-Universität ist eine der fünf staatlich anerkannten Hochschulen des Reiches der Mitte. Sie ist staatlich und hat zur Zeit rund 500 Hörer, ausschließlich Chinesen aus allen Teilen des Landes, die in einem Internat untergebracht sind. Das Institut ist aus der nicht lange vor unterbrochenen des Krieges ins Leben gerufenen Medizinische Fakultät hervorgegangen, der bald eine technische Fakultät angegliedert wurde. Ursprünglich befanden sich die Lehrgebäude im französischen Sektoren von Shanghai. Durch besondere Beiträge war die Unantastbarkeit der deutschen Schule, selbst für den Kriegsfall, garantiert, die jedoch bei Ausbruch des Krieges ignoriert wurde. Die chinesischen Behörden beschloßen infolgedessen, die Hochschule von sich aus weiterzuführen. An die Spitze trat das sogenannte Tung-Chi-Komitee, dem die angesehensten chinesischen Kaufleute angehörten. Lehrsprache blieb auch weiterhin deutsch, ein großer Teil der deutschen Dozenten führte auch nach Eintritt Chinas in den Krieg den Unterricht freiwillig weiter.

Der Friedensvertrag von Versailles brachte dann den endgültigen Übergang der Schule an die Franzosen. Seitdem werden mit dem Institut allerlei Experimente unternommen. Die einstige Bedeutung als eine der hervorragendsten Stätten der Pflege der Wissenschaft hat es jedoch vollständig verloren.

Die eigentliche Nachfolgerin der deutschen Hochschule wurde vielmehr die Tung-Chi-Universität in Wusung, die im Jahre 1920 von dem chinesischen, in Charlottenburg ausgebildeten Diplomingenieur Hsiang ins Leben gerufen wurde. Hsiang emigrierte ausschließlich deutsche Lehrkräfte, die Lehrsprache wurde deutsch, der technischen und medizinischen Fakultät wurde eine Sprachabteilung angegliedert, um den chinesischen Hörern



Beisetzug des Großadmirals v. Tirpitz

Der Trauerzug zieht in den Münchener Waldfriedhof ein. Auf dem mit der Reichsjagge bedeckten Sarg liegen Admiralshut und Degen.

Photofolk

Die Bayerische Volkspartei stellt Bedingungen

Schwierige Lösung der Finanzkrise

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 12. März. Nachdem der Vonnachplan heute vom Reichstag in dritter Lesung verabschiedet worden ist, wird die politische parlamentarische Situation nur noch von der Finanzreform beherrscht. Fräudende Veränderung ist heute gegenüber dem Samedezustand, in dem sich die Dinge seit gestern befinden, nicht eingetreten. Am Donnerstagnachmittag sollen

neue Verhandlungen

über das von den Sozialdemokraten, den Demokraten, dem Zentrum und der Bayerischen Volkspartei getroffene Finanzkompromiß stattfinden, da — auch ein Zeichen dafür, was parlamentarische Kompromisse wert sind — die beteiligten Parteien an den vereinbarten Regelungen noch manches auszusprechen haben. Das gilt besonders für die Bayerische Volkspartei, die sich mit einer Beilegung der im § 15 des Finanzausgleichsgesetzes enthaltenen Bestimmungen, wonach das Reich die Verpflichtung habe, finanziell Rot leuchtende Länder entsprechend zu unterstützen, nicht abfinden will. Von preussischer Seite war im Reichstag die Streckung dieser Bestimmung beantragt worden. Im Grunde hat natürlich die Bayerische Volkspartei recht, wenn sie sich dagegen wehrt, daß der Unitarismus auf dem Wege des finanziellen Ausgleichens seine Ziele zu erreichen sucht.

Aber da die Bayerische Volkspartei den preussischen Antrag im Reichstag zum Anlaß nahm, heute gegen die neue Reparationsregelung zu stimmen, hat sie sich fürs erste die Sympathien der übrigen sogenannten Weimarer Parteien etwas verschert.

Benignitäts verlaute aus Zentrumskreisen, daß keinerlei Aussicht bestehe, daß der Forderung der Bayerischen Volkspartei entsprochen wird, wonach sich die Parteien verpflichten sollen, für die Aufrechterhaltung des § 15 einzutreten. Da aber für die Erledigung der Finanzreform die Stimmen der Bayerischen Volkspartei immerhin von Bedeutung sind, dürfte dies wohl noch nicht das letzte Wort der übrigen Parteien sei, um so weniger, als ja die Finanzkompromißangelegenheiten erst in der nächsten Woche spruchreif

werden und man noch hinreichend Zeit hat, für eine entsprechende Verständigung zu sorgen.

In der kommenden Woche wird sich bei der Beratung des von der Regierung vorgelegten Finanzprogramms im Zusammenhange mit den Initiativanträgen der Weimarer Parteien — in dieser Form soll, wie schon gemeldet, das von den Parteien ausgearbeitete Kompromiß zur parlamentarischen Beratung gestellt werden — zeigen, welches weitere Gesicht dem Kabinett Müller-Brauns beizulegen ist. Bis dahin werden Kabinett und Koalition sich in der durch die Finanzreform ausgelösten Krisenlage befinden.

Eine 39jährige Bandenführerin

Namen, 12. März. Vor kurzem gelang es der Kamener Polizei, eine 40köpfige Einbrecher- und Diebstahlbande festzunehmen, die seit dem Jahre 1923 planmäßig den Landkreis Hamm heimlich und ihren Sitz in Namen hatte. Nunmehr sind die Alten endgültig abgeschlossen. Sie ergaben, daß nach den Verhältnissen und Lieberbrunnen rund 100 Bandeneinbruchdiebstahl in Hotels, Konsumantien, Konfektionshäusern usw. auf das Konto dieser Einbrecher kommen. Tätigkeitsfeld waren sämtliche Orte des Landkreises Hamm, zeitweilig auch Aachen und Umgebung. An der Spitze der Bande stand eine 39 Jahre alte Frau, durch deren Verhalten es möglich geworden ist, daß sich ein bis ins Letzte organisiertes Einbrecherneubild bilden konnte. Sie richtete sogar Verkaufszellen für die gestohlenen Gegenstände ein. Für die nächsten Raubzüge drückte sie den Tätern die Waffen in die Hand. Die an den Diebstählen Beteiligten erhielten von ihr den Anteil, wenn gewünscht, sofort in bar angezahlt. Ihre Zögner, die sämtlich in der Diebstahlbande tätig waren und verhaftet

sind, — ein Sohn machte bereits durch Erhängen im Gefängnis seinem Leben ein Ende — bedrohten jeden der Mittäter und Helfer mit sofortigem Tode, falls man etwas verraten werde. Gestohlen wurde alles, was den Leuten in die Hände fiel.

Dr. Hermann Blohm gestorben. Der Mitbegründer und Seniorchef der Wert von Blohm & Sohn in Hamburg, Dr. Hermann Blohm, ist am Mittwochmorgen nach kurzer Krankheit gestorben. Der Entschlafene hat ein Alter von fast 82 Jahren erreicht.

Keine Aufhebung des Stahlhelmsverbotes. Der Preussische Landtag lehnte am Mittwoch den deutschen nationalen Antrag ab, der die Aufhebung des Verbots des Stahlhelms für Rheinland und Westfalen forderte.

Von der Berufsschule befreit Knaben und Mädchen der Berufsschule Radows Handeis- und Sprachschule, Altm. 15, Jnh. Dir. Rich. Radow und Dipl.-Handelslehrer Dr. phil. Frey Radow.

die Kenntnis der für den Unterricht notwendigen deutschen Sprache zu vermitteln. Die jungen chinesischen Studenten entwickeln in der Regel ein erstaunliches Sprachtalent und können bereits nach verhältnismäßig kurzer Zeit dem deutschen Unterricht folgen.

Auch nach reichsdeutschen Verhältnissen beurteilt ist das Niveau der Tung-Chi-Universität als beträchtlich anzusprechen. Die Laboratorien sind als erstklassig, die Apparate und Instrumente sind fast ausschließlich von der deutschen Industrie geliefert. Trotzdem sind die Schwierigkeiten natürlich nicht gering, weil durch die vielen Regierungswechsel die finanzielle Grundlage unsicher ist, so daß der geregelte Unterricht nur unter persönlichen Opfern des Lehrkörpers möglich ist. Eine weitere, tatkräftige Unterstützung der Hochschule seitens des Mutterlandes wird also notwendig sein, soll das Institut das einflussreiche deutsche Kulturzentrum im Fernen Osten bleiben, das es jetzt darstellt. Man sollte in Deutschland nicht vergessen, daß das Institut ein wichtiges Bindeglied zwischen der deutschen und der chinesischen Nation ist, das geeignet ist, die Achtung und die Freundschaft des Chinesen zu fördern.

An Deutschland wird vielfach befürchtet, daß der deutsche Charakter der Universität infolge der Fremdenfeindschaft der chinesischen Behörden in Gefahr sei. Diese Befürchtung ist vollkommen unbegründet. Die chinesische Regierung unterstützt die Hochschule in jeder Weise und täte die deutsche Eigenart in keiner Weise an. An der Spitze des Instituts steht ein Chinese während der Revolution im Jahre 1927 trat Hsiang zurück, während die Fakultäten von deutschen Dozenten geleitet werden.

Die Tung-Chi-Universität ist überhaupt die einzige vollständig fremdsprachige Volkshochschule im Lande. Die anderen vier Hochschulen sind entweder rein chinesisch oder aber nur zum Teil deutsch. Außer den Deutschen sind keine Fremden an staatlichen chinesischen Universitäten zugelassen, ein Beweis, wie hoch die Achtung vor der deutschen Wissenschaft ist. —

Kunst und Wissenschaft

† Dresdner Theaterspielplan für heute. Opernhaus: „Orpheus in der Unterwelt“ (58). Schauspielhaus: Volksoffizier. Alberttheater: „Der kleine Rapoleon“ (58). Residenztheater: „Die Herzogin von Chicago“ (58). Die Komödie: „Rasende Reporter“ (59). Centraltheater: „Das Land des Wächels“ (58).

† Alberttheater. Freitag, den 14. März, letzte Aufführung des Schauspiel von R. C. Sherriff „Die andere Seite“ (Dourneus

End). — Herr Georg Ottman ist von seiner Erkrankung wieder hergestellt. Daher wird in der kommenden Woche das Kriminalstück „Der unheimliche Wunsch“ von Edgar Wallace wieder in den Spielplan aufgenommen. — Die beiden Bühnen aus der Gesellschaft Rechnung tragend, ist der Vorstellungsbeginn ab Sonntag, den 16. März, auf abends 8 Uhr festgelegt. Unberührt hiervon bleiben die Pantomime-Vorstellungen am 17., 18. und 19. März, welche, wie angekündigt, 3/8 Uhr beginnen.

† Veranstaltungen. Heute 12 Uhr: Galerie Parfstrasse, Vortrag Radwinff; 8 Uhr: Gewerbehaus, Dreschische Singakademie (Dourshaus „Geherbraut“).

† Galerie Neue Kunst Hüb. Freitag, den 14. März, wird eine Medaillen-Ausstellung für den rheinischen Maler Paul H. Sedhaus (1891 bis 1929) eröffnet, die das graphische Werk und eine Anzahl Skulpturen aus Privatbesitz umfaßt.

† 25 Jahre Dortmund Stadtheater. Das Stadtheater Dortmund blickt auf ein 25jähriges Bestehen zurück. Aus diesem Anlaß findet vom 16. bis 23. März eine Festwoche statt, die am 16. März mit einer Reinitianierung des „Tannhäuser“, mit dem die Bühne vor 25 Jahren eröffnet wurde, ihren Auftakt findet. Es folgen dann Aufführungen von „Rauf“ erster und zweiter Teil, der Oper „Renee vom Tag“ von Paul Hindemith, „Der Teufel“ von Ernst v. Dohnanyi und „Fidelio“.

† Die Orchestergesellschaft Hamburg der „Internationalen Gesellschaft für neue Musik“ trat in einem Orchesterkonzert im Rahmen der Philharmonischen Veranstaltungen zum ersten Mal vor die Hamburger Öffentlichkeit. Die Leitung hatte Eugen Papst, der mit den Hamburger Philharmonikern Casella „Partita“ (Klavier: Richard Goldschmidt), Alban Bergs drei Bruchstücke aus der Oper „Wozzeck“ (Sopran: Todie van Abyn) und Hainers „Sinfonietta“ ausgezeichnet wiedergab. Sämtliche Werke waren für Hamburg neu und errangen sich bei der aufmerksamen Zuhörerschaft starken Beifall, der allerdings bei Hainers „Sinfonietta“ nicht unwidersprochen blieb.

† Ein Weiserlied-Denkmal. Der schon lange vor dem Krieg gefasste Plan, in Hannover-Münden ein Weiserlied-Denkmal zu errichten, ist jetzt wieder aufgenommen worden. Bisher sind 6000 Mark dafür zusammengekommen. Zwei den Dichter Dingelstedt und den Komponisten Preßler darstellende Bronzeplastiken von Eberlein sind vorhanden; der Architekt Großke, Münden, hat inzwischen auch einen Entwurf ausgearbeitet, der ein für eine größere Zahl von Sängern ausreichendes Rondell mit tischhoher Stühnwand und treppentartigen Auslauf der Rückwand vorsieht.

† Berufung eines deutschen Gelehrten nach Schanghai. Der Privatdozent an der hamburgischen Universität Dr. B. Danzel, Abteilungsleiter am Völkerkundemuseum, ist nach Schanghai

Vertikales und Sächsisches
Neue Landtagsvorlagen
Das Altersgrenzengesetz

Das Gesamtministerium hat dem Landtage den in unserer Blatte schon mehrfach erwahnten Entwurf eines Altersgrenzengesetzes gegeben. Danach wird dem Landtage eine Derauflegung der allgemeinen gesetzlichen Altersgrenze auf das 88. Lebensjahr vorgeschlagen.

Zuschläge zu den Gebühren der Gerichte und Verwaltungsbehörden

Nach einer dem Landtage zugegangenen Regierungsvorlage ist die Erhebung eines Zuschlages zu den Gebühren der Gerichte und der Verwaltungsbehörden beabsichtigt. Ein solcher Zuschlag ist zu den Gerichtsgebühren schon früher einmal, und zwar in Höhe von 25 vom Hundert, angeordnet worden.

Ablösung gewisser Markanleihen der Gemeinden und Gemeindeverbände

Dem Landtage ist ein Gesetzentwurf zugegangen, nach dem für Markanleihen der Gemeinden und Gemeindeverbände, falls Schuldzinsen ausgestellt worden sind, neue Bedingungen gelten sollen. Nach dem Entwurf soll ein Umtausch in Schuldverschreibungen auf den Inhaber nicht stattfinden.

Nachspiel zu den Kommunistenunruhen
Gerichtliche Vernehmung der Festgenommenen

Die Pressestelle der Staatsanwaltschaft bei dem Landgerichte Dresden teilt folgendes mit: „Aus Anlaß der Unruhen vom 6. März und den folgenden Tagen war eine große Anzahl Personen in politisch-gewerblicher Gewahrsam genommen worden.“

Aus Anlaß der Unruhen vom 6. März und den folgenden Tagen war eine große Anzahl Personen in politisch-gewerblicher Gewahrsam genommen worden. Die Staatsanwaltschaft hat es für ihre Aufgabe gehalten, den Sachverhalt unverzüglich zu prüfen und in denjenigen Fällen, in denen eine schwerere Straftat erweislich schien, sofort eine richterliche Vernehmung und Entschuldigungsverfahren einleiten zu lassen.

berufen worden und hat den Ruf angenommen. Die Vernehmung fand am 13. März im hiesigen Landgerichte statt.

Ein neues Werk von Sigrud Lindet. Die Nobelpreisträgerin Sigrud Lindet veröffentlicht in diesen Tagen den ersten Band ihres neuesten, wieder auf eine Reihe von Bänden berechneten Werkes „Omnia omnia oder Schicksal“. Wie alle Bücher der vom Katholisismus übergetretenen Protestantin Lindet beschäftigt sich auch dieses Werk stark mit religiösen Fragen.

Ein neues Werk von Sigrud Lindet. Die Nobelpreisträgerin Sigrud Lindet veröffentlicht in diesen Tagen den ersten Band ihres neuesten, wieder auf eine Reihe von Bänden berechneten Werkes „Omnia omnia oder Schicksal“. Wie alle Bücher der vom Katholisismus übergetretenen Protestantin Lindet beschäftigt sich auch dieses Werk stark mit religiösen Fragen.

Der Niedermold wird Naturschutzgebiet. Der Niedermold und die nähere Umgebung des Niedermoldbühlens, die sich eines starken Besucherstromes erfreuen, soll künftig von den Naturschutzbestrebungen geschützt werden.

Alschaffenburg listet einen Grünwaldpreis. Zur Unterstützung zeitgenössischer Kunst plant die Stadt Alschaffenburg die Aussetzung eines jährlichen Preises von 700 Mark.

Unerechte Subventionverteilung in der Tischklopferei. Ausschick einer grundsätzlichen Besprechung der Verteilung von Subventionen und Stipendien im Tischklopfereiverband wurde von selten sämtlicher deutscher Parteien gegen die Vernachlässigung protestiert.

Verletzung nachzuweisen ist, nicht erst ins Gerichtsgefängnis übergeführt wurden und längere Zeit in Haft blieben. Außer zur Vermeidung unnötiger Zuführungen hatte das eingekerkelte Verbrechen also mit Rücksicht auf das bei solchen Unruhen zunächst unvermeidliche Durcheinander gerade den Zweck, berechtigste Interessen festgenommener Personen zu schützen. Der Erfolg hat gezeigt, daß dies vollkommen erreicht worden ist.“

Der Ostbau des Hauptbahnhofes
Ein Dresdens unwürdiger Zustand

Schon seit langer Zeit befindet sich die Halle des Ostbaus im Hauptbahnhof in einem sehr schlechten Zustande, der dem Ruf Dresdens, eine der saubersten Städte zu sein, Abbruch tun muß. Man hatte gehofft, daß angesichts der bevorstehenden Hygiene-Ausstellung, die uns vorausschicklich einen großen Fremdenstrom bringt, die Halle einmal gründlich erneuert und ein der sächsischen Landeshauptstadt würdiges Aussehen bekommen würde, aber nichts ist bisher geschehen.

Pflegerjubelium. Der Geschäftsführer des Gesellschaftshauses Eldorado, Gustav Friedrich, Steinstraße 15, 2, konnte auf eine würdige ehrenamtliche Tätigkeit als Pfleger im 7. Fürstbergerbezirk zurückblicken.

Schon seit langer Zeit befindet sich die Halle des Ostbaus im Hauptbahnhof in einem sehr schlechten Zustande, der dem Ruf Dresdens, eine der saubersten Städte zu sein, Abbruch tun muß. Man hatte gehofft, daß angesichts der bevorstehenden Hygiene-Ausstellung, die uns vorausschicklich einen großen Fremdenstrom bringt, die Halle einmal gründlich erneuert und ein der sächsischen Landeshauptstadt würdiges Aussehen bekommen würde, aber nichts ist bisher geschehen.

Gente keine Stadtverordnetenstimmung. In dieser Woche fällt die Besetzung der Stadtverordneten aus.

Schule und Frühjahrsferien. Eltern, die mit ihren Kindern den Frühjahrsurlaub am 19. März begeben wollen, erhalten für ihre Kinder für diesen Tag Unterrichtsbefreiung, wenn sie diese einige Tage vorher bei dem Klassenlehrer ihres Kindes beantragen. Dieser Antrag ist schriftlich an den Klassenlehrer der Kinder zu richten.

Schülerarbeitenausstellung der Staatsbanhschule für Gode und Tischbau. Die Staatsbanhschule in Dresden-N. 8, St. Privatstraße 2, beendet ihr 98. Unterrichtsjahr mit der Ausstellung ihrer Schülerarbeiten am Freitag den 14. Sonntag den 15. und Sonntag den 16. März von 11 bis 5 Uhr in ihrem Schulhaus.

Der Militärverein „Karabinieri“ zu Dresden feierte am Sonntag im Ausstellungspalast sein 84. Stiftungsfest. Unter den zahlreich erschienenen Ehrenvätern sah man u. a. die Generale Moritz und Koldbach, die Oberleutnants v. Arnim und Wera, die Majore Körner und Willems, vor allem aber den hochverehrten Landesrat, Oberleutnant Stöber, der sich gegenwärtig in Dresden aufhält.

Ein neues vaticanisches Museum. Auf dem Gebiet des Vatikan wird mit der Errichtung eines prächtigen, palastartigen Gebäudes begonnen, das zur Aufnahme der unschätzbaren Godekin-Sammlung des Papstes bestimmt ist.

Ein Denkmal für den Schwedenkönig Gustav Adolf. Zum 300. Male jährt sich der Tag, an dem der Schwedenkönig Gustav Adolf in Fecenemünde landete, dem Ausgangspunkt seines heldenmütigen Feldzuges in Deutschland.

Ein Denkmal für den Schwedenkönig Gustav Adolf. Zum 300. Male jährt sich der Tag, an dem der Schwedenkönig Gustav Adolf in Fecenemünde landete, dem Ausgangspunkt seines heldenmütigen Feldzuges in Deutschland. Um diesen Tag nicht aus der Erinnerung schwinden zu lassen, will die Deutsche Gesellschaft zum Studium Schwedens einen Denkstein errichten. Die notwendigen Mittel dafür sind bereits gesammelt. Aber trotzdem soll noch eine Sammlung veranstaltet werden.

Prügel für eine Parodie. In Italien ist eine Parodie auf Manzoni's berühmten Roman „I promessi sposi“ („Die Verlobten“) erschienen. Verfasser der Parodie ist Guido da Verona. Diese Verpötnung des Nationaldichters wurde sehr abgelehnt, am meisten hat Anstoß erregt, daß der Umhang nicht nur die Namen, sondern auch die Vorträge von Da Verona und Manzoni nebeneinander setzt.

Der Streit um den Turm von Galata. Die türkische Presse nimmt zur Zeit sehr lebhaftes an dem Streit des „Evlat“, der Obersten Kirchenverwaltung Konstantinopels, Stellung. Der Evlat beabsichtigt nämlich die Errichtung eines vielstöckigen Hochhauses nach amerikanischem Vorbild an den Ufern des Bosporus.

mann, Bankdirektor Sehl, der Präsident des Sächs. Militärvereins, Generaloberst Dr. Hopf, sowie die Vertreter des Bezirks Dresden im Sächs. Militärvereinsbunde, des Sächs. Kavallerieverbandes, der Unteroffiziersvereinsigung des Reiterregiments 12 und vieler Brudervereine. Das Fest wurde eingeleitet durch ein Konzert des Trompeterkorps des Reiterregiments 12 unter Leitung von Obermusikmeister Gröbe. Die Festansprache hielt der 1. Vorsitzende Thiele. Er gedachte zunächst der gefallenen und verstorbenen Vereinskameraden, zu deren Gedächtnis sich die Versammlung von den Plänen erhob. Der Verein hat sich aus kleinsten Anfängen heraus zur stattlichen Größe von 140 ordentlichen, 5 außerordentlichen und 81 Ehrenmitgliedern emporgearbeitet und es sich zur Pflicht gemacht, mit Kraft und Schnelligkeit dort zu helfen, wo es notwendig sei.

Frühjahrsfeier der Wählvereine. Die Herrenschneider-Zwangskommune veranstaltet noch bis 17. März eine Frühjahrsfeier, in der die Bedeutung der Wählvereine vor Augen geführt werden soll.

Schaufallen und Rollbühnen

Bestern wurden auf der Hauptallee und Dohnauer Straße Schaufallen geplündert. Die Diebe erlangten mehrere Stiefel Damenmantel, Kasse, Pelz, Braun und fertig, je 2 bis 3 Meter lang, Damen-, Herren-, Kindertrümpfe, Perlenstränge u. a. m.

Auf dem Dippoldswaldder Platz und in der Nähe der Markthalle am Antonienplatz wurden am Freitag bzw. am Samstag von Hochfahrern ein Ballen „S. & Co.“ 6573, enthaltend 60 Stück reineleine Danneböcher und ein Paket (Perchget 2077 aus Großschönau) mit etwa 40 Meter weichen Baumwolltup, 70 Zentimeter breit, geplündert.

Sollten die Sachen am Lauf angeboten werden, wird gebeten, sofort die Polizei zu benachrichtigen.

Eine schmachtende Prüfung

Die Dresdner Köche-Innung und der Verein der Hotelbesitzer und verwandter Betriebe von Dresden und Umgebung hielt im Ausstellungspalast die historische Weibchenprüfung ab. 84 Koch- und 86 Kellereriklinge hatten sich der Prüfungskommission gestellt. Während die angehenden Jünger Ganagseds an prachtvoll aufgemachten Tafeldecken verschiedener Art ihre Kunst bewiesen, hatten die Kocherlinge in den Räumen der Ausstellung je eine Platte der feinen Küche zurechtgemacht. Mit berechtigtem Stolz zeigte dann ein jeder sein lehreres Erzeugnis im Saale zur Begutachtung. Da sah man tolle und warme Speisen in einfacher und vornehmer Aufmachung aus allen Küchen der Welt. Und daß die Platten nicht nur fürs Auge delikat aufgemacht waren, sondern auch in rein kulinarischer Hinsicht voll befrledigten, das bewiesen die sofort dargelegten Kostproben. Am Abend fand in Gegenwart von Vertretern der Gewerkschaft, der Behörden und Innungen die feierliche Preisverteilung der Weibchen statt. Der Vorsitzende des Vereins der Hotelbesitzer, Erich Wolf, begrüßte die Erschienenen und wies auf die Bedeutung der Feier hin, worauf er selbst und für die Köche-Innung deren Obermeister, Karl Jesense, über die sachmännliche Bemerkung der geleisteten Arbeiten der Teilnehmer beider Berufe Bericht erstatteten.

Nächste Woche plagt die Bombe mit

65 000 Mark, Loh nur 1.- Mark
Sächs. Festschul-Geldlotterie
Lose bei Kollektoren und Losgeschäften od. direkt durch
Sächs. Wohlfahrtslotterien, Dresden-N. 1.
Wallenhausstraße 28.

Ein Dichter, der mit Gemeinheiten handelte

Von einem einzigartigen Standaflabrakanten, der zahlreiche Lügen und Gemeinheiten in die russische Literaturgeschichte hineingebracht hat, erzählt Essad-Bej in der „Literarischen Welt“. Es handelt sich um den russischen Dichter Nikolai Uspenki. Der kurze Zeit mit seinen Bauernklassen einen großen Ruhm erlangte und dann immer tiefer herabsank. Das merkwürdige Schicksal und die verhängnisvolle Tätigkeit dieses modernen Iherles ist erst jetzt durch eine eingehende Studie des russischen Gelehrten Tschukowski aufgeklärt worden. Die Quelle für die größten Verhängnisse, die seinem Leben gegen Ende der russischen Literatur erhoben wurden und in der Literaturgeschichte herumspulen, wird damit aufgedeckt. Uspenki hatte tatsächlich mit den berühmten Schriftstellern, die er später verurteilte, in Verbindung gestanden; sie hatten sich bemüht, ihm nach seinen ersten großen Erfolgen weiter zu helfen, aber er fiel zum Vandalen und Menschenhaßer über. Mit einer Pletharmenik und einem ausgeklopften Krokodil, das er auf den Jahrmärkten zeigte, durchzog er Russland und verkaufte — Gemeinheiten über die größten russischen Dichter. Er sandte sich Mitarbeiter berühmter Standaflblätter, die die Erzählungen des alten Vagabunden eifrig aufschrieben und verbreiteten. Er hatte keine festen Preise: Eine Gemeinheit über Dostojewski oder Turgenjoff kostete 25 Kopeken, eine über Turgenjoff, Nekrasoff oder Tolstoi nur 15 Kopeken, während eine Verleumdung älterer Dichter, wie Puškin oder Lermontoff, schon für 5 Kopeken zu erhalten war. Es waren richtige Lügen, die dieser böswärtige Gelehrte mit Behagen verrietete, so z. B. daß Nekrasoff ihm 10 000 Rubel gestohlen habe. Tatsächlich geht der Ruf dieses Dichters in die uralten Geschichtsbücher auf diese trübe Quelle zurück. Von Turgenjoff behauptete er, er habe ihn um sein Landgut gebracht. Während die meisten den Allen wohl für einen harmlosen Irren nahmen, wußten sich die Standaflblätter selber zu bedienen, und 1880 erschienen in einem solcher Reueverblatt, den Moskauer „Zerstreungen“, seine im Detrum geschilderten Erinnerungen, in denen er alle seine Gemeinheiten über die russischen Schriftsteller gesammelt hatte.

Was ist's mit der Rohkost?

Im Deutschen Verein für Volkshygiene sprach am dem letzten Vortragsabend dieses Winters Professor Dr. H. H. Hoff über Rohkost. In übersichtlicher Weise gab er einen Überblick über den jetzigen Standpunkt der Ernährungsfrage. Sie liegt mit Recht im Vordergrund des Interesses, da eine richtige Ernährung für die Erhaltung der Gesundheit und den Aufbau unseres Körpers außerordentlich wichtig ist und da bei bestimmten Krankheiten durch eine ihnen angepasste Kost die besten Heilerfolge erzielt werden. Besonders viel erörtert ist in der letzten Zeit die Frage:

Kost mit Viehkauf oder Fleischausschluss, also vegetarische Ernährung.

Die Vegetarier teilen sich wieder in solche, die nur Nahrung aus dem Pflanzenreich zu sich nehmen und solche, die noch Milch, Butter und Eier gebrauchen. Zu den Vegetariern gehören die **Höfdecker**, da animalische Nahrungsmittel nur selten roh genossen und von ihnen auch abgelehnt werden. Hier gibt es wieder Vertreter, die wenigstens das Brot aus mit Hefe zubereiteter Nahrung aufessen, während die strengere Richtung es durch zerquetschte und zerleinerte Getreidekörner ersetzt.

Die Vorteile des Kochens, Bratens, Backens bestehen darin, daß die Nahrungsmittel, die in Zellen eingeschlossen sind, dem Verdauungsorgan besser zugänglich gemacht werden, indem die Hüllen gesprengt, die Stärkekörner verkleinert werden und das Eiweiß zum Teil koaguliert wird. Demnach ist auch die Ausnutzung der mit Hefe zubereiteten Kost etwas besser als die der Rohkost. Außerdem werden durch das Kochen Krankheitskeime vernichtet, wodurch ansteckenden Krankheiten vorgebeugt wird.

Die Rohkost hat den Vorteil, daß sie ein längeres Leben notwendig macht („Mundporee ist besser als Rindenschwanz“, von Noorden). Sie bewirkt ferner ein längeres **Sättigungsausschütteln**, aber — was sehr wichtig ist — sie läßt nicht mit weniger Kalorien auskommen als die mit Hefe zubereitete Kost. Sie erhält der Nahrung die natürlichen Mineralbestandteile, die Nährstoffe, und macht ein Sättigen unnötig. Sie regt die Darmtätigkeit stärker an als gekochte Kost. Endlich gehen bei der Rohkost keine Vitamine zugrunde, wobei aber zu bemerken ist, daß bei vernünftiger — d. h. nicht übermäßig langer — Kochen die Vitamine auch nur zum Teil vernichtet werden; es darf also erwiesen gelten, daß in richtig zubereiteter und zusammengesetzter gekochter Kost genügend Vitamine vorhanden sind. Sehr zu empfehlen ist es aber doch, eine

gekochte Kost durch Rohkost zu ergänzen und zu verschönernden. Außerdem ist sie bisweilen für Heilzwecke zu empfehlen.

Tierverluste mit gekochter und mit Rohkost konnten bisher nicht eindeutig die Überlegenheit der Rohkost erweisen. Eine Umstellung der gesamten Bevölkerung auf Rohkost ist unmöglich, weil unser Klima während des größten Teiles des Jahres nicht das liefert, was der Rohkostler ist. Es mühten enorme, sehr teure Anstrengungen aus dem Auslande herbeigeholt werden, um in tadellosem Zustande zu kommen, was sonst leicht durch den Rohkostler zu erreichen wäre. Die Rohkost ist ein wertvolles Nahrungsmittel neben dem Brot, feste Grundlage, weil sie roh nicht genossen werden kann. Prof. Hoffschloß hat mit dem Hinweis, daß Rohkost als Teilkost und Zusatzkost, nicht aber als Hauptkost zu empfehlen ist.

Der Vortragende erntete reichen Beifall bei seiner zahlreicheren Zuhörerzahl. Dr. Lachs gab im Namen des Vorstandes einen kurzen Überblick über die Reihe der Vorträge und dankte nochmals allen Rednern, die in erster Linie dazu beigetragen haben, bei jedem Vortrag den Saal bis auf den letzten Platz zu füllen. Die Vortragsfolge wird im Herbst wieder aufgenommen werden.

Aus Dresdens Lichtspielhäusern „Der Ströling aus Stambul“

Schauburg

Thomas Jessi ist levantiner. Aus längerer Zeit ins Leben zurückgehend und alsbald von seinem besten Freunde bitter betrogen, beschließt er, sein Leben von Grund aus zu ändern. So findet er Hilde Wolfarth, das liebevolle, hingebende Mädchen, das ihm wie berufen erscheint, ihn aus der Wüste seiner Vergangenheit in eine bessere Zukunft hineinzuführen. Aber im Schicksal ist es anders bestimmt. Manopus, jener falsche Freund Jessis, wartet den Augenblick ab, wo Jessi im Wiederbesuch mit Hilde, der ersten, rechtlich noch mit ihm verbundenen Frau verheiratet, einen neuen Ehebund geschlossen hat. Dann schickt er ihm Jola Jessi, die ihn längst verlassen hatte, ins Haus. Hildes Blick ist nicht zu retten. Tapfer geht sie den Weg, der aus allen Wirrnissen herausführt; Jessi, von seinen Feindsinnern heimlich, kühlt sie tot. Dies Spiel, dessen Hauptdarsteller Heinrich George als Jessi, Betty Aumann als Hilde Wolfarth, Trude Osterberg als Jola und Wally Horst als Manopus sind, reißt sich den jüngsten Vorkämpfern der Schauburg, nach der Erstausführung zu urteilen, mit unermindertem Erfolg an.

Ein Spiegel der sächsischen Wirtschaft

Konkurrenz und Vergleichsverfahren in Sachsen und Dresden

Das Statistische Amt der Stadt Dresden teilt uns mit:

Die Zahlungseinstellungen haben in den letzten Monaten sowohl in Sachsen als auch in Dresden stark zugenommen. Es ist daher interessant, einmal die Entwicklung der Konkurs- und Vergleichsverfahren in den letzten Jahren seit Kriegsende zu betrachten:

Für Sachsen

ergibt sich für die Zeit seit 1921 folgendes Bild:

Jahr	eröffnete Konkursverfahren	abgelehnte Konkursverfahren	Zusammen	Geschäftsaufsichten	Vergleichsverfahren
1918	1 280	426	1 698		
1921	455	188	643		
1922	158	118	276		
1923	47	40	87		
1924	958	271	1 207		
1925	1 337	501	1 838	635	
1926	1 530	702	2 232	706	
1927	708	483	1 140	141	
1928	981	580	1 520	421	
1929	1 835	641	2 400	849	

Die Zahl der eröffneten und mangels Masse abgelehnten Konkursverfahren in Sachsen nach Kriegsende bis zum 30. September d. J. ist 1926. Es entfallen auf dieses Jahr 1530 eröffnete und 702 abgelehnte Konkursverfahren. Den Hauptanteil an der Gesamtzahl der Konkursverfahren bilden die Konkursverfahren in der Warenhandlung mit 1135 Konkursverfahren, an zweiter Stelle stand die Industrie mit 623 Konkursverfahren. In größerem Abhand folgten die sonstigen Gewerbe mit 229, die Landwirtschaft mit 13 und die Banken mit 9 Konkursverfahren. Die angeordneten Geschäftsaufsichten, an deren Stelle lt. Gesetz vom 5. Juli 1927 die Vergleichsverfahren traten, betragen sich in den gleichen Jahren wie die Konkursverfahren. Gegenüber 635 Geschäftsaufsichten im Jahre 1925 liegt ihre Zahl auf 706 im Jahre 1926. Am stärksten betroffen wurde auch hier der Warenhandel (401), sehr groß ist auch die Zahl für die Industrie (829), während die sonstigen Gewerbe 20, die Banken 4 und die Landwirtschaft 3 Geschäftsaufsichten aufweisen.

Der im Jahre 1927 einsetzende allgemeine Konjunkturaufschwung findet seinen Ausdruck in dem plötzlichen Sinken der Zahlen der Konkurs- und Vergleichsverfahren.

In diesem Jahre betrug die Zahl der eröffneten und mangels Masse abgelehnten Konkursverfahren 1140, die Zahl der abgelehnten Konkursverfahren, die die Hälften betragen. Auf die einzelnen Wirtschaftszweige verteilt, ergibt sich ein Rückgang von fast zwei Dritteln im Warenhandel und in der Industrie, und um fast die Hälfte bei den sonstigen Gewerben. Die angeordneten Geschäftsaufsichten bzw. Vergleichsverfahren haben gegenüber dem Jahre 1926 in noch weit stärkerem Maße als die Konkursverfahren abgenommen, sie betragen nur 141, also rund ein Sechstel der

Geschäftsaufsichten von 1926. Die Erklärung für diese verhältnismäßig geringe Zahl ist wohl in der Tatsache begründet, daß viele Firmen nicht mehr die Voraussetzungen zur Bewilligung der Geschäftsaufsicht gem. des lt. Gesetz vom 5. Juli 1927 an Stelle der Geschäftsaufsicht getretenen Vergleichsverfahrens erfüllen und gewonnen waren, gleich den Konkursverfahren zu beantragen. Wie rasch der Konjunkturaufschwung des Jahres 1927 abgeflaut ist, zeigen die Zahlen der Konkurs- und Vergleichsverfahren der Jahre 1928 und 1929. Die Konkursverfahren waren im Jahre 1927 auf 1520 im Jahre 1928 und auf 1906 im Jahre 1929. Am stärksten betroffen war wiederum der Warenhandel mit 558 bzw. 761 Konkursverfahren, sodann die Industrie mit 442 bzw. 475 Konkursverfahren; die sonstigen Gewerbe waren mit 224 bzw. 302 Konkursverfahren beteiligt. Auch die Vergleichsverfahren weisen, wie bereits erwähnt, eine ganz bedeutende Steigerung auf. Gegen 141 im Jahre 1927 wurden 421 im Jahre 1928 und 649 im Jahre 1929 gestellt.

Für die Stadt Dresden

ergibt sich hinsichtlich der Konkurs- und Geschäftsaufsichtszahlen folgendes Bild:

Eröffnete Konkursverfahren	1918	1926	1928	1927	1929
Eröffnete Konkursverfahren	153	155	160	101	170
Mangels Masse abgelehnte Konkursverfahren	138	207	231	180	231
Eröffnete Vergleichsverfahren	—	65	90	30	81
Abgelehnte Vergleichsverfahren	—	19	32	8	—

Die Entwicklung für Dresden verläuft im wesentlichen in der gleichen Bahn wie für Sachsen. Auch hier zeigt sich, daß im Jahre 1928 seit Kriegsende erstmalig die Höchstzahl an eröffneten und mangels Masse abgelehnten Konkursverfahren erreicht wurde, und zwar insgesamt 391. Das folgende Jahr der wirtschaftlichen Erholung brachte auch für Dresden einen Rückgang der Konkursverfahren, wenngleich nicht in dem Maße wie für Sachsen, denn die Abnahme betrug nur reichlich ein Drittel gegenüber einmal für Sachsen. Die Geschäftsaufsichten hingegen haben um reichlich zwei Drittel abgenommen, von 131 auf 88. Die folgenden Jahre 1928 und 1929 lassen auch für Dresden erkennen, von wie kurzer Dauer der Konjunkturaufschwung des Jahres 1927 war.

Das Jahr 1928 bedeutet in der Entwicklungreihe seit Kriegsende den Höhepunkt in der Zahl der eröffneten und mangels Masse abgelehnten Konkursverfahren (401),

das Jahr 1929 liegt nur ganz wenig darunter (396). Die Vergleichsverfahren haben 1928 und 1929 naturgemäß ebenfalls wieder zugenommen, obwohl hier aus den weiter oben angeführten Gründen die Zunahme nicht so auffällig in Erscheinung tritt. Eine Vergleichsweise nach den einzelnen Gewerbegruppen liegt für Dresden nicht vor. Immerhin geben die mitgeteilten Zahlen einen recht anschaulichen Einblick in das Auf und Nieder der konjunkturellen Entwicklung Sachsens und der Stadt Dresden.

— **Kreuzer Mitarbeiter.** Am 12. März war der Lagerhalter Emil Weiß nach 30 Jahre bei der Firma Schokoladen-Fering tätig.

— **Der Sächsische Gesamtverein.** Gabelberger hielt vor kurzem in Dresden seine Hauptversammlung ab. Die Vorstandswahlen brachten keine Veränderung in der Zusammensetzung der Vereinsleitung. Die Kassenergebnisse sind befriedigend. Anschließend bot der Vorstand eine Plauderfahrt über mittelalterliche Aberglauben, wobei besonders die Wirkung, die die Menschen über die Aberglauben gefasst werden. Zum Schluß erfreute Fräulein Ha u die Anwesenden mit einigen Klavierleistungen und einer Regitation: „Der Säckel“ von Strauß.

— **Briefmarkenersteigerung.** Die Briefmarkenerhebung 1930 hat am 17. und 18. März ihre 2. Markenerhebung im Johanneshof ab. Der mit vielen Abteilungen versehenen Katalog, der die bisherige Geschichte enthält, ist in 1400 Seiten, die viele kleine und größere Abbildungen der alten Briefmarken und von Europa, darunter auch ein blauemperltes Bild der belichteten roten Seiten Nr. 1. In mehreren hundert Seiten ist über die Geschichte der Briefmarken, darunter besonders reichhaltig die Briefmarken in Wien. Bei dem meilands größten Teile der Briefe sind die Ausgabepreise angegeben, die sich ganz nach Beliebtheit und Bekanntheit der Briefmarken richten, aber weit unter den Wappenschildern liegen. So daß manche Briefe voranschrittlich sehr preiswert zu erhalten sein wird. Die nächste Versteigerung findet bereits im Mai statt, wozu Einzelanmeldungen schon jetzt, spätestens aber bis zum 31. März, erbeten werden.

— **Trinitatisfeier.** Freitag 8 Uhr im Gemeindefaule öffentlicher Männer Vortrag von Dr. med. Büchling (Leipzig) über „Freiheit auf diesem Gebiete“.

— **Weihnachts- und Schneidekerzen.** Der zweite Weihnachts- und Schneidekerzen des Deutschen Evangelischen Frauenbundes beginnt Dienstag, den 18. März, abends 7 Uhr. Anmeldungen Fortifikationsstraße 1, part.

— **Verkehrsunfall.** Mittwoch vormittag gegen 8 Uhr stießen am Wilhelmplatz ein Personenkraftwagen und ein Lastkraftwagen zusammen. Der Personenkraftwagen wurde schwer verletzt und Brandspuren aufgedeckt.

— **Lebensmüde.** Am Mittwoch abend gegen 7 Uhr wurde die Sanitätsabteilung der Feuerwehr nach einer Wohnung auf der Venobachstraße gerufen, wo ein 24 Jahre altes Dienstmädchen einen Selbstmordversuch durch Einatmen von Leuchtgas unternommen hatte. Die Wiederbelebungsvorkehrungen hatten Erfolg. Die Lebensmüde wurde nach der Zell- und Pflegeanstalt gebracht.

Tausend Preise

suchen ihre Gewinnerinnen

Das große **Simone Schindler** **Preisräuberei**



Einblendetermin 5. April
Bedingungen in jedem SINGER Laden
Dresden, Ferdinandstraße 2.

Schauspielergagen einst und jetzt

Auf dem Fürstentage zu Erfurt, den der große Napoleon anberaumt hatte, um gleichsam eine Truppenhoch über seine Betreuer zu halten, spielte Talma, Frankreichs berühmtester Schauspieler, die Hauptrolle in einem Macbethschen Drama. Wie die Talma selbst berichtet hat, ist es der größte Abend seines Lebens gewesen, denn nie wieder hat er „vor einem Parterre von Königen“ gespielt. Und, sagt sein Biograph Sarcey trocken hinzu, nie wieder auch nur annähernd die gleiche Summe eingenommen. Napoleon ließ dem großen Mimen außer einer goldenen Tabatsdose tausend Dukaten überreichen, und all die anderen Fürsten zeigten sich so freudig wie nur denkbar, ja selbst der feindseligste verbitterte veranlagte König von Preußen schickte dem Künstler 100 Goldstücke. Abgesehen von den zahllosen Busenknaben, Ringen und anderen Schmuckstücken, die Talma an diesem Abend geschenkt bekam, betrug seine Erlöse nach Sarceys Berechnung in unserem Geld etwa 35 000 Mark.

Ein unerhörter Fall in der Geschichte des Theaters; der sich ebensowenig wiederholt hat, wie jene Versammlung der glänzendsten Souveräne Europas. Im allgemeinen konnten die Schauspieler früherer Tage beifroh sein, wenn sie genug zu leben hatten, und nur den bedeutendsten unter ihnen war es vergönnt, etwas für ihr Alter beiseite zu legen (was allerdings insofern meistens nicht vonnöten war, als ein echter Schauspieler zu allen Zeiten in den Gelenken gequälte ist, also bis zur letzten Grenze der Müdigkeit austrat und verdiente). Als Molière, der bekanntlich im Hauptberuf Theaterdirektor und Schauspieler war, starb, war kein Geld für seine Beerdigung da. Englands bester Schauspieler, Kean, starb ohne einen Pfennig, und nicht viel besser erging es dem großen Garrick. Dabei muß man bedenken, daß im achtzehnten und noch im neunzehnten Jahrhundert die großen Schauspieler sehr häufig ihre eigenen Direktoren waren und ausschließlich Galtspiele gaben. Waren sie an irgendeinem Hoftheater fest angeheftet, so verdienten sie bis tief in die Mitte des neunzehnten Jahrhunderts nicht mehr als irgendein Regierungsrat. Die Jagemann am Belmarter Theater bekam ein Jahresgehalt von etwa 900 Talern, der große Pflaß, Direktor, Dichter und Schauspieler in einem, hatte ein Fixum von 2500 Talern jährlich. So war's aber nicht etwa nur in Deutschland; die „ästhetische“ Kachel, Frankreichs berühmtester Tragödiendichter, verdiente auf den Breitern, die Welt bedeutet, etwa 15 000 Franken im Jahre, wozu allerdings die Geschenke ihrer Verehrer und Verehrerinnen kamen, die oft in die Hunderttausende gingen. Aufschü-

um 1830 herum der beliebteste Burgtheaterschauspieler, hat sein Leben lang kaum laut zu essen gehabt, und die Theatergeschichte berichtet aus einem ihrer dunkelsten Kapitel von dem traurigen Gesichte Kaimunds, der finanzieller Schwierigkeiten wegen freiwillig aus dem Leben schied.

Die ersten darstellenden Künstler, die wirklich gut bezahlt wurden, waren die Sänger und Sängertinnen. Die Lucia und die Patti traten schon in den sechziger Jahren nur auf, wenn ihnen ihr Konzertunternehmer eine für damalige Zeit ungeheure Summe, nämlich mindestens 100 Taler am Abend, garantierte. Auf ihren Gastspielreisen nach Russland haben diese Damen schon ganz moderne Preise genommen; die Patti forderte für ein Auftreten am Hofe des Zaren nicht weniger als 1000 Rubel.

Trotzdem war die Zeit der Ueberzahlung von Stars damals noch himmelfern. Literateurer, den die Dichterreich mit Recht für ihren größten Schauspieler halten, bekam 20 000 Gulden im Jahre, Sonnenhal etwas später 30 000. Der bestbezahlte deutsche Schauspieler vor dem Kriege ist Adalbert Matkowsky gewesen — er erhielt am Berliner königlichen Schauspielhaus 48 000 Mark Jahresgage. Wenn die Größen der Welt, wie Kainz und Possart, Gastspiele gaben, verlangten sie 500 bis 600 Mark den Abend.

Und heute? Wie ist die mimische Leistung so hoch bezahlt worden wie in unseren Tagen, nie ein Name so überwertet worden. Korkner bezog am Staatstheater eine Jahresgage von 120 000 Mark, jedoch waren ihm sechs Monate für Gastspielreisen und Urlaub freigegeben. Albrecht Bassermann und Werner Krauß treten nicht unter 12000 Mark auf, Käthe Dorsch bekommt gar 1400 und die Wagnere noch einen Hundertmarktschein mehr. Am teuersten von allen Schauspielern ist das Ehepaar Pallenbera-Maffary — die zusammen 3500 bis 4000 Mark täglich verdienen.

Ungeheure Preise bezahlt die Operette, die Oper und das Varieté. Richard Tauber schlägt ein Monatsengagement nicht unter 45 000 Mark ab und erhält für Einzelauftritte bis zu 3000 Mark. Richard Bohnen ist nicht viel billiger. Am anspruchsvollsten dürfte Martia Fexina sein, die für jedes Auftreten an der Berliner Oper 7000 Mark verlangt, weshalb man auf ihr Gastspiel dankend verzichtet.

Noch prächtiger als die Singbahnen sind die Varietés. Hier wurden stellenweise schon vor dem Kriege Gagen gezahlt, die uns heute noch phantastisch vorkommen. Otto Reutter, der beste Kompositioner Deutschlands, verdiente damals schon bis 40 000 Mark im Monat; heute ist er sehr bescheiden geworden und tritt schon für 12 000 auf. Groß, der berühmteste Clown der Erde, bezieht zwischen 1500 und 2000 Mark

den Abend. Die Reveliers, das große amerikanische Gesangsquartett, erhalten allabendlich 2000 Mark. Den Vogel aber hat Al Jolson abgedroschen. Ihm hat die Berliner Scala für ein achtstündiges Gastspiel 10 000 Dollar, also 42 000 Mark, verbürgt.

Es sei darauf verzichtet, hier des näheren auf Filmgagen einzugehen; im Film wird der große Name mit geradezu einschüchternden Summen bezahlt. Erwähnt sei nur, daß (vorläufig noch) beispielsweise Mary Pickford für jede Aufnahme 5000 Dollar erhält.

Bücher und Zeitschriften

Deutsche Welt

Was der Jahrgang 1929 der Monatshefte Deutsche Welt verleiht — die neue Folge hat es vollauf gehalten. Der Verlag des Vereins für das Deutsche Volk im Ausland hat sich dabei sehr daran, sich den großen Preis seiner Freunde nicht nur zu erhalten, sondern ihn zu erweitern, und die ersten drei Hefte des neunten Jahrganges versprechen die Lesenden sicheren Erfolg. In großer Mängelfülle bietet die Deutsche Welt Beiträge aus den meisten Weltheiten menschlichen Geistes, mit großer Liebe ist besonders die Deutsche in der engeren Heimat und im Auslande behandelt, woju die ganze Welt den Stoff hergibt. Die Schilderung deutscher Landschaft im Vaterlande und die charakteristische Note, die deutschen Wesen der fremden Welt verleiht, der Ausbruch zum Beispiel über die deutsche Volksbildung, das findet in diesen Hefen lebendigen Widerhall, und ein großer Roman „Die Leiden“, der Magda Fuchsmann zur Verfasserin hat, hält den Leser von Ost zu Ost in steigendem Maße in Spannung. Am ausführlichsten jedoch kommt die Fernwirkungskraft der Monatshefte in den zahlreichen einrichteten Fernwirkungsproduktionen zum Ausdruck, die auf einer nicht so übertriebene Höhe stehen. Es wird somit auch der neue Jahrgang dazu beitragen, sich wieder neue Freunde zu erwerben und damit auch der deutschen Sache zu dienen.

× **Die Berufsämter der Schüler höherer Lehranstalten.** Die Verwirklichung der höheren Schulen. Von Studentenrat Dr. M. Rogg, 100 Seiten. (Verlag von Cuenke & Wener, Leipzig.) In übersichtlicher Anordnung sind hier alle abendlichen und nicht abendlichen Berufe zusammengestellt, die Schüler einer höheren Lehranstalt von Sekunda ab ergreifen können. Dabei ist bei jedem Beruf die Ausbildungszeit genau angegeben und, wo die Möglichkeit, Nacharbeiten zu machen, ausdrücklich hingewiesen.

× **Friedrich Preißel.** Sein Weg und sein Werk. Von Professor Dr. Marie-Anne Runge. (Wissenschaft und Bildung.) Verlag von Cuenke & Wener, Leipzig. Die Biographie hat es mit Freude verbunden, ein so vielfach neuartiges Lebensbild des Menschen und Gelehrten Preißel zu zeichnen und seine überragende Bedeutung für die Reformpädagogik der Gegenwart darzustellen.

„Vom Vaterland zum Sowjetland“

Die Ortsgruppe Dresden der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei hatte ihre öffentliche Versammlung in den Blumenfalten am Mittwoch unter dem Vorsitz gestiftet, das eine Schrift des deutschen Nationalen Arbeiterbundes, Landesverband Sachsen, die kürzlich herausgegeben ist, trägt: „Vom Vaterland zum Sowjetland.“ Es sprach der Hamburger Bürgerführerabgeordnete Düttmann. Unter dem Gedanken, daß der Inhalt der Schrift des Arbeiterbundes teils eine Entstellung bedeute, insofern Neuheiten gänzlich unmaßgeblich, zum Teil der NSDAP. sogar organisationsmäßig fernstehender Persönlichkeiten zusammengetragen worden seien, damit die Partei angegriffen werden könne, teilte Gedanken der Partei, die jedermann bekannt und sehr beäugenswert seien, angefochten wurden, übrige Düttmann eine in der Form oft übertriebene Kritik. Er wurde der Tatsache keineswegs gerecht, daß man jene Schrift — von ihrer Berechtigung oder Unberechtigung ganz abgesehen — als das Werk eines einzelnen deutsch-nationalen Volkstiers nicht, wie es Düttmann getan hat, schlechthin der ganzen Partei zum Vorwurf machen kann. Zumal in Sachsen beide Parteien vielleicht schon in kurzer Zeit wieder den Wahlkampf gegen links führen müssen, können solche Verallgemeinerungen schwerlich angebracht werden.

Am zweiten Tage seiner Rede wandte sich Düttmann dann unter fast vollständiger Verzicht auf Kritik zu allgemeinen politischen Erörterungen. Er legte klar, daß nicht die Nationalsozialisten mit ihrem ungebrochenen Kampfwillen die Einheitsfront der Rechten zerbröckeln, sondern die Unbereitschaften im bürgerlichen Lager, die um einzelner Klassenziele und Wünsche willen immer von neuem übersehen, daß unter diesem System und in der Perspektive des Unterganges des ganzen Volkes nie etwas für eine einzelne Gruppe der Bevölkerung herausgeholt werden könne. Es gäbe nur zwei Möglichkeiten; entweder das Ende im Stumpfsein oder den Widerstand. Der Marxismus sei zum Widerstand weder willig noch fähig; der Nationalsozialismus bekämpfe sich dazu. Es gelte, einen neuen Glauben im deutschen Volke aufzurichten, den Glauben an das dritte Reich, das der Nationalsozialismus lehre, und in dem national und sozial zwei sich deckende Begriffe sein würden. Bevor dieses Reich der Zukunft entstehen könne, müsse die Aneinanderreihung mit dem marxistischen Internationalismus aufgegeben werden.

Namens der Nationalsozialistischen Arbeiterbewegung gab Herr Fischer in der Ansprache die Erklärung ab, daß der Reichstagsabgeordnete Hartmann durch die Nonnenvereinbarung in Berlin verhindert gewesen sei, zu seiner Schrift zu sprechen.

Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei veranstaltet am Freitag eine Versammlung im Gasthof Solms (Linie 7, A). Stadtverordneter Richter spricht über das Thema: „Mischenpleite der SPD.“

Reifeprüfungen und Entlassungen

Oberrealschule Dresden-Kenstadt

Von 10 Oberprimanern bestanden 41, und zwar erhielten alle im Betragen die **Senjur I**. In den Wissenschaften wurde erreicht: zweimal die **Senjur I**, dreimal **IIa**, dreizehnmals **II**, dreimal **IIb**, zweimal **IIIa**, dreizehnmals **III**. Es wurden studieren: Theologie 2, Jura 1, Germanistik 3, neuere Sprachen 2, Naturwissenschaften 2, Mathematik und Physik 4, Ingenieurwissenschaften 4, Chemie 1, Pharmazie 1. Der Vorlaufbahn widmet sich 1, Volksschullehrer werden 10, Berufsschullehrer 2, Zurechtler 1, Beamte 4, Kaufmann 4. Von vier zur Ablegung der Oberrealschulprüfung zugewiesenen bestanden zwei die Prüfung, einer mit **Senjur IIb**, einer mit **Senjur III**.

An der Realschulabteilung für künftige Verwaltungsdienste bestanden 10 von 21 die Prüfung, und zwar erhielten im Betragen sämtlich die **I**, in den Leistungen drei die **Senjur II**, fünf die **IIb**, sieben die **IIIa** und vier die **III**.

Von 13 zur Ablegung der Realschulprüfung zugewiesenen bestanden 5 Prüflinge, und zwar einer mit **IIa**, zwei mit **IIb**, zwei mit **III**.

Die Entlassung der Abiturienten findet am Dienstag, dem 18. März, 9 Uhr, im Besaal der Schule statt.

Reiterngymnasium

An der Reifeprüfung haben 42 Schüler, darunter 1 Gasthörer, der der Schule schon ein volles Jahr angehört, sowie ein Zugewiesener teilgenommen. Sämtliche haben die Prüfung bestanden. Es erhielten in den Wissenschaften je einen die **I** und die **II**, 4 die **2a**, 7 die **2b**, 11 die **2c**, 4 die **3**. Im Betragen konnte 7 Lehrer an höheren Schulen, 7 Volksschullehrer, 3 Berufsschullehrer, 1 Zeichenlehrer, dem juristischen Studium wenden sich 2 dem theologischen, dem der Ingenieurwissenschaften 2, dem der Chemie 1 zu. Freie Berufe mit akademischem Studium wählen 2, Tierarzt, 2 Philologen, 2 akademisch gebildete Kaufleute, 1 Volkswirtschaftler, 2 wollen Polytechniker werden, 3 die Beamtenlaufbahn ergreifen, 2 werden Landwirte, 2 wollen sich dem kaufmännischen Berufe widmen. — Die Entlassung der Abiturienten findet heute 10 Uhr statt.

Oberrealschule Johannshabit

Alle 58 Oberprimaner bestanden die Prüfung, und zwar erhielten im Betragen 40 **I**, 7 **II**, in den Leistungen 1 **I**, 1 **II**, 4 **2a**, 2 **2b**, 1 **2c**, 9 **3**. Geprüft wurden außerdem 21 Zugewiesene, von denen 11 die Prüfung bestanden: 1 mit **2a**, 1 mit **2b**, — Als künftigen Beruf haben die Oberprimaner angegeben: 10 Beamten, 10 Volksschullehrer, 2 Ingenieure, 6 höherer Lehrer, 6 Kaufmann, 3 Architekten, 2 Tierarzt, 1 Handwerkschullehrer, 1 Arzt, 1 Postfachhüter, 1 Bankbeamter, 1 Realoffizier, 1 Forstbeamter, 1 Jurist, 1 Flugzeugführer. Von den 11 Zugewiesenen wollen 3 Kaufmann, 1 Landwirt, 1 Ingenieur, 2 Beamte werden.

Städtisch höhere Mädchenbildungsaussicht Dresden-Johannshabit

31 Oberprimarinnen unterzogen sich der mündlichen Reifeprüfung. Im Betragen erhielten alle die **I**, in den Leistungen zwei **II**, zwei **2a**, neun **2b**, drei **2c**, vier **3a**, eine **3b**. Als Studium bzw. künftigen Beruf gaben an: Volksschullehrer 7, Lehrer an höheren Schulen 2, Bibliothekar 1, Musiklehrer 1, Jurist 2, Archäolog 1, Apotheker 3, Missionsbeamter 2, Architekt 2, Kranfahndler 1, sozialer Fürsorger 2, mittlerer Beamter 1, Gärtner 1, Buchhändler 1, Journalist 1, Kaufmann 1, unbestimmt 1. An der mündlichen Reifeprüfung bestanden 48 Prüflinge die **I**, in den Leistungen zwei **II**, fünf **2b**, acht **2c**, neun **3**. Zwei waren nicht zugelassen worden. Abnen wurde die mittlere Reife zugelassen. Als Ziel weiterer Ausbildung gaben an: Abitur 6, kaufmännische Angestellte 12, Besuch von Pensionaten, Haushaltungswissen 2, Fräulein 2, Krankenschwester 2, Postbeamtin 2, Abiturientin 2, Realschule 1, Kaufmännischer Lehrling 1; 10 bleiben zunächst im elterlichen Hause, oder machten noch keine Angaben. — Die Entlassung erfolgt heute 10 Uhr.

Städtische höhere Mädchenschule Dresden-Blasewitz

Die ersten mündlichen Reifeprüfungen fanden von 3 bis 7 März statt. Prüfungskommissar war Frau Oberregierungsrat Fr. Dyd vom Ministerium für Volksbildung. Von den 45 Schülerinnen erhielten in den Wissenschaften zwei **II**, acht **2a**, fünf **2b**, fünf **2c**, eine **3**; im Betragen erhielten alle Schülerinnen die **Senjur I**. Die Entlassungsfeier findet Dienstag, 18. März, 6 Uhr im Saal der 68. Volksschule, Eingang Wagnerstraße 23. statt.

Essentielle höhere Handelslehreanstalt der Dresdner Kaufmannschaft

Von 24 Schülern erhielten 30 das Reifezeugnis. Im Betragen wurden erreicht 16 **I**, 2 **II**, 1 **III**. In den Leistungen erhielten 1 **Ia**, 2 **II**, 3 **III**, 9 **IIIa** und 5 **III**. Die Entlassung findet am 8. März, früh 9 Uhr, im großen Saal der Dresdner Kaufmannschaft statt.

Staatagymnasium

Am Mittwoch fand die Entlassung der Abiturienten statt. Nach Vortrag des Rektorates von Ragler hielt Gürler (O/Th) eine lateinische, Georg-Heinrich Bauer (O/Th) eine französische und Schettler (O/Th) eine deutsche Rede, worauf von John (U/Th) den Scheidenden im Namen der Schülerchaft einen Abschiedsgruß in Versen widmete. Oberinspektordirektor Pflücker legte seiner Entlassungsrede das Gleichwort zugrunde: „Wie kann man sich selbst kennen lernen? Durch Betraden niemand, wohl aber durch Handeln. — Verdinge deine Pflicht zu tun, und du wirst gleich, was an dir ist. — Was aber ist deine Pflicht? Die Forderung des Tages“, und entwickelte daran die Aufgabe, vor die die Abiturienten das Leben stellen wird.

Der neue Sommerfahrplan
Neuerungen und Verbesserungen im Eisenbahnverkehr

Der am 15. Mai in Kraft tretende Sommerfahrplan bringt wieder eine Reihe von Neuerungen und Verbesserungen, von denen nachstehend die den Bereich der Reichsbahndirektion Dresden berührenden wichtigeren Änderungen mitgeteilt werden:

Linie Dresden—Reichenbach (Walt.)

Der Personenzug 1015 (ab Dresden Hbf. 19.20) wird in Chemnitz Hbf. bereits 21.45 angebracht und findet dort Anschluss an den Zug 4509 nach Leipzig (ab Chemnitz Hbf. 21.53). Der Personenzug 1013 von Plauen (Walt.) nach Dresden Hbf. (Ankunft 19.14) wurde bisher in Zwickau vom Mündener Schnellzug D 121 überholt, künftig wird er ab Reichenbach hinter diesem Schnellzug verkehren (Abfahrt 14.20). Die Aufenthalte in Zwickau und Glauchau werden abgefragt, so Aufenthalte in Chemnitz und Dresden unverändert bleibt, daß die Ankunft in Dresden 11.00 beträgt.

Die Abfahrt des Personenzuges 1106 Dresden—Freiberg, der nur Sonnabends und Sonntags verkehrt, von Dresden ist 7 Minuten zeitiger, auf 13.43, gelegt worden. Ohne längeren Unterwegsaufenthalt trifft er in Freiberg 14.20 ein.

Der Vorortzug 1129a Tharandt—Dresden, der bisher nur werktags verkehrt, wird täglich verkehren und in Dresden Hbf. 13.37, d. h. 4 Minuten zeitiger, ankommen.

Der neue beschleunigte Sonntagszug 1018a ab Dresden Hbf. 19.05, an Chemnitz Hbf. 21.04, ist für den Sommerabschnitt vorgesehen.

Linie Gainsberg—Rippdorf

Zum Frühzug Gainsberg—Rippdorf verkehrt an Sonntagen ein beschleunigter Vorzug, der in Rippdorf bereits 7.34 eintrifft.

Neu vorgesehen ist ein Sonntagsgug ab Gainsberg 12.49, an Rippdorf 14.18, der alle Unterwegsstationen bedient. Der Sonntagsgugverkehr ist etwas anders geregelt worden: Ab Rippdorf verkehrt 19.00 ein Sonntagsgug, der bis Gainsberg nicht hält. Ihm folgt ein Sonntagsgug, der 18.21 in Rippdorf abfährt und ab Dippoldiswalde (Abfahrt 19.04) nicht mehr hält. 19.20 folgt dann ab Dippoldiswalde ein neuer Sonntagsgug, der die Unterwegsstationen bedient. Neu vorgesehen ist ein Sonntagsgug ab Rippdorf 19.27, der ebenfalls alle Unterwegsstationen bedient.

Linie Dresden—Kiesa—Leipzig

Der Nachpersonenzug 477: 0.40 von Leipzig Hbf. nach Dresden erhält Aufenthalt in Coswig (2.46).

Zug 600: 21.30 von Wurgau nach Leipzig wird an Sonn- und Feiertagen bereits von Dschah aus (Abfahrt 21.11) abgefahren.

Zug 688: 20.50 von Dresden Hbf. nach Großenhain—Cottbus hält künftig auch in Raddeburg und Rößchenbroda.

Zug 472: 9.40 von Dresden Hbf. nach Leipzig fährt erst 9.46 in Dresden Hbf. ab und erhält Anschluss vom Zug 488 von Bodenbach, der — statt 9.52 — schon 9.41 in Dresden Hbf. eintrifft.

Zug 489: 11.35 von Leipzig nach Dresden erhält in Coswig unmittelbaren Anschluss nach Riesa. Zug 489 trifft — statt 14.09 — bereits 14.02 in Coswig ein, Zug 1627 fährt erst 14.07 dort nach Riesa ab.

Zug 477: 0.40 von Leipzig nach Dresden hält in den Nächten vom Sonnabend zum Sonntag und vom Sonntag zum Montag auch in Röhren.

Zwischen Dresden und Leipzig wird ein Abendzug vorgesehen: E 212: ab Dresden Hbf. 22.32, an Dresden-R. 22.45, an Leipzig Hbf. 0.30, der die schon längst erstrebte Abendverbindung zwischen den beiden Städten vermittelt und durch den außerdem ein günstiger Anschluss von Oberleschen-Preisau vom D 118; ab Döhlen 15.36, ab Preisau 18.20, an Dresden-R. 22.30, nach Leipzig geschaffen wird. Der E 212 soll mit Kurswagen Preisau—Leipzig ausgestattet werden.

Linie Dresden—Döhlen—Leipzig

Zug 1502: 4.10 von Riesa nach Leipzig wird beschleunigt; er hält nicht mehr in Großsteinberg und Beucha und trifft bereits 7.10 (statt 7.27) in Leipzig Hbf. ein.

Zug 1528: 6.57 von Grimma ab, nach Leipzig wird dann ebenfalls zeitiger gefahren und verkehrt im bisherigen Fahrplan des Jahres 1502: 6.41 ab Grimma ab, W. (Ankunft Leipzig Hbf. 7.32). Er wird nicht nur an Werktagen, sondern täglich abgefahren.

Neu eingerichtet werden an Werktagen Vorortzüge: Zug 1581 ab Leipzig Hbf. 5.54, an Rauhof 6.28, Zug 1582 ab Rauhof 7.14, an Leipzig 7.50.

Gilgau 211: 6.10 von Leipzig nach Dresden erhält Aufenthalt in Rauhof (6.38). Reisende der Vorortstationen können dann den vorerwähnten neuen Zug 1581 benutzen und in Rauhof auf den Gilgau übergehen.

Zug 1515: 22.45 von Leipzig Hbf. nach Riesa wird künftig erst 22.54 von Leipzig Hbf. abgefahren und erhält dadurch Anschluss vom Gilgau 180 von Röhren—Rühnbera.

Zug 1516: 22.37 von Dresden Hbf. nach Riesa verkehrt 11 Minuten später und verläßt Dresden Hbf. erst 22.48.

An Werktagen wird ein neuer Personenzug 1521: ab Döhlen 19.35, an Röhren 20.10 eingerichtet, der in Döhlen die Anschlüsse von den Zügen 3443 und D 73 von Chemnitz ausnimmt.

Nachrichten aus dem Lande

Todesfall

Dippoldiswalde. Am Dienstag verstarb im 59. Lebensjahre Studentrat Georg Wolf, hiesig. Direktor der Deutschen Müllerlehre.

Austritt aus der kommunistischen Partei

Freital. Der kommunistische Stadtverordnete Koch, der bis vor kurzem Vorführer der kommunistischen Stadtverordnetenfraktion war, ist zur SPD. übergetreten. Die kommunistische Stadtverordnetenfaktion in Freital besteht nunmehr nur noch aus vier Mann.

Befähigungsbefreiung des Raschauer Bürgermeisters Schwarzenberg.

Das Gemeindeverordnetenkollegium im benachbarten Raschau stimmte in seiner letzten Sitzung dem nachfolgenden, von den Nationalsozialisten gestellten Antrag bei: Stimmhaltung der Bürgerlichen zu: „Das Kollegium wolle beschließen, zur Deckung des Schadens, den die Gemeinde durch die Geschäftsführung des sozialdemokratischen Bürgermeisters erlitten hat, dessen Privatvermögen für die Gemeinde sicherzustellen, ferner die Befähigungsbefreiung des Bürgermeisters dahin gehend zu beschränken, daß er Verpflichtungen für die Gemeinde nur nach Gegenzeichnung durch ein Gemeinderatsmitglied eingehen kann.“

Chemnitz erhält ein Tierasyl

Chemnitz. Nachdem sich der Chemnitzer Tierchutzverein bereits seit vielen Jahren mit dem Gedanken an die Errichtung eines Tierasyls getragen und aus Mittelnbereitschaft zu diesem Zwecke bereits 20 000 M. zusammengebracht hatte, die aber durch die Inflation verloren gingen, hat eine jetzt veranfertigte Lotterie fast den größten Teil des zum Bau erforderlichen Betrages erbracht, so daß mit dem Bau demnächst begonnen werden kann. Das Asyl wird in einem Gute mit Operationsstall, Hundebau, Dreschmaschinen, Geflügelbruten usw. untergebracht werden und eine in Deutschland einzig dastehende Einrichtung erhalten.

Linie Dresden—Coswig—Weinböhla

In Verbindung mit der Umlegung des Personenzuges 818 Berlin—Dresden (vgl. unter A 12) über Röhrenbroda wird der Vorortzug 844 in Weinböhla anstatt 18.18 erst 18.57 abfahren, so daß die bisher durch Zug 818 vermittelte Verbindung den linkselbischen Stationen erhalten bleibt. Im bisherigen Fahrplan des 844 verkehrt ein Erziehung an Werktagen ab Coswig 13.38. Der Gegenzug zu diesem wird in Dresden Hbf. 12.45 abfahren und in Coswig 13.05 eintrifft.

Die Züge 847 und 800 zwischen Dresden Hbf. und Coswig (Dresden Hbf. ab 17.14, an 18.48), die bisher nur an Werktagen verkehrten, werden im Sommer auch an Sonntagen durchgeführt werden.

Der Zug 925a (ab Dresden Hbf. 13.17), der bisher an Werktagen bis Weinböhla und an Sonn- und Feiertagen bis Elsterwerda verkehrte, wird nur noch an Werktagen bis Weinböhla gefahren. Dafür wird der Zug 926 (ab Dresden Hbf. 18.53) nach Elsterwerda im Sommer auch Sonntags durchgeführt werden. Im Winterabschnitt wird der Zug 857, dessen Abfahrt in Dresden von 20.47 auf 21.07 verlegt wurde an Sonntagen von Weinböhla bis Elsterwerda durchgeführt werden.

Anschließend an Zug 1510, künftig erst 22.48 ab Dresden Hbf. nach Riesa wird von Röhrenbroda aus (Abfahrt 23.19) ein Anschlußzug nach Weinböhla (Ankunft 23.52) eingerichtet, wodurch die gewünschte Abendverbindung von Dresden nach Weinböhla hergestellt wird.

Linie Raddeburg—Raddeburg

An Sonn- und Feiertagen werden vermehrte Fahrgelegenheiten zwischen Raddeburg und Moritzburg-E. eingerichtet.

Linie Röhlmühle—Röhlmühle

Die im Oktober vorigen Jahres neu eingeführten Sonntagszüge 4768, ab Röhlmühle 19.40 und 4769, ab Röhlmühle 21.43, werden vom 15. Mai an wieder durchgeführt werden.

Linie Dresden—Königsbrück—Schweinitz

Die jetzt nur zwischen Ottendorf-Okrilla-Süd und Dresden verkehrenden Züge 2746a (jetzt ab Ottendorf-Okrilla-Süd 5.37) und 2741 (ab Dr.-R. 17.06) werden ab und bis Ottendorf-Okrilla-Rord geführt.

Zug 2746, jetzt 4.52 ab Königsbrück, wird ab Königsbrück 4 Minuten zeitiger gefahren und erreicht künftig in Dresden Hbf. Anschluss an Zug 485 nach Schandau—Bodenbach (ab Dresden Hbf. 6.10).

Zug 2749: 14.10 von Dresden Hbf. nach Königsbrück, wird zeitiger gefahren und verläßt Dresden Hbf. schon 13.56.

Linie Dresden—Bodenbach/Leititz

Zur Ausführung der Pause zwischen den Zügen 448 und 448 (ab Schöna-Herrnsdorf 19.22 und 22.22) ist für die Monate Juli und August ein neuer Werktagzug von Schöna-Herrnsdorf 20.28 nach Dresden vorgesehen, der ab Pirna durchfährt. Den Verkehr nach den Vorortstationen vermittelt der Zug 426 (ab Pirna 21.40).

Als Zubringer zum Zug 437 von Dresden Hbf. 9.00 nach Bodenbach ist ein neuer Vorortzug 496c ab Dresden Hbf. 8.30 an Werktagen vorgesehen worden.

Alle Sonntagsgüge, die regelmäßig verkehren, erscheinen im öffentlichen Fahrplan. Die Sonntagsgüge 543, 544a und 437a ab Dresden Hbf. 6.16, 7.16 und 9.06 halten auch in Niederföhlitz und Heidenau.

Der Zug 1414 (neue Nummer 1403) von Röhrenbroda-Leititz trifft in Leititz 5.51 anstatt 5.55 ein und erhält Anschluss an den Frühzug 488 nach Dresden (ab Leititz 5.55).

Linie Dresden—Görlitz

Vorortzug 718, jetzt 21.44 von Arnsdorf nach Dresden wird an Werktagen bereits von Riesa aus (Abfahrt 21.20) gefahren, um dort Anschluss vom Zug 836 von Zittau (an Riesa 20.50) aufzunehmen. An Sonn- und Feiertagen ist bekanntlich die Verbindung schon jetzt durch den Görlitz-Dresdener-Sonntagszug 672 vorhanden.

Von Dresden nach Bautzen und Böbau wird eine beschleunigte Spätabendverbindung dadurch geschaffen, daß der Dresden-Zittauer-D-Zug 221 künftig über Böbau umgeleitet und spätergeleitet wird (vergl. Näheres bei Linie Dresden—Zittau).

Linie Dresden—Bischswerda—Zittau

Zug 822, jetzt 8.35 ab Zittau, wird beschleunigt und künftig erst 8.48 in Zittau abfahren.

Zug 825, jetzt 9.34 ab Dresden Hbf., wird erst 9.41 in Dresden Hbf. abgefahren und erhält dadurch Anschluss vom Zug 1001 von Chemnitz (Ankunft Dresden Hbf. 9.36).

Der Abendschnellzug D 221, 22.03 von Dresden Hbf. nach Zittau über Witten—Eberbach—Waldsdorf entsfällt auf diesem Wege und wird künftig als Elitzug über Böbau geleitet wie folgt: ab Dresden Hbf. 22.03, ab Dresden-R. 23.18, an Böbau 0.28, ab Böbau 0.38, an Zittau 1.22. Zug 881 verkehrt dann erst 23.07 ab Dresden Hbf.

In Verbindung hiermit wird der Schnellzug D 222: 18.47 ab Zittau nach Dresden in einen Elitzug umgewandelt. Er hält künftig auch in Arnsdorf, wo unmittelbarer Anschluss nach den Dresdner Vororten und nach Riesa vorhanden ist.

Beim Robeln tödlich verunglückt

Zwickau. Das fünf Jahre alte Töchterchen der Fabrikarbeiterin Bonny wurde beim Robeln von einem Lastauto der Attentbräuerlei Zwickau-Glauchau überfahren. Die Mäher des Mäherautos gingen dem Kinde über den Kopf, so daß der Tod sofort eintrat. Den Wagenführer trifft keine Schuld, da das Kind mit seinem Robelschlitten in das Auto hineinfuhr.

Von der Jugendweiche zur Konfirmation

Mittelsrotha. Am vergangenen Sonntag fand nach dem Vormittagsgottesdienste in der hiesigen Kirche die Konfirmation von sieben erwachsenen Personen statt, die sich vor Jahren an der Jugendweiche beteiligt hatten. Nach Othern wird hier ein neuer Konfirmandenunterricht für Erwachsene eingerichtet.

Tödlcher Motorradunfall

Rauschwitz. Am Sonntag stürzte auf der Staatsstraße Kamenz—Bischswerda der Gutsmacher Hugo Bornack mit seinem Motorrad. In schwerverletztem Zustande wurde er dem Krankenhaus zu Radeberg zugeführt, wo er verstorben ist. Der Verunglückte stammte aus Leppersdorf bei Radeberg.

Heberfälle auf Kraftwagen

Cederan. Kurz vor Cederan wurde am Montagabend ein Chemnitzer Kraftwagen von Wegelagerern angehalten und überfallen. Mit Hilfe anderer Autofahrer und der Polizei gelang es, drei Dieben als Täter festzunehmen.

Brix. Bei Seckardt geriet nachts ein Autofahrer, dem auf Anfrage ein falscher Weg geweisen worden war, in eine Sackgasse. Beim Umwenden stelen mehrere Wurzeln über das Auto her, gerätürmeren die Scheiben und verletzten eine Dame schwer. Zwei der Täter konnten ermittelt und verhaftet werden.

GROSSER VERKAUF

verbunden mit einer
SONDERSCHAU

„Die neuzeitliche Fensterdekoration“

GARDINEN

- Tülldekorationen** 4⁹⁰
verschiedene Ausführungen,
3teilig..... Garnitur 8.50,
- Fenster-
Dekorationen** 12⁷⁵
mod. Tüllgewebe, volle Schal-
breiten, 3teilig, Garnit. 17.50,
- Voilegarnituren** 10⁷⁵
in moderner Verarbeitung
..... Garnitur 19.50,



Madrasgarnit. 2⁸⁵
hellgründig, 3teilig, in-
danthr. gefärbt, Serie I
9.75, Ser. II 4.95, Ser. III

**Etamine-
Halbstores** 2⁸⁵
mit reich. Durchsätzen
..... Stück 4.50,

Dekorationsstoff
in neuen modernen Farbtönen, 120/130 cm breit.....
..... Meter 5.75, 4.90,

Möbelbezugstoff
ca. 130 cm breit, kräftige Qualität.....
..... Meter 5.25, 4.25,

**Dekorations-
Kunstseide** 95
dunkelgründig
65 cm breit
Meter

Etamine-Halbstores 5⁹⁰
mit reichem, handgestopftem
Sodkel.....7.90,

Tüll-Halbstores 6⁵⁰
in eleganter Ausführung, mit
Quasten oder Fransenabschluß
..... 8.75,

Stores-Meterware 4⁵⁰
für besonders breite Fenster,
in moderner Ausführung.....
..... Meter 8.50,

Gardinenvoile 1⁹⁰
110/120 cm breit, in herrlichen
indanthren gefärbten Mustern..
..... Meter 2.95,

Siedlungsgardinen 50
indanthren gefärbt, in ver-
schiedenen Ausführungen...
..... Meter 95, 78,

DECKEN 2⁷⁵
in neuen modernen Farbtönen, 120/130 cm breit.....
..... Meter 5.75, 4.90,

Möbelbezugstoff 2⁹⁰
ca. 130 cm breit, kräftige Qualität.....
..... Meter 5.25, 4.25,

TEPPICHE

Vorlagen

Sonderangebot in
**Bouclé-Haargarn-
Teppichen** 54⁰⁰
schwere Qual., 200 x 300

Wollplüsch-Teppiche
schwere Qual., in Perser und mod. Must.
ca. 250/350 200/300 170/235
118.00 81.00 54.00

Prima Axminster Teppiche
ganz besonders dichtes Gewebe
ca. 300/400 250/350 200/300
266.00 195.00 130.00

**Brücken und
Verbindungsstücke** 19⁰⁰
in Bouclé und Wollplüsch in
großer Auswahl.....Stück

Läufer

Bouclé-Läufer 2⁹⁰
gestreift, ca. 90 cm breit.....Meter 3.90,
ca. 67 cm breit.....Meter

Kokos-Läufer 1⁹⁰
modern gemustert
ca. 90 cm breit.....Meter 2.85,
ca. 67 cm breit.....Meter

Velour-Vorlagen 9⁷⁵
erstklassiges Fabrikat,
ca. 55/120.....

Bouclé-Vorlagen 4⁵⁰
in vielen neuen Mustern,
ca. 50/100.....

Bettwaren

Chaiselongues 36⁰⁰
dauerh. Polsterung,
mit 35 Federn und
kräftigem Bezug...

**Reform-
Bettstelle** 19⁵⁰
90/190, weiß lackiert,
mit Zuglederboden..

**Kokos-
Abstreicher**
in allen Preislagen
am Lager



Beachten Sie im eigenen Interesse unsere
sehenswerte

Sonderschau
„Die neuzeitliche
Fensterdekoration“
im II. Stock

Dieselbe gibt Ihnen wertvolle Anregungen
und zeigt Ihnen modische Neuheiten in
Gardinen und Dekorationen

HERMANN TIEBZ

DAS WARENHAUS AM POSTPLATZ

Anfertigung von
**Gardinen und
Dekorationen**

in jeder gewünschten Art in eigenem Atelier
Fachmännische Beratung
Kostenanschläge bereitwilligst

Edeka-Kaffee

Etwas Besonderes!

In Originalpackungen
1/2 Pf. 2.- Pf., 1/4 Pf. 1.- Pf. und **6% Rabatt**

Gofort Geld

höchste Preise, kulante, diskrete Bedienung bei Ver-
leihung oder Verkauf von Warenwerten und Wert-
gegenständen aller Art, Brillanten, Gold und Silber
usw., erhält man im
Leihhaus Centrum
Anb. Annamaria Genath
Tel. 19471 Dresden-El. Tel. 19471
Trompeterstraße 8, L.

Möbel

Sie sparen Geld!
wenn Sie direkt beim Fachmann kaufen
Spiele-, Herren-, Schlafzimmer
Küchen, Einzeilmöbel, nur Qualitätsarb.,
zu billigen Preisen - Teilzahl, gestattet.
möbellabr. Richter & Mühlert
Ausstellungs-Räume: Weißeritzstraße,
Ecke Friedrichstraße, nahe Wettinerbhf.

Patente • Muster • Zeichen.

Seit 1901 bekannt und empfohlen.
Patentbüro Krueger & Co. Dresden, Schloßstr. 2

VERWERTUNG

MÖBEL Barthel

Gr. Pflaumsche Str. 29 und 25
Riesenauswahl im erweiterten Laden



**Bettfedern, Daunen
Fertige Betten**

Bettstellen..... von Mark 19.50 an
Kinderbetten..... von Mark 20.- an
Matratzen..... von Mark 8.50 an
Stegdecken..... von Mark 10.50 an
Daunendecken..... von Mark 65.- an
Unterbetten..... von Mark 8.25 an
Schränke, weiß..... von Mark 65.- an
Nachtische..... von Mark 22.50 an
Waschtische..... von Mark 30.- an
Frisierbetten..... von Mark 60.- an
Komplette Schlaf- und Tochterzimmer
Wir bitten um zwanglose Besichtigung

Paradiesbetten-
fabrik M. Steiner & Sohn A.-G.
in Dresden
nur echt **Prager Str. 50**
Auf Wunsch Zahlungsvereinfachung



JUNKERS

GASBADEÖFEN

**Gebr. Eichhorn, Fropeter-
straße 17**

Größtes Kinderwagen-Spezialhaus
Kinderwagen
Klappsportwagen
Stubenwagen
Kinderbetten
Puppenwagen
Kinderstühle
Selbstfahrer
Denkbar billigste Preise!

Der Galapagos-Komplex

Eine neue Krankheit und ihre Auswirkungen

Berlin, Mitte März. In illustrierten Blättern steht man ein Bild des Dr. Ritter mit Reisegefährtin, frisch aus Galapagos importiert, wo man sich also doch noch — Robinson, was sagst du dazu? — fotografieren lassen kann. Er mit wolkigem Haar und Propstentatze, sehr lieblich und sehr neckisch anzuschauen, Sie — wie sag' ich meinem Kinde? — nicht so, daß man sich ihretwegen nach Galapagos aufmachen würde.

Aber der Zustand scheint doch keine Netze zu haben. Nicht für den Normalverstand, dem die Jahrtausende eine — meinetwegen ungelunde — Westheit ausdrängen, jedoch hingegen für den Anormal-nichtabstrotz-Natürlichen. Naus aus den Kleibern, rin ins Paradies. Ade Zahnbürste! Ade — Schweißnennrotsuperbet! Lange Haare, wallender Bart, Hornhaut auf den Fußsohlen! Oet, wie schön ist doch die Welt —!

Wo heututage doch schon ein lumpiges Schlemmerdasein mit stofflich-falschem Einschlag sein Geld kostet, kann auch das Paradies nicht für unsichtbar zu haben sein. Wissen Sie, was der Spah kostet? 2000 Mark!

Herr Schlipinsky hat's errechnet. Herr Schlipinsky — Sie kennen ihn nicht? — Herr Schlipinsky ist Großunternehmer zur finanziellen Auswertung allgemein-paradiesischer Sehnsüchte mit besonderer Berücksichtigung der galapagosianischen Untergattung. Wissen Sie, es lebt sich heute schwer, auch mit ff. Brechbohnen wird man kein Millionär. Da muß man auf der Hut sein und sich nach Konjunkturen umsehen. Der Dr. Ritter selbst hat das Feld nur auf Umwegen beackert, indem er Berichte schreibt, geradeaus aus dem Paradies. Er ist eben kein Kaufmann. Schlipinsky weiß es besser. Wenden Sie sich vertrauensvoll an ihn. Er besorgt alles. Er mach't auf Stottern, wenn es sein muß.

Suchen Damen mit Geld, die nach Galapagos wollen. Anträge an Schlipinsky

annonciert er. Dadurch dürfen Sie sich nicht abschrecken lassen so Sie ein Mann sind. Schlipinsky ist ursprünglich Idealist. Als Idealist stellt er sich das Paradies nur dann hundertprozentig vor, wenn er als einziger Mann, von ganzem Damenstolz umgeben, unter Raketen wandelt. Wenn Sie ihm aber das Geld gleich von vornherein einfinden, drückt er ein Auge zu. Er ist nicht so, wie Sie denken . . .

Und dann —: wenn Sie der Generalversammlung beigewohnt hätten, die er lebt mit seinen Galapagosianern und Galapagosianerinnen abhielt, würden Sie sein Augenzeugen erst recht begreifen. Da haben sich nämlich Damen gemeldet, sehr viele sogar. Aber sie waren — wer beschreibt sein Entsetzen? — samt und sonders über die Fünzig hinaus, und manche ragten schon ordentlich ins Hibliche hinein, weil das Altersstufen sind, für die das Paradies auf Normalerden beim besten Willen nicht mehr zu gestalten ist.

Und so hat denn Schlipinsky aufs Idealistische ganz und gar verzichtet müssen, und er ist ganz ins Geschäftliche hinübergeschlittert. „2000 Mark mindestens!“, rief er. „2000 Mark muß jeder haben! Damit kommen wir gerade hinüber, allerdings nur auf Grund meiner Beziehungen zur Regierung von Ecuador. Und dann — dann beginnt das Paradies!“

Es folgen blumenreiche Schilderungen, frei nach Gerfädder. Einzahlungen sind auf das Konto von Schlipinsky zu leisten. Haben Sie Lust?

Die Berliner Kriminalpolizei hat eine Untersuchung eingeleitet, da die Gefahr besteht, daß Schlipinsky nur die Dummheit seiner Mitmenschen auszunutzen will. Sie müssen sich also beilen —

Vermischtes

Drahtlose Übertragung von Farbe und Ton

Im Haus der Technik wurde am Dienstag von Ingenieur Albert Alexander Kronheim eine Erfindung vorgeführt, die es ermöglicht, Farben und Ton gleichzeitig über Draht oder drahtlos zu übertragen. Während das bisherige Fernsehen dadurch beschränkt wurde, daß man das schwarze-weiße Bild in zahlreiche Lichtpunkte zerlegte und die Stärkenunterschiede in der Helligkeit bzw. der Stromstärke übertrug, steht das neue Verfahren die Übertragung der Wellenfrequenz vor. Die bekanntlich den verschiedenen Farben entspricht. Wenn es auch nach dem neuen Verfahren durchaus möglich wäre, die Zahl der den mannigfaltigen Farben entsprechenden Wellenfreize bestmöglich hoch zu wählen, so genügt für die Praxis eine geringe Zahl, ähnlich wie auch der Maler für die Herstellung seines Kunstwerkes nur einer begrenzten Zahl von Farben bedarf. Aus den Vorkühnungen am Versuchsaппarat geht hervor, daß im Prinzip der Gedanke in die Praxis übertragen werden kann. Ob sich die Schwierigkeiten, die einer verfeinerten Ausführung zweifellos entgegenstehen, so leicht überwinden lassen werden, wie es in dem Vortrag angedeutet wurde, wird die Zeit noch erweisen müssen. Wenn nun für die Übertragung eines Bildes eine Anzahl Wellenkreise, die den Farben entsprechen, benutzt wird, kann zugleich auch die Einschaltung eines weiteren Wellenkreises vorgenommen werden, der die gleichzeitige Übertragung von Tönen ermöglicht. Besonders zu bemerken ist, daß bei diesem Verfahren im Gegensatz zu den bisherigen Empfangern, die über die Größe einer Platinscheibe nicht hinausgehen konnten, Bilder bis zur Größe einer großen Kinoprojektionswand empfangen werden können. Das Empfangsgerät soll nicht wesentlich teurer werden, als es heututage ein guter Rundfunkempfänger ist. Man würde mit ihm sowohl den farbigen Tonfilm wie auch natürlich jedes Schwarz-Weiß-Bild, wie auch jede musikalische Darbietung, einzeln, wie auch zusammen, abnehmen können.

Ein Exmittierter zieht aufs Rathaus

In Spanbau hat der Zimmermann Franz Launus, der aus seiner Wohnung exmittiert worden war, kurzerhand einen Teil seiner Wohnungseinrichtung nach dem Rathaus geschafft und auf dem Vorplatz abgeladen. Als Launus mit

Die dritte Dimension

Nachdenkliches zu Sarrasani's Riesenerfolg in Berlin

Von unserer Berliner Schriftleitung

Das Leben läuft sehr oft anders, als man es sich auf noch so guten theoretischen Grundlagen vorausberechnet. Das ist mit vielen Dingen so, von denen man meint, die moderne Technik mit ihren ungeheuren Hilfsmitteln habe sie längst überholt und endgültig zum Tode verurteilt. Das ist mit der Kraftfahrräderlei so, die es trotz allem nicht verhindert hat, daß die Gattung „Pferd“ noch lebt und vielfach noch in Ausmaßen verwendet wird, die der sprunghaftesten Motorisierungsbewegung geradezu ins Gesicht zu schlagen scheint. Wir haben den Film und vor allen Dingen den Tonfilm, aber die Sprechbühne und die Oper leben, wenn auch unter erschwerten Umständen, nach wie vor. Im Film kann durch Triadaufnahmen so ziemlich alles, was das menschliche Ohr erdenkt, in zwei Dimensionen wirklich gemacht werden, aber es ist eben die dritte Dimension, die fehlt, und darin mag wohl auch das Geheimnis liegen, daß der Zirkus, der auf Mensch und Tier und lebendiger Wirklichkeit basiert, nicht wesentlich von all den modernen ihm in den Mitteln zweifellos überlegenen Verzierungsmöglichkeiten beeinflusst wird. Dabei ist es allerdings

Voraussetzung, daß Zirkus Zirkus bleibt, d. h. daß er die uralten Gelebe zirkusförmiger Spiele nicht außer acht läßt und feinerlei Kompromiß mit Film, Theater und Revue schloß. Dort, wo Kompromisse dieser Art versucht wurden, ist es nicht auf ausgegangen. Paula Busch, die Tochter des großen Berliner Zirkusmannes, hat das am eigenen Leibe bzw. am eigenen Unternehmen erfahren müssen. Als die Revue aufkam, hellte sie im wesentlichen ihr Haus nahe der Börse auf Revue und Pantomime um. Aber das Haus blieb vielfach leer, und als von fernher die Nachricht kam, Sarrasani läme nach Berlin, verließ sich Paula Busch so schnell wie möglich von Dogenbed ein Zirkus-Gastspiel. Sarrasani hat sich dadurch nicht schrecken lassen. Er kam mit seiner riesigen Kolonne von Automobilen und Wagen, Reitern und Gebäuden, er kam vor Wochen, als wir eine ziemlich grimmige Kälte hatten und baute ganz in der Nähe des Berliner Zentral-Flughafens seinen Winterzirkus auf. „Zirkus im Sommer“, so lautet der skeptische Berliner, „das mag sein, denn dann ist man in dem Zelt wie unter einem Regenschirm und friert nicht — aber „Zirkus im Winter“ — verflucht noch mal, wenn der man tut sehr . . .“ Und wie ist es gegaungen?

16 Tage lang hat in der Reichshauptstadt, die doch immerhin ein recht vermehrtes Publikum besitzt, Sarrasani rechtlos ausverkaufte Häuser gehabt

und seitdem ist er auch laufend so gut besucht, daß er erst gegen Ende März sich entschließen wird, sein Berliner Gastspiel abzubrechen, um dann nach einem Aufenthalt in Dresden wahrscheinlich nach Frankreich und Dänemark zu gehen.

Als Sarrasani in seinem Winterbau seine Berliner Premiere gab, saßen Minister des Reiches und Preußen, Diplomaten und hohe Beamten in den Logen. Eine mollige Wärme war in dem Riesenzelt, das durch eine sinnreiche Konstruktionsbeheizt werden kann. Unter den Ecken der Zuschauer laufen riesige Heizluftschläuche und eine besondere Maschinenanlage saugt stets frische Luft an, erwärmt sie und jagt sie durch dieses Schlauchsystem in den Zirkusraum. Sarrasani hat mit dieser Wohl auf dem Gebiete des Zirkuswesens einzig dastehenden Zeltart bewiesen, daß der transportable Zirkus nicht nur eine Sommerangelegenheit ist, wie es früher allgemein im Glauben lag. Die Zeit gestattet es einem solchen Riesenternehmen, wäre es auch noch so kapitalträchtig, nicht mehr, Winterurlaub zu halten oder sich auf die Orte zu beschränken, wo massive Zirkusbauten vorhanden sind. Dazu kommt, daß der Zirkus Sarrasani als geradezu musterhaft organisiert gelten kann. Der Zirkusdirektor von heute muß wohl Zirkusblut in den Adern haben, aber vor allem muß er auch Wirtschaftsmann und Organisator sein, sich aller modernen Mittel der Propaganda, der Technik, der Motorisierung bedienen. In Hans Stöck-Sarrasani dürfen wir wohl unbestritten

den modernen Zirkusmann schlechthin

bezeichnen. Ob er nun mit seinen Elefanten in der Arena steht in Maharadscha-Gala, ob er hohe Gäste empfängt, ob er Auslandsreisen größten Maßstabes vorbereitet, immer steht er im Mittelpunkt, als Seele seines Unternehmens, mit der Zeit gehend, doch die Lebensgesetze des Zirkusbetriebes niemals außer acht lassend. So konnte er von der Schaubude auf dem Reichner Jahrmarkt, wo er seine Laufbahn begonnen hat, den Weg in das große Haus in der Dresdner Neustadt und darüber hinaus den Weg zu allen zirkusfreundlichen Menschen des Erdenballs nehmen. Sein Riesenerfolg unter den skeptischen und verwöhnten Berlinern beweist nicht nur, daß Hans Stöck-Sarrasani — „unser Hans“, wie ihn fast schwärmerisch die Leute von seinem „Bau“ nennen — der Zirkusmann schlechthin ist, sondern daß der Zirkus als solcher seine Zukunft durchaus nicht „hinter sich“ hat, wie es manche Skeptiker allzu vorlaut verkünden zu sollen glaubten. Dr. O.

einer zweiten Fuhre erschien, wurde er durch Polizeibeamte am weiteren Abfahnen gehindert. Daraufhin sammelte sich eine größere Menschenmenge an, die gegen die einschreitenden Schutzpolizisten eine drohende Haltung einnahm. Erst als die Polizeibeamten darauf eine Verstärkung erhielten, konnte die Menge zerstreut werden. Die Ehefrau des Zimmermanns und ihre beiden Kinder wurden schließlich in einem städtischen Heim untergebracht, während der angerunkelte Ehemann in Schubhaft genommen wurde. Die gesamte Wohnungseinrichtung wurde einstweilen bei einem Fuhrunternehmer untergestellt.

Ein Kraftwagenführer überfallen und beraubt

Die Reihe der Raubüberfälle in und bei Frankfurt a. M. ist durch einen neuen Fall vermehrt worden. Auf der Chaußee Offenbach-Sprendlingen wurde ein Lieferwagen dadurch zum Halten gebracht, daß die Landstraße mit Drahtstücken und Glascherben bestreut war und das Auto auf diese Weise einen Reifenschaden erlitt. Der Kraftwagenführer Altvater stieg ab und wurde im selben Augenblick durch eine Taschenlampe geblendet, die ein Mann ihm entgegenhielt. Er bekam einen Schlag auf den Kopf und stürzte bewußtlos zusammen. Als wenige Zeit später ein anderer Kraftwagen an der Stelle vorüberkam und Altvater bewußtlos aufsand, wurde festgestellt, daß ihm eine Tasche mit 800 Mark Bargeld, 500 Mark in Schecks sowie ein Geldbeutel mit 20 Mark geraubt worden waren. Seine Tasche wurde einige hundert Meter von der Straße entfernt aufgefunden. Es ist das seit Anfang Februar der erste Raubüberfall, der in Frankfurt am Main und näherer Umgebung zu verzeichnen war. Die Täter sind bisher noch in keinem Falle festgestellt worden.

Ein Hund rettet Kinder vor dem Gasstod

Im Ruhensbezirk von Düsseldorf wohnt ein Rektor, der sich wegen der unruhigen Zeiten einen deutschen Schäferhund angeschafft hatte. Der Hund wurde dreifach und war bald bei allen Familienangehörigen beliebt. Die Kinder beschützte er, während diese im Vorgarten spielten, der Hausherr gab er zur Stadt das Geleit; kurz: Lux war ein anständiger, intelligenter Wursche, der allen Freude machte. Eines Nachts bemerkt der Hausherr, wie ihn jemand, während er schlief, am Arme rief. Vorsichtig blickt er sich um und sieht seinen Lux am Bettende stehen. Der Hausherr denkt an Einbrecher und lauscht in die Nacht hinein. Nichts regt sich aber im Hause. Darauf legt sich der Rektor wieder schlaftrunken auf die andere Seite. Doch Lux stößt wieder mit seiner Schnauze an seines Herrn Arm. Wieder erwacht dieser und sieht seinen Hund an. Der springt darauf zur Tür und winzelt und lauft. Der Hausherr steht auf und folgt dem Hund. Der rennt durch die anderen Räume und bleibt vor der Küche stehen. Der Mann ist ihm gefolgt und will eben die Küche betreten, doch entsetzt weicht er zurück, denn der Gasstod grinst aus dem Küchenraum. Schnell entschlossen springt dann der Rektor durch die Küche in das daneben liegende Zimmer, in dem seine Kinder schlafen. Verämbt liegen diese röhelnd in ihren Betten. Schnell reißt der Vater sie an sich und stürmt in die errettende frische Luft nach draußen. Ein paar Augenblicke später und die Lebenslichtlein der Kinder wären erloschen gewesen. Dankbar streichelt der Vater seinen Hund. Freudig kläffend umspringt Lux seine Spielgefährten. Zwar wachte er nicht, daß der Gasstod in der Küche sich vom Rohr gelöst und, da die Hauptleitung nicht abgestellt gewesen war,

daß sich das tobbringende Gas in die Räume ergoß, sondern er wußte nur, daß die Kinder seines Herrn in Lebensgefahr schwebten und ließ nicht nach, bis sie gerettet waren.

Der Ruß

Von Maria Rieffen

Der französische Maler Horace Vernet fuhr jeden Tag von Versailles nach Paris. Eines Tages hatten ihm gegenüber zwei Damen Platz genommen, die ihn zu kennen schienen. Ungeniert unterhielten die beiden sich über sein Aeußeres, seine Kleidung und sein Alter. Vernet beschloß, sich zu rächen. Als sie durch den Tunnel von St. Cloud fuhren, drückte Vernet einen herabhalten Ruß auf seine Hand. Als der Tunnel durchfahren war und es wieder hell im Abteil war, beschuldigte die eine Dame die andere, sie habe sich von dem Maler täuschen lassen. Als sie in Paris den Zug verließen, wandte Vernet sich an die Damen und sagte: „Meine Damen, ich werde mir noch lange den Kopf darüber zerbrechen, wer von Ihnen mir einen Ruß gegeben hat.“

Einkauf

Für zehn Pfennig Kaffee, für fünf Pfennig Zucker, drei Dutzendbrot, für zwei Pfennig Salz und ein Bierstüd Butter“, verlangt Herta Harpagon. Fragt der Verkäufer: „Sie geben wohl heute einen Hausball, gnädige Frau?“

Die Anleihe

Federmann ist beim Geldverleiher. „Ich brauche hundert Mark“, sagt er. „Auf zwei Jahre.“ „Ich leihe nur auf ein Jahr“, zuckt der Geldverleiher die Achsel. „Wegen fünfzig Prozent Zinsen, im voraus zahlbar.“ Federmann senkt den Kopf. „Einverstanden“, murmelt er. Da legt der Geldverleiher zwei fünfzigmarktscheine auf den Tisch, nimmt den einen Schein wieder weg. „Das sind also die Zinsen“, sagt er. „Gut“, nickt Federmann. „Aber geht es wirklich nicht auf zwei Jahre?“ „Na meinetwegen“, sagt der Geldverleiher. Und nimmt auch den zweiten fünfzigmarktschein weg.



„Sie mal, Amalie, dieses Bild heißt „Die Sirene.“ „Was? Und so eine hast du mal für deine Fabrik gekauft?“

Ihre Nerven brauchen Auffrischung

Der moderne Lebenskampf ist zu hart für die meisten Menschen. Seine Opfer sind die Nerven, deren Versagen Geist und Körper zum Erschlaffen bringt. Wer dauernd frisch und schaffenskräftig bleiben will, muß auf eine spezifische Ernährung der Nerven bedacht sein. Sanatogen, das sich als idealer Baustoff für Nerven und Gehirn immer und immer wieder bewährt, verhütet das vorzeitige Ermüden sowie die Überreizung der Nerven.



Nehmen Sie eine Zeifang Sanatogen! Sie werden bald bemerken, wie dadurch bei einer kleinen täglichen Ausgabe Ihre Nervenkraft und Ihr Gesundheitszustand gehoben werden und neue Lebenslust und Arbeitsfreude sich einstellen.

Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien in Packungen verschiedener Größe von M 1,50 an.

Sanatogen

Nähr- und Kräftigungsmittel für Körper und Nerven.

Über 24000 schriftliche Gutachten namhafter Ärzte bestätigen die Erfolge des Sanatogen-Gebrauchs bei den mannigfachen Schwäche- und Erschöpfungszuständen.

Der sensationelle Bühnen- u. Filmball
 am Freitag, 14 März in sämtlichen Räumen
 des Städtischen Ausstellungspalastes, DRESDEN
 Anfang 20 Uhr

Die Nacht der Prominenten

Anwesende

Max Schmeling, Tino Pattiera,

Lissi Arna, Carl Auen, Teddy Bill,
 Maly Delaschaft, Alfons Fryland,
 Otto Geböhr, Dina Gralla,
 Vivian Gibson, Liane Haid,
 Evelyn Holt, Fritz Kampers,
 Fred Louis Lerch, Max Meck,
 Oscar Marion, Käte von Nagy,
 Lee Parry, Maria Paudler,
 Livio Pavanelli, Anton Pointer,
 Grete Reinwald, Walter Rilla,
 Cläre Rommen,

Hans Adalb. v. Schlettow,
 Olga Tschschowa,
 Ernst Verebes, Hanni Weiss

Nacht-Kabarett

unter Mitwirkung von
 Paul Beckers,
 Käthe Effelberger,
 Max Lorenz, Mary Bryon,
 Dr. Leonhard Prinz

Ein neuer Filmstar wird gewählt

Die anwesenden Filmkünstler wählen aus dem anwesenden Publikum eine Dresdener Dame, die sofort für einen der nächsten Spielfilme der Löwproduktion, Berlin, verpflichtet wird.

Eintrittspreise
 Die ersten 500 Karten, je 7,00
 Die zweiten „ „ 12
 Weitere Karten „ 15

VORVERKAUF: Kunstgewerbliches Haus Ringstr.
 REKA Theaterkasse - Pragerstr.
 Reichardt, Altmärkte
 Ritsch, Hagenhauser
 Hermann Tisch, Theaterkasse
 Dresden-Verkaufsbüro
 Dresden N. 100/101

fünf

9/30 PRESTO

offener 6-Zylinder, selbstlos steuerfähige Maschine, gleich gut geeignet als Vorkammmotor, wie auch zum Umbau als Vierventilmotor für gewerbliche Zwecke, wegen Lieberfähigkeit sehr preiswert zu verkaufen.
 Waidbrückerstr. 1, Fabrik, Rönigsbrück i. Sa.

Feinste prima Allgäuer Molkereibutter 16,65

gesalzen oder ungesalzen, netto 9 Pfd. vollständig speisefähig, gegen Nachnahme liefert
Allgäuer Butterhaus G. m. b. H.
 Buttergroßhandlung, Kompton (Allgäu)



Unsere Spezialstrümpfe

- Unser Spezialstrumpf „Florida“**
 Seidenflor, mit Doppelsohle und Hochferse, in farbig u. schwarz, Paar **1 75**
- Unser Spezialstrumpf „Feodora“**
 prima Seidenflor, mit Doppelsohle und Hochferse, in neuen Farben u. schwarz, Paar **2 10**
- Unser Spezialstrumpf „Sonja“**
 kräftiger Seidenflor, mit Doppelsohle u. Hochferse moderne Farben u. schwarz, Paar **2 45**
- Unser Spezialstrumpf „Vera Silk“**
 pa. Kunstseide, plattiert, m. Doppelsohle u. Hochferse, in farbig und schwarz, Paar **3 95**

- Damen-Strümpfe**
 Kunstwachs, feimmaschige Qual., m. Doppels. u. Hochf., neue Farb., Paar, **0 95**
- Damen-Strümpfe**
 pa. Seidenflor, teils mit Fetinetawickel, mod. Farben, mit Florsohle u. Hochferse, Paar, **1 25**
- Damen-Strümpfe**
 Bembergseide, in neuen Modifarben, mit Florsohle, Paar **1 45**
- Damen-Strümpfe**
 prima Seidenflor, schwere Qualität, in modernen dunklen Farben, Paar **1 60**
- Damen-Strümpfe**
 Cellaseide, besonders feimmaschig, m. Spitzferse, in modernen Farben, Paar **1 95**
- Damen-Strümpfe**
 Wachsseide m. Flor, plattiert u. 4 facher Florsohle, äußerst haltbar, neueste Farben, Paar, **2 25**
- Damen-Strümpfe**
 Cellaseide mit Maschenfang, 45 gg., in neuesten Frühjahrsfarben, Paar **2 45**
- Damen-Strümpfe**
 L. B. O. Bembergseide, feinste Qualität, in versch. Farben, m. Spitzferse, II. Wahl, Paar, **3 75**
- Herrn-Socken**
 in neuen Jacquardmustern, vorzügliche Baumwolle, Paar **0 68**
- Herrn-Socken**
 prima Flor u. Kunstseide, in sparten neuen Mustern, Paar **0 95**
- Kinder-Strümpfe**
 feine Baumwolle, 1 x 1 gestrickt, in farbig, Gr. 12 bis 10, Paar, **1 05**, Gr. 9 bis 7, Paar, **1 85**, Gr. 6 bis 4, Paar, **1 65**, Gr. 3 bis 1, Paar, **0 45**

Unsere Strümpf-woche bietet in Farben-Auswahl, Qualität u. Preisstellung eine besonders günstige Kaufgelegenheit. Besichtigen Sie bitte unsere großzügig aufgestellte Spezial-Abteilung i. Lichthof und unser Schauenf. a. Altmarkt

Zahlung kann erfolgen bei Kauf der Ware unt. Kürzung von 3% Skonto oder ohne jeden Aufschlag in 4 aufeinanderfolgenden Monatsraten

RENNER

KAUFHAUS AM ALTMARKT

Chevrolet-Wagen,
 Sport-coupe,
 fast neu, in jeder Hinsicht einwandfrei, preiswert zu verkaufen.
 P. v. H. 5, Am Döberbergstr. 13, Tel. 10764.

**Bürsten
 Besen
 Pinsel
 Kämme
 Korbbündel
 feiler
 Waren**
J. Rappell
 Obergraben 3
 Ammonstr. 27
 Komensstr. 29

**Pianos
 vermietet**
 billig
Rabe, Erikus-
straße 30

Wollen Sie sich die Annehmlichkeit einer gut sitzenden Bandage verschaffen? Dann gehen Sie zu
**Bandagist
 Walther Kunde
 und Frau**
 Pirnaische Straße 43, 4
 Tel. 19036. Oeogr. 1787

Wen belastet die Biersteuer?

90 Prozent der Biererzeugung werden von den breiten Massen der Bevölkerung konsumiert

Die Biersteuer ist die Einkommensteuer des deutschen Arbeiters. Erhöhung der Biersteuer ist für ihn dasselbe wie Erhöhung der Einkommensteuer

Anzeigen
 in den Dresdner Nachrichten sichern Ihnen die zweckmäßigste Anwendung Ihrer wirtschaftl. Kräfte

Rappell's
 Spezial-Case
 Pneumatik
 Bürste
 bewegt vorwärts
 Dresden
 Obergrossen 3, Komensstr. 29
 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100.

Emil Gort
 Herrenschneiderei
 Altmärkte 10, III
 Telefon 11011. 20 Jahre selbständig in Dresden

Zurien / Sport / Wandern

Mit dem Faltboot im Duero-Cañon

Von Gerhard Michael, Oberleutnant im 10. (Sächs.) Inf.-Regt.

Die unwahrscheinliche Theaterkulisse stehen die schwarzen Klüften der Sierra Guadarrama gegen die strahlende Septembermorgensonne eines Herbsttages, dessen klares Licht die fernsten Bergketten in so gekochener Schärfe ablegt, daß die Gesichter aller Mitreisenden, ob sie wollen oder nicht, von guter Laune leuchten. In mächtigen Lehren windet sich der Schnellzug zur Páhhöhe hinauf. Zum Greifen nahe, ruht der mächtige Esforial am Südsüdhänge der Sierra, während wir uns die frische Gebirgsluft am offenen Fenster unseres Abteils um den Kopf wirbeln lassen. Dann ein Tunnel, schneller wird die Fahrt, und nun rast der Zug senkrecht über die unendlich weite Wüste der Hochfläche von Alfakillos.

Ein Beamter des geheimen Ueberwachungsdienstes, dem anscheinend unser merkwürdiges Gepäck aufgefallen ist, setzt sich zu uns, um uns vorsichtig, aber bestimmt auf den Zahn zu fühlen. Zwar scheint er unseren Erzählungen zu glauben, doch als er hört, daß wir auf dem Duero fahren wollen, schlägt er die Hände überm Kopf zusammen und fragt uns englisch „do you love your life?“ Wir bejahen natürlich, worauf er

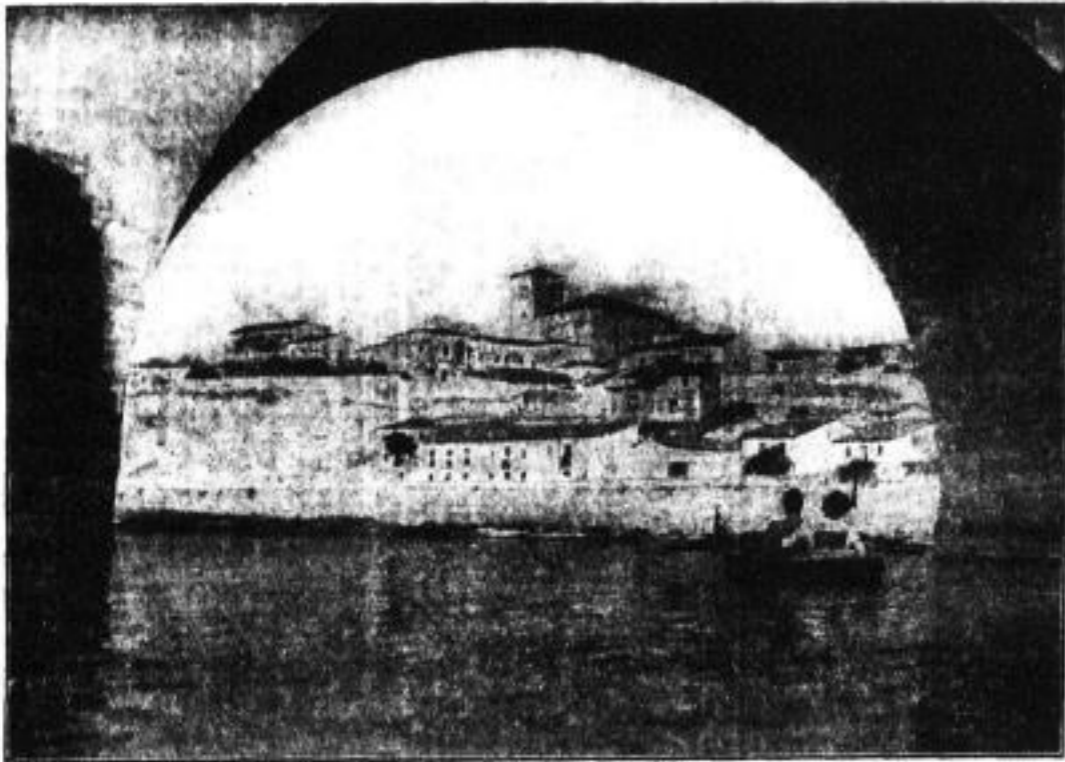
immer weniger fahrbar werden. Mit Bedauern erkennen wir das Wesen des Flusses: keine frisch-irrbliche Wildwasserfahrt wie auf unseren Alpenflüssen, sondern abwechselnd ruhiges Stauwasser und unsfahrbare Schnellen und Fälle, die anfangs noch zu treideln sind, später aber umtragen werden müssen.

Es blieb uns die Erkenntnis nicht erspart, daß diese Eigenart des Dueros unter bishigen menschliche Willenskraft aufreiben müßte, denn die grobe körperliche Anstrengung wurde nicht mehr durch längere auf fahrbare Strecken ausgeglichen, sondern durch immer härter werdende Beanspruchung über das tragbare Maß gesteigert. So kamen Tage, an denen wir stumm, fast ohne ein Wort zu sagen, mit zusammengebissenen Zähnen arbeiteten, und am Abend, wenn wir über dem Cañon einen Lagerplatz gefunden hatten, feststellen mußten, daß wir am ganzen Tage gerade 5 Kilometer vorwärts gekommen waren. Weiter fraßen wir uns durch unsfahrbare Schnellen in scharf Treidelarbeit hindurch, oft in der reißenden Strömung mit blutigen Händen

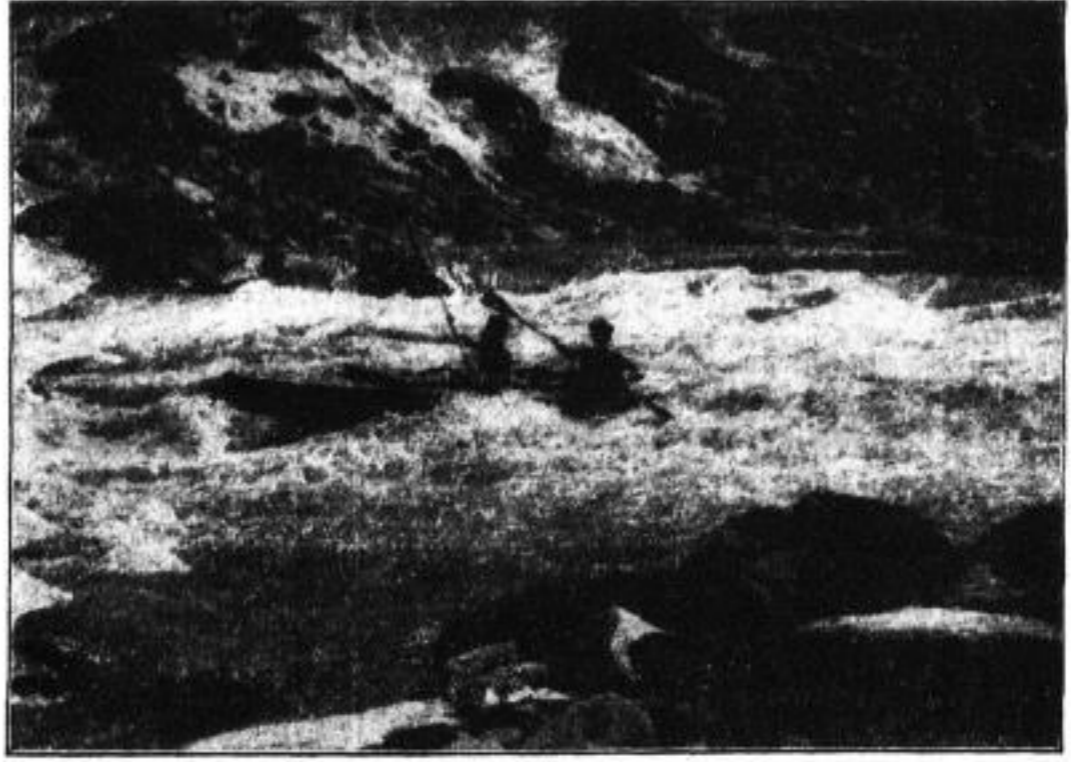
verengte sich auf 25, dann auf 15 Meter. Hunderte von Meter mühten wir mit den Booten flüchtend. Der Cañon wurde immer tiefer und

entwickelte sich zu fast graulamer Wildheit. Senkrechte Wände von mehreren hundert Meter Höhe begleiteten uns und wehrten der Sonne den Zutritt zum Wasser. Beim Umtragen der Wasserfälle verlangte die Ueberwindung gewaltiger, ganz glatter Felsblöcke jedesmal stundenlange Schinderei. Ausgedörrt tranken wir das Flußwasser in großen Mengen. Es überstieg allmählich unsere Kräfte.

Das letzte Lager lag ganz weit über dem Cañon auf portugiesischem Boden. Niemals werden wir an dieser Stelle die spauerlichen Klufe der Uhuß vergessen. Wegen Abend lachen sie wie Schattenrisse auf hohen Felsvorsprüngen und begannen mit ihrem Schrei, der in dem abgrundtiefen Cañon widerhallte, während ganz weit drüben vom spanischen Ufer andere Uhuß antworteten.



Zamora



Die Schnellen werden in kurzem Anlauf überannt

uns inständig bittet, die Hände von diesem Selbstmord zu lassen. Verblüfft lächeln wir und danken ihm für seine Fürsorge. Er fragt noch, wie alt wir wären, dann steht er auf, sagt in beinahe traurigem Ton zum jüngsten von uns „Noch so jung!“ und geht kopfschüttelnd weiter. „Der hält uns bestimmt für wahnsinnig“, sagten wir übereinstimmend.

Mit mächtiger Spannung nähern wir uns dem Fluß. Deshalb der Duero der einzige noch unbefahrene Strom der Pyrenäen-Halbinsel ist, war unschwer den Generalstabsarten zu entnehmen. Während er nämlich im Ober- und Unterlaufe sehr gemächlich fließt, bildet er vorwiegend auf der spanisch-portugiesischen Grenze einen mächtigen Granitdurchbruch von 170 Kilometer Länge und nicht weniger als 450 Meter Gefälle. Daß das eine beträchtliche Sache ist, leuchtet ein. Und darum hatten wir den wilden Gezeiten gewählt.

Nur noch 1 Uhr vor der Brücke über die Gitterbrücke. Etwas verdrückt und natermpfindend sehen wir uns an: „Das ist der Duero?“ Zwischen zwei steilen Lehmbänken auswas trägt eine schmale, breite und höchst bescheidene Wassermaße.

Das ist der „wilde“ Duero?

Der fließt ja langsamer als die Elbe bei Dresden! Daß wir eine Woche später dieses Wasser begierig als Trinkwasser förmlich literweise trinken würden, ahnen wir nicht. Heute hätten wir uns noch geniert, darin zu baden!

Zeit mehreren Tagen treiben wir durch die trostlose Einöde Alfakillos. In Balladolid hatten wir unsere Klepperboote ankaufend, und seitdem liehen wir uns braun brennen und ohne Weintrauben, mit denen wir gelegentlich eines Wehres an reichen Weinfeldern, unsere Boote füllten. Zwischen unterbrochen Pinienwäldern die Einsamkeit, ab und zu alte spanische Mühlen mit primitiven Wehranlagen, die hier getrieben von einem Gewässer im Schlamm nuzsclender mächtiger Laubbäume. Hier war ein Paradies für Wasserwild. Schwermäuler hoben sich Hunderte von großen Reiher in die Luft, und Entenscharren trübten wir auf, die so groß sind, daß sie die Sonne wie eine Wetterwolke verdunkeln. Und darüber in nicht schätzbarer Höhe sehen Raubvögel mit tiefer Spannung am Himmel. Im Schlammwasser schwimmen kleine schwarze Schlängel, und vorwärts sprangen in der Sonne blühende Rische aus dem Wasser, mehrmals als gute Beute sogar ins Boot, worüber wir auch lebhaft erlachten.

Streckenweise ist aber die Einlamkeit so bestemmend, daß wir froh sind, wenn am Ufer weidende Pferde und Maultiere neugierig kilometerweit neben uns herlaufen. Doch oben über dem Stillufer tauchen alle, weltabgeschiedene, malerische Städte auf, die mit mächtigen alten Steinbrücken mit dem leuchtigen Ufer des nun sehr breiten Stromes verbunden sind. Und nun nähern wir uns einer größeren Stadt, von uns mit großer Spannung erwartet:

Zamora

Denn von hier ab sollte sich der Duero aus dem trüben Schlammstrom in ein reichendes Wildwasser verwandeln. Nachdem wir für eine Woche Proviant gekauft haben, besichtigten wir erwartungsvoll unser Lager auf einer unbewohnten Insel in der Nähe der Stadt.

Das Tal ist enger geworden. Flecken säumen die Ufer, die Stromgeschwindigkeit zieht an, ein paar bescheidene Schnellen leben an, mit schüchternen Verjähren, etwas Wildt anzuwenden. An mächtigen Bindungen verwickeln die letzten Reste von Vegetation. Eben haben wir ein Elektrizitätswerk passiert, von dem uns einige Leute lebhaft zuwinken und eine neue Weigung; dann sind wir mit Wasser, Fels und Himmel allein, mitten in gottverlassener Felswildnis.

Am Abend finden wir zwischen Felsen am Ufer noch ein Stück Ruten, auf dem wir unser Bett aufschlagen können. Es sollte das letzte Lager am Fluß werden. Bis hierher sind wir auf vorwärts gekommen, die Stimmung ist glänzend. Am nächsten Morgen sind wir im Cañon, immer wilder die Landschaft, je mehr wir uns der portugiesischen Grenze nähern. Und tief der Fluß,

oft unbekannt kühl und rubig,

dann aber Schnellen und Wasserfälle, die allmählich abler und

und Fäden in dem glatten und spitzen Granitgeröll liegend. Dann über uns in schwindelnder Höhe eine moderne Eisen-Gitterbrücke über dem Cañon — eine strategische StraÙe der Spanier an der portugiesischen Grenze. Immer toller wurden die Schnellen.

Nachmittags 4 Uhr kentert an der Grenze beim Treideln mein Einer, der Karabinerhaken der Bootsleine haßt sich tief in das Fleisch des Handballens, mein Kopf schlägt durch die Gewalt an einen Felsblock, daß mir Hören und Sehen vergeht — aber das Boot ist fest. Alles wird herausgeschleift, nur die Spritzdecke ist verloren. Nun vermeiden wir möglichst das Treideln und versuchen,

die Schnellen in kurzem Anlauf zu überrennen.

Vielsach glückt es. Aber dann treibt in einer gewaltigen Schnelle der Zweier plötzlich flieben. Ruhe sind in dem tosenden Rauschen nicht zu hören. Es ist auch nicht nötig. Jeder weiß genau, was er zu tun hat. Voraus aus dem Boot und zusammen, damit es nicht verschwindet. So lange mit-treiben, bis das Wasser ruhiger wird und dann das Boot schwimmend aus Ufer ziehen. Hauptfache ist klare Ueberlegung. Das gelingt so gut, daß überhaupt nichts verloren geht. Aber wir sind am Ende unserer Kräfte und müssen einen Tag ausruben.

Mit finsterner Entschlossenheit machen wir uns an die Weiterfahrt. Im Innern denkt wohl jeder ganz für sich: „Das soll Erholungsurlaub sein? Ruckten wir denn durchaus diese blödsinnige Unternehmung machen?“ Aber wir schweigen und flüchtern und schleppen, rufen uns die Finger blutig, ruhen erschöpft minutenweise aus, glitten auf glatten Felsen aus, verlauchten uns die Hand oder schlagen mit dem Kopf an einen Stein — ein Fluß war wohl ab und zu fällig, aber sonst behielt jeder seine Gedanken für sich. Nur abends, wenn wir hoch über dem Fluße, aus äußerer Ausgepumpt, in den Felsen einen Platz gefunden hatten und dann das färgliche Essen mit Duerowasser kosteten, trieb die Stimmung wieder.

So hart, ja fast bitter diese letzten 10 Tage am Duero waren, so wenig einer von uns diese Stunden vergessen wird, so wenig wird er sie auch vermissen wollen. Denn das gemessene Erleben in bündelgemeiner Fahrt in guter, ja aufopfernder Kameradschaft, besonders in so wilder, arthartiger Landschaft — das sind die Erinnerungen, die jeder als Höhepunkte im Leben überhaupt empfindet.

Eines Tages erklärte uns ein portugiesischer Mäiler, daß wir kurz vor Miranda do Douro wären. Tatsächlich hatten wir es geschafft und konnten in dem kleinen Felsenort unsern Proviant ergänzen, wobei der Bürgermeister mit Monofel in höchst eigener Person erschien und uns gute Ratsschläge erteilte.

Dann wurde es ganz übel. Schnelle auf Schnelle, ganz selten fahrbar, und Wasserfall auf Wasserfall folgte; der Fluß

Dann der letzte Tag und der letzte Start! Seit mehreren Tagen brachte der Fluß des bitteren eine neue Sensation: er verschwand nämlich ab und zu überhaupt von der Oberfläche, stürzte sich unter tausenden Blöcken hinab und erschien erst mehrere hundert Meter später wieder am Tageslicht. Einmal verschwand bei einem solchen Sturz der Duero von der Oberfläche und erschien erst nach etwa 400 Meter wieder. Das ergab eine Kletterei von 5 Stunden in glühender Hitze! Und trotzdem kamen wir langsam vorwärts. Wir waren gegen diese Einbrüche nun abgestumpft und konnten den Begriff „Gefahr“ nicht mehr richtig schähen. Wir begannen, Schnellen zu fahren, die wir uns in normalen Zeiten niemals zugetraut hätten und treidelten, wo es nicht mehr zu verantworten war. Am letzten Tage nahmen wir manchen unsfahrbaren Gegenfessel in schnellem Anlauf, und es ging auch.

Aber dann kam das Ende.

Bei Vermoselle — zwei Drittel des Cañons hatten wir geschafft — erreichten wir zwei Schnellen mit anschließendem Sturz, wobei der Fluß etwa 80 Meter verschwand und danach wieder herausquoll. Die an sich fahrbaren Schnellen wollten wir treideln und über dem Fall die Boote herausnehmen und umtragen. Da gleitet in der zweiten Schnelle derjenige von uns, der meinen Einer an der Leine hatte, aus und fällt ins Wasser. Das Boot treibt quer, kentert und gerät in den Sog des Wasserfalles. Mein Kamerad, blüschnell entschlossen, aber in Verknennung der Lage, springt dem Boot nach, um es noch herumzureißen. Kreidebleich und unfähig, etwas zu tun, was ja auch keinen Sinn gehabt hätte, sehe ich beides in den Fall treiben und verschwinden. Nach wenigen Sekunden kommt am anderen Ende mein Fahrtgenosse herausgetrieben, bleibt auf einem flachen Felsen liegen und ist kurz darauf wieder bei Besinnung, im wesentlichen unverletzt, nur zerishunden. Eine Unmöglichkeit war Tatsache geworden! Vom Boot wurde nie wieder etwas gesehen, und ich stand in Badehose und Hornbrille an der portugiesischen Grenze, alles andere war weg!

Die ruhmreiche „Erstbefahrung“ war zu Ende.

Höhere Gewalt? Nein — eigene Schuld! Wir hatten nicht genügend Willenskraft, die Gefahr klar zu erkennen und auch die Schnellen umzutragen. Die Lebensrettung war Zufall, in solchem Gegenfessel hätte auch der Rest des Prüfungsausschusses der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft nichts genutzt, obwohl ihn der Betreffende besaß.

Mit „Sensationshunger“ vermag ich den Trieb zu solchen Fahrten nicht abzutun, denn sonst könnte uns das Bewußtsein unbedingter Kameradschaft nicht so hoch in der Erinnerung stehen. Ein „Kaltbootfluß“ wird der Duero niemals werden, trotzdem ist seine Besichtigung nur eine Frage der Zeit. Es müßte ja sonst keine deutschen Kaltbootfahrer mehr geben!

Keaßspozt

Sächsisches Bundessegeln in Meerane

Das letzte Deutsche Bundessegeln, das in keinem Ausmaße so treffend die Entwicklung und Verbreitung des deutschen Keaßspozt darlegte, ist verlungen, und in den Verbänden ist in der Zwischenzeit an dem weiteren inneren Ausbau gearbeitet worden, so daß der Deutsche Seglerbund und mit ihm seine Gänge ein einheitliches Gepräge sportlicher Organisation darstellten.

Der Sächsische Seglerbund hat in den letzten Jahren in großem Maße seine Bundesarbeit organisiert, und als im Zusammenhange mit dem 24. Sächsischen Bundessegeln, das in Pirna ausgetragen wurde, der Verwaltungsrat sich mit der Vergebung des nächsten Bundeskongresses befahte, da war es wohl für jeden klar, daß unter den Verbänden Meerane, Verband und Auerbach, die sich um die Ausrichtung beworben hatten, dem Verband der Vorrang gegeben werden würde. Und so kam es auch, daß die größte Anzahl der Stimmen der Verband Meerane auf sich vereinigte und nunmehr an die Vorarbeit zur Ausrichtung des Festes herantrat.

Die Erfahrungen und Lehren, die man aus dem letzten Deutschen Bundessegeln in Weipitz gezogen hatte, sind so einschneidend Art, daß auch die Bundesleitung des Sächsischen Seglerbundes sich diese voll und ganz zu Nutzen machen wird. Und als vor einigen Wochen die Gelegenheit nahm, mit dem Verbande Meerane eine Sitzung abzuhalten, da war der Weg gekennzeichnet, den man für die Durch-

führung des Festes gelaßt einschlagen zu müssen. Wohl hegte der Verband Meerane den Wunsch, daß bereits im Jahre 1930 das Fest vom Stapel laufen sollte. Aber die wirtschaftlich schwere Lage ließ doch den Verband umstimmen, indem man auf den Vorstoß der Bundesleitung einging und das Fest für 1931 festlegte. Die Vorarbeiten sind bereits im Gange, und man darf erwarten, daß der Verband Meerane ein Fest in Szene setzen wird, das sich würdig an die bisher gezeigten anreihen wird.

Nur noch wenige Tage währt es, daß der Verwaltungsrat des Sächsischen Seglerbundes am Orte des nächsten Bundesfestes sich einfindet, um Meerane über die Wege und Ziele des Sports zu pflegen. Am 16. März finden sich die Verbandsvorsitzenden aller im Sächsischen Seglerbund vereinigten Verbände zur Verwaltungsrats-sitzung in Meerane zusammen. Die umfangreiche Tagesordnung steht neben der Vorlage des Rollen- und Wechseldienstes die Beschlüsse über die Verantwortlichkeiten des Bundes im Jahre 1930 vor. Weiterhin wird der neue Satzungsentwurf, den in beratenden Sitzungen der Satzungsberatungskonferenz des Bundes durchgearbeitet hat, zur Genehmigung vorgelegt werden. Verschiedene Anträge verwaltungstechnischer Art werden zur Ausprache kommen, so daß man mit großem Interesse auf die Beschlüsse der Verwaltungsrats-sitzung warten kann. Der Ausfluß der Verwaltungsrats-sitzung wird lebhaft die Aufmerksamkeit der Beschlüsse der Beschlüsse der Verwaltungsrats-sitzung in Meerane gewissermaßen den Auftakt für das bevorstehende Bundesfest sein.

Sportspiegel

Ein Fußballspiel Berlin gegen Barcelona soll im Juni oder Oktober erstmalig in der Reichshauptstadt vor sich gehen. Die Segelflug-Studienkommission hat ihre Tagung in Darmstadt durch Uebersiedlungen...

Rugby in Dresden

Das Training der Rugby-Abteilung der Sportgesellschaft von 1898 beginnt am Sonntag, dem 13. März, 10 Uhr, auf dem Herweg im Jägerpark. Am Erreichen mit den Strohbohnen 11, 12 und 13...

Hockey

Im Mittelpunkt der Hockeyspiele am Sonntag steht das Treffen Akademischer Sportverein gegen SVG. Berlin-Friedrichshagen 1899 um 12 Uhr an der Godeffroystraße.

Podenpost am Sonntag

Zwischen den Kreisen Ostschlesien und Nordwestschlesien des Mitteldeutschen Hockeyverbandes wurde die Vereinbarung getroffen, aller zwei Jahre einen Hockeystädtekampf Leipzig gegen Dresden auszutragen.

Tennis

Beim internationalen Tennisturnier in Nizza sind die deutschen Herren bereits in den Vorrunden ausgeschieden. Zilbermann gewann gegen Rubianu 6:2, 8:2, 8:1 und legte ein Strauch 6:8, 6:4, 6:3 hin.

Der Fall Brenn

Die Bundesleitung des Deutschen Tennisbundes beschloss sich in Berlin eingehend mit der Angelegenheit des deutschen Spitzenspieler Daniel Brenn, dem schwere Verluste gegen die Amateurbestimmungen zur Last gelegt wurden.

Kraftfahrtsport

Nach teilweiser Heberlegung hat sich Rudolf Caracciola nun doch entschieden, am Großen Preis von Monaco teilzunehmen. Caracciola wird am 6. April beim Automobilrennen durch die Strecken des Autodroms von Monaco ebenfalls mit Bugatti und Graf Arco-Visconti einen Mercedes-Benz-Wagen steuern.

Wassersport

Im Stadtpark an Ruhrodt unternahm die westdeutsche Schwimmerin Friede Zifferer einen Rekordversuch im Rüdenschwimmen über 100 Meter, der von Erfolg begleitet war.

Literatur

„Ommer beim Turnen“, Scherzabundungen und Scherzspiele von Reichsleiter Otto Wipper. 4. Auflage, 72 S. mit 30 Bildern, broschiert 1,80 Reichsmark. Wilhelm Vimpert-Verlag, Dresden-A. 1.

Vereinskalender

Bezirk Dresden im Deutschen Turnerbunde. 16. März Schwimmprüfung: Vormittags 8 Uhr Schwimmen, Gängebad, nachmittags 2 Uhr Schießen, Schützenpark. Schiedsrichter Heßen Dr. Turngemeinschaft und Theodor Körner 1908.

Ämtliche Bekanntmachungen des Gauess Ostschlesien e. B. im DRSB.

- 1. 10-Kilometer-Waldlaufmeisterschaft, offen für alle Reichsdeutsche, 2. 10-Kilometer-Waldlaufmeisterschaft für Mannschaften (4 Mann gleich 1 Mannschaft, 3 werden gewertet).

Pferdesport

Nennen vom 12. März. Gachsen. 1. Rennen: 1. Vornida (H. Duff), 2. Portage Bidour, 3. Chairman, H. C.: 41:10, Platz 17, 14, 54:10.

Vorauslagen für Donnerstag, 13. März

Katzenl. 1. Rennen: Wag, Cardinal Albelten, 2. Rennen: Montfoucau, Valtur, 3. Rennen: Bioparcou, Hadamsch, 4. Rennen: Aquilon III, Jume, 5. Rennen (Galoppturnen), 6. Rennen: Veitl Bob, Reparatur.

Turnen

Eichenkrenz und Deutsche Jugendkraft - Handballrunde. Die drei Spiele in der Gruppe A brachten zum Teil überraschende Ergebnisse: JRB. Fufas gegen JRB. Cotta 1:1, Cotta setzte der Mannschaft von Fufas weit mehr Widerstand entgegen, als zu erwarten war.

Rafensport

Auszeichnung ostschlesischer Vereine. Für vorbildliche Jugendpflege im Gau Ostschlesien im DRSB wurden der SV. Weising mit der Platte, der Sportklub Pirna, der SV. Dresden, der SV. Guts Muts Dresden, der Radebeuler Fußballklub und der SV. Harzsch bei Dresden mit dem Titel des Deutschen Reichsausschusses für Verbandsvereine ausgezeichnet.

Handballspiel am Sonntag

Beginn der Pokalspiele. Nachdem die ostschlesischen Meisterschaftsspiele bis auf das den Abstieg entscheidende Pokalspiel BSB, 03 gegen Dresdenia beendet sind, beginnen bereits die vom Gau Ostschlesien anlässlich seines 50-jährigen Jubiläums veranstalteten Pokalspiele.

Handballspiel am Sonntag

Handballspiel am Sonntag. Zwei Begegnungen, eine in Freidberg, die andere in Radeberg, sind vorgezogen. In Dresden selbst wird nur in den unteren Klassen reger Spielbetrieb herrschen. In den Kämpfen um die Mitteldeutsche Meisterschaft stellt der zweite Dresdner Vertreter Guts Muts beim 1. Vogelländischen FC. in Pirna, wo er sein leichtes Spiel haben wird.

Chem. Reinigung Wollin Kleider Färberei wäscht, spannt Gardinen und appretiert Gardinen

Börsen- und Handelsteil

Stillegung der Hartmann-Werke

Das Ende eines sächsischen Großunternehmens

In der gestrigen Aufsichtsratsitzung der Sächsischen Maschinenfabrik vorm. Richard Hartmann AG. wurde, wie bereits kurz gemeldet, beschlossen, dem Antrage des Vorstandes, die Werke stillzulegen und die Gesellschaft aufzulösen, stattzugeben und der Hauptversammlung, die auf den 8. April einberufen wird, diesen Beschluß zur Genehmigung vorzulegen.

Die Verwaltung gab hierzu folgende Begründung:

Unser fast 100 Jahre bestehendes und seit 80 Jahren in AG-Form betriebenes Unternehmen, das von altersher im Ausland hohen Ansehen genoss, hat seit Abschluß der Inflation einen schweren Stand gehabt. Die beispiellose Gestaltung der Verhältnisse in der deutschen Lokomotivindustrie

war der eine Grund. Der andere war in dem Wüsten der Versuch, in der alten Dresdner Artilleriewerkschaft eine gewinnbringende Fabrikation einiger Spezialtextilmaschinen zu betreiben. Nach dem vor einigen Jahren eingetretenen Wechsel in der obersten Leitung des Unternehmens ist energisch daran gegangen worden, in diesen Verhältnissen Wandel zu schaffen. Der Lokomotivbau wurde aufgegeben, ebenso der Dresdner Betrieb und die gesamte Fabrikation in Chemnitz vereinigt. Eine durchgreifende Sparmaßnahme wurde eingeleitet, und es gelang, von der Verlustwirtschaft loszukommen und wieder Monatsüberschüsse zu erzielen. Nachdem dieses Ziel erreicht war, wurde die finanzielle Restrukturierung im Anfang des Jahres durchgeführt und damit die Grundlage für eine neuerliche gedeihliche Entwicklung geschaffen, sofern sich die Wirtschaftsjunktur auf dem Spezialgebiet der Gesellschaft nur einigermaßen befriedigend gestaltet. Das Gegenteil ist jedoch eingetreten.

Das Hauptbetriebsgebiet unserer Gesellschaft ist, nachdem der Lokomotivbau aufgegeben wurde, der Textilmaschinenbau. Es ist allgemein bekannt, wie katastrophal sich die Verhältnisse der deutschen Textilindustrie im Laufe des vergangenen Jahres gestaltet haben. Eine Besserung ist nicht abzusehen, sicherlich nicht, solange eine Zollpolitik besteht, die es ermöglicht, das fertige Ware billiger nach Deutschland eingeführt als in Deutschland hergestellt werden können. Unser Auftragsbestand ist trotz aller tatkräftigen Bemühungen

auf eine nie dagewesene Ziffer heruntergegangen. Auch die steuerliche Belastung unseres Betriebes ist untragbar geworden. Seit der Goldmarkumstellung haben wir, obwohl die Aktionäre keinen Pfennig Dividende erhalten haben, sondern im Gegenteil sich eine Reduktion ihres Aktienbesitzes gefallen lassen und Steuern jeglicher Art und Soziallasten aufbringen müßten. Ein sehr erheblicher Teil unserer Fabrikation ging früher ins Ausland. Dem steht jetzt die Gestaltung unserer Selbstkosten und ferner die Unmöglichkeit entgegen, auf lange Zeit hinaus den Abnehmern Ziel zu gewähren. Unter der Einwirkung aller dieser unangünstigen Umstände haben die erzielten Monatsüberschüsse Mitte vergangenen Jahres begonnen, sich wieder in Verluste umzuwandeln, die sich zunächst in möglichen Grenzen halten und daher von uns noch als vorübergehend angesehen werden konnten. In den letzten Monaten haben sich aber die Verhältnisse so entwickelt, daß allmonatlich sehr erhebliche Beträge verloren gehen. Es ist somit unausweichlich, daß in kurzer Zeit, wenn der Betrieb fortgesetzt wird, die Bankrott, die gelegentlich der Sanierung in Höhe von 3 Millionen Reichsmark, wiederum ins Ungewisse steigt, was die Gefahr eines Zusammenbruches des Unternehmens herausbeschwören müßte.

Die Liquidation soll in ruhiger Weise durchgeführt, die vorliegenden Aufträge selbstverständlich ordnungsgemäß abgewickelt werden. Die Aktionäre der Gesellschaft stehen so zu Buch, daß nach Befriedigung sämtlicher Gläubiger auch für die Aktionäre die Erhaltung ihres Besitzes zu einem nicht unerheblichen Teile zu erhoffen bleibt. Der Vorstand wird es sich angelegen sein lassen, nach bestmöglicher Liquidation zum mindesten Teile der Gesellschaft in andere Hände überzuleiten und dadurch einer möglichst großen Anzahl von Angestellten und Arbeitern die Arbeitsstätte zu erhalten.

Berliner Schluß- und Nachbörsen vom 12. März

Wieder nachlassende Kurse

Privatdiskont 1,125 %

Im weiteren Verlaufe wurde das Geschäft nach anfänglicher Belebung, besonders in Elektrowerten, wieder ziemlich still. Die Grundstimmung blieb freundlich, doch konnten sich die höchsten Kurse vielfach nicht behaupten. Ruderus lagen weiter 1,125 % höher. Auch Schubert & Salzer gewannen noch 2,5. Rheinische Braunkohlen 1,5. Salzbergwerk 1,5. Carpiener 1,5 und Schudert 0,5 %. Stärker bewegt waren Reichsbahnvorzugsaktien, die sich um 0,5 % befestigen konnten. Siemens gab von einem weiteren 1/4 %igen Gewinn 1 % wieder her. Auch Norddeutscher Lloyd und Hapag wieder abwärts. Die Rentenmärkte verkehrten auf die Aussicht der Befestigung der Kapitalertragssteuer in fester Haltung. Der Schluß war abwärts. Nachdem die Dedungen der Spekulation beendet waren, ließ die Geschäftstätigkeit wesentlich nach. Die erneute Ermäßigung des Privatdiskonts wirkte kaum. Nach der Börsen drückte die Amsterdamer Arbitrage den Flu-Kurs auf 108,5. Im übrigen hörte man AGS, 104,75, Siemens 201, Salzbergwerk 283, J. G. Harben 104,75, Mannesmann 107,5, Schudert 187, Polypbon 274, Reichsbank 288,5, Norddeutscher Lloyd 108,25, Hapag 106, Neubeck 8,5, Wittberg 81.

Der Kassamarkt verkehrte in überwiegend freundlicher Haltung. Somag gewannen 4 %, obwohl man eine Dividendenreduktion befürchtet. Glanzstoff waren 4, Richter 5, Werderhalm-Glas 8, Steiner & Sohn nach den anhaltenden Rückgängen 4 und Süddeutsche Immobilien, obwohl ein Verlustabschluss vorgelegt wird, 3 % höher. Außerdem konnten mangels Nachfrage nicht notiert werden (es wird eine Dividendenhalberung vorgeschlagen). Kromschroder verloren auf die Ermäßigung der Dividende 3 %. Mimosa lagen nach den letzten Steigerungen 0,25 % niedriger. Die Dividende ist mit wieder 18 % vorgezogen. Ford verloren 4, Braunschweiger Gute 5 und Germania-Zement 2 %. Auf die Rückkehr einer Befestigung der Kapitalertragssteuer verkehrte der Rentenmarkt in fester Haltung.

Frankfurter Abendbörsen vom 12. März

Wohl gehalten

Die Börse verließ bei weiter kleinem Geschäft ruhig. Zwar ist die Stimmung eher freundlich, doch läßt das Fehlen der Kauforders eine weitere Entwicklung des Geschäftes noch nicht zu. Die Nachricht von der Annahme des Youngplans führte gegen Schluß der Börse zu einer kleinen Bebung auf Grund von Dedungen. Harben nach anfänglich schwächerem Beginn bis 0,5 % gebessert. Am Schiffahrtsmarkt Nord-Lloyd nach den Kurssteigerungen von heute mittags eher etwas nachgebend. Auch die übrigen Märkte hatten eher nur bescheidene Kurse. Von Kursrückläufern flu stärker angehalten. Von Renten Gasse-Kommune-Werte fester. Auch Ungarn-Geld bei 20,75 gehalt. Im Verlaufe der Börse blieb die Haltung freundlich. In der Nachbörsen nannte man Harben 104,75, K. G. 104.

Es wurden folgende Kurse notiert: Deutsche Staatsanleihen: Deutsche Reichsanleihe Abl. Wittberg 81, desgl. Neubeck 8,5, 4 % Schußgebiet 2,5, Ausl. Anleihen: 5 % Mexikaner 22, Bankaktien: Wba 120,5, Berliner Handels-Gesellschaft 170,5, Commerz-Bank 104,5,

Die Jahrestagung der sächsischen Textilindustrie

Ein erster Mahnruf

Unser Chemnitzer Mitarbeiter drahtet uns:

Der Verband von Arbeitgebern der Sächsischen Textilindustrie, Sitz Chemnitz, dessen Arbeitsgebiete Westsachsen, Mittelsachsen und Ostthüringen mit rund 250 000 Arbeitern umfaßt, hielt am Mittwoch in Chemnitz seine 34. ordentliche Jahreshauptversammlung ab. Die Not der Zeit hatte mehr als 500 Textilindustrielle aus allen Teilen Sachsens und Ostthüringens zum Besuche geführt. In der geschlossenen Mitglieder-Versammlung am Mittwoch vormittag wurde nach der Begrüßungsansprache des Vorsitzenden, Justizrat Koppisch (Werdau),

der Geschäftsbericht für das Jahr 1929

von dem geschäftsführenden Vorstandsmitglied des Verbandes, Syndikus Dr. Georg Bellmann, gehalten. Er führte u. a. aus: Der Konjunkturabstieg setzte sich während des Berichtsjahres bis zum heutigen Tage fort. Mit der wachsenden Wirtschaftskrise verschärfte sich vielfach die Spannung in den einzelnen Betrieben infolge der Einführung von Kurzarbeit, Stilllegungen und der leider unvermeidlichen Entlassung von Arbeitskräften. Die Werksarbeit stand infolge der Unsicherheit der Verhältnisse allgemein im Zeichen großer Unruhe. Die Auslegung des Schiedspruches des Reichsarbeitsministers vom 27. November 1928, der eine fünfprozentige Erhöhung der tariflichen Grundlöhne vorschlug, führte in 20 Betrieben mit 8478 Beteiligten wegen unzureichender Forderungen hinsichtlich der Altersrücklöhne zu Auseinandersetzungen und Ausständen, die einen Verlust von 79 978 Mannstunden oder 721 004 Arbeitsstunden gegen 10 485 Mannstunden und 85 842 Arbeitsstunden im Jahre 1928 zur Folge hatten. Durch Kurzarbeit bei Verbandsfirmen gingen 22 Millionen Arbeitsstunden verloren, wobei allerdings der Arbeitsausfall für die Vollarbeitslosen (rund 90 Millionen Stunden) nicht mitgerechnet ist. Die kommunistische Gewerkschaftsopposition predigte Tarif- und Vertragsbruch. Diese Politik verursachte die bekannten Unruhen bei der Acciaia in Hartmannsdorf. Der Streik endigte mit einer vollständigen Niederlage der sogenannten Führer. Mit den Angelegten, Wertmeistern und Betriebsrätern konnten im Wege der freien Vereinbarung Einigungen erzielt werden. Die Einschränkungen und Entlassungen setzten sich im Berichtsjahre zunächst in der Baumwoll-, Woll-, Faser-, Band- und Spinnindustrie fort. Dann folgten Kunstseide, die Kunststoffindustrie, die Teppich- und Möbelstoffweber und die Birker- und Stricker. Der Wüsten der Textilindustrie hat sich in den vergangenen Monaten zu einer unerwarteten Krise entwickelt.

die in der Geschichte der Birkerlei beispiellos dasteht.

Von 516 Stilllegungsanträgen in der sächsischen Textilindustrie entfallen im letzten Jahre rund 100 auf die Birkerlei. Die Zahl der 60 000 Heimarbeiter hat sich um mehr als 25 Prozent verringert. Der Redner besprach dann die Reform der Arbeitslosenversicherung im Sinne der bekannten Vorschläge der Industrie, hob das Ansehen der Tätigkeit vor den Arbeitsgerichten hervor, das zu einem großen Teile daraus zurückzuführen ist, daß die geleihete Betriebsvertretung in Einpruchsfragen als Partei aufzutreten kann, wobei die gerichtlichen und auch die außergerichtlichen Kosten selbst dann vom Arbeitgeber erlitten werden müssen, wenn die Prozessvertretung den Prozess verliert. Es bestreite die Gefahr, daß die Arbeitsgerichte nicht Recht sprechen, sondern Sozialpolitik treiben. Als Hauptkontrahent im Tarifwesen steht dem Verband der Deutsche Textilarbeiterverband gegenüber, dessen Mitgliederzahl nach seinen Angaben Ende 1928 im freierwerbenden Sachsen 111 535 betragen habe, bei einer Gesamtzahl der sächsischen Textilarbeiter Ende 1929 von 880 000. Den Beiträgen der Gewerkschaften zur Errichtung der Gemeinwirtschaft durch gewerkschaftseigene Betriebe (Arbeiterbank usw.) sehen wir vom Standpunkte der Textilindustrie mit Ruhe entgegen. Anders liegen die Dinge auf dem Gebiete einer Gesetzgebung, die von planwirtschaftlichen Tendenzen geleitet wird und mit dem Zwange arbeitet. Bei der vielerwähnten „Unternehmensmündigkeit“ handelt es sich nicht um eine Vertrauenskrise über den Wert oder die Beschäftigung des eigens vertretenen Wirtschaftssystems, sondern um den Ausdruck stärksten Unwillens über die Schwachheit, Unsicherheit, Zweifelhäftigkeit und eine plan- und ziellose Ausgangswirtschaft der öffentlichen Gewalt in ihrer gesamten Politik.

An die mit lebhaftem Beifall ausgenommenen Ausführungen schloß sich die Erlebung interner Angelegenheiten.

Die öffentliche Versammlung

erfreute sich ebenfalls eines außerordentlich starken Besuches und der Anwesenheit zahlreicher Behördenvertreter. Für die sächsische Regierung war Ministerialrat Dr. Florey anwesend, für den Verband Sächsischer Industrieller Direktor Wittke (Niederzieditz), für den Arbeitgeberverband der Deutschen Textilindustrie Dr. Klau (Berlin). In seiner Eröffnungsansprache führte Justizrat Koppisch u. a. aus: Mehr denn je haben nicht nur unsere Mitglieder, sondern auch die Defensivkräfte Anspruch darauf, von der zuständigen Vertretung unserer Textilarbeitgeber zu hören, welche Auffassung in ihren Kreisen über Ursachen, Folgen und Behebung des jeglichen unerträglichen Zustandes besteht. Wir müssen uns bemühen, auf unserem Spezialgebiet Wege anzugehen, die geeignet sind, bisherige Fehler zum Wohle unserer Textilindustrie und des gesamten Volkes abzumildern. Nach weiteren Begrüßungsansprachen, insbesondere des Ministerialdirektors Dr. Florey und des Direktors Wittke, hielt das geschäftsführende Vorstandsmitglied Dr. Georg Bellmann (Chemnitz) einen Vortrag zu dem Thema:

„Unsere Textilindustrie und unsere Sozialpolitik im Spiegel der gegenwärtigen Wirtschaftskrise“.

Er entwickelte folgenden Gedankengang: Für die Textilindustrie hat sich die Lage bitterer gestaltet. In einer Reihe neuer Staaten sind eigene Textilindustrien entstanden, die hinsichtlich Hochachtheit wurden. Viele Jahre hat der neue Staat außerordentliche Ansprüche in Form höchster Steuerkraft und sozialer Abgaben gestellt in Verbindung mit einer Kraft Gesetzes geschaffenen ungewöhnlichen Einschränkung der Wirtschaftsfreiheit des Unter-

nehmens. Eine sich wellenmäßig fortsetzende Konjunkturschwäche über die wahren inneren Kräfte unserer Wirtschaft hinweg. Was Wunder, daß eine so konjunkturempfindliche, mit den Rohstoff- und Absatzmärkten der Welt aufs engste verbundene Industrie wie die unsrige mit am ehesten in eine absteigende Bewegung in der Weltwirtschaft und dem Umlauf geriet. Die gesamte sächsische Einwohnerzahl wird von der Textilkrisis schwer betroffen, denn

rund 28 Prozent der gesamten Industriearbeitskraft Sachsens sind in der Textilindustrie tätig,

unter Hinzurechnung der noch mittelbar beschäftigten Personen über ein Fünftel der Gesamtbevölkerung. Von einer Gesamttextilproduktion des Reiches von 8,8 Milliarden im Jahre 1928 entfallen auf Sachsen rund 3 Milliarden, auf den Bezirk des Chemnitzer Verbandes 2,25 Milliarden Reichsmark. In 50 Branchen verbindet sich eine bis zur Hundertfältigkeit gesteigerte Spezialisierung der Artikel. Wenn in der gesamten sächsischen Wirtschaft gegenwärtig über 400 000 Arbeitjunge gemeldet sind, so wird jedem der

ungeheure Ernst der Wirtschaftskrise klar,

die besonders Sachsen trifft, wo die Arbeitslosigkeit um 50 Prozent höher ist als im gesamten Reich. Es waren nicht wenige Betriebe mit an sich normaler Beschäftigung, die infolge Steuerabruhs und der Unmöglichkeit, den privaten Discontsatz zu erarbeiten, zum Erliegen kamen. Die Nationalisierung im Rahmen des des möglichen ist erfolgt. Allerdings ist in der Textilindustrie infolge ihrer Eigenart eine Nationalisierung nicht so durchführbar wie in den Schlüsselindustrien, da es sich um eine hochspezialisierte Industrie handelt, die vom Rohstoffwechsel abhängig ist. Die Zahl der im Verbandsbezirk nichtbeschäftigten 40 000 Textilarbeiter ist weniger durch arbeitsparende Maschinen als durch den Umlaufmangel und durch die Wettbewerbsunfähigkeit gegenüber den ausländischen Konkurrenten zu erklären.

Die Eigenkapitalbildung und die Selbstfinanzierung sind die wichtigsten Schlüssel für die Möglichkeit und das Ausmaß einer Gesundung.

Die Anleihe- und Defizitwirtschaft der öffentlichen Hand muß im Sinne einer Einschränkung, eines Aufgabenschnittes und einer Umkehr von planwirtschaftlichen Ideen rasche Erfolge erzielen. Die Notlage unserer Industrie duldet keinen Aufschub mehr. Es ist deshalb eine Ungeheuerlichkeit, wenn gerade in der Gegenwart der Wirtschaft neue Lasten, teilweise zur Sanierung innerlich kranker Institute, aufgebürdet werden. Der Geldmarkt muß durch ein Nachlassen der öffentlichen Hand entspannt werden, damit die noch vorhandenen Gelder für die Wirtschaft frei werden.

Die Wettbewerbslage unserer Textilindustrie hat sich wesentlich zu unseren Ungunsten verschoben, insbesondere gegenüber Belgien, Frankreich, Italien, der Tschechoslowakei, Polen und einigen Balkanländern. Der Konjunkturabstieg in nahezu allen Wirtschaftszweigen und insbesondere auch in der Union, trägt weiter zu einer Verschärfung unserer Lage bei. Der Kampf, zum Teil mit Verlustpreisen, geht in Begleitung einer internationalen Preis-senkung und unter der Obhut von neuen Schutzzöllen der gegenwärtigen Wirtschaftsmächte weiter. Der deutsche Unternehmer fragt sich deshalb doppelt besorgt: Wird uns endlich eine vernünftige Wirtschafts- und Sozialpolitik unseren Existenzkampf wenigstens einigermaßen erleichtern? Wenn wir von der Wohlhabensfrage, die Gegenwart der Gesamtheit des Volkes sein muß, absehen, so kann auch in der Sozialpolitik der Grundlag Leistung und Gegenleistung nicht abgelehnt werden. In Deutschland wird der Lohn politisch bestimmt und damit von amlicher Seite ein wichtiger Faktor der Produktionskosten beeinflusst. Die finanziellen Schlichter und das Reichsarbeitsministerium mühten sich, wenn sie wirklich objektiv und schließlich auch sachkundig sein wollen, dieser Tendenzen bewußt sein. Wir verlangen deshalb mit Nachdruck eine

Entpolitisierung des Schlichtungswesens.

Der Ausbau und die Durchführung einer Leistungsentlohnung, die das persönliche Moment in der Arbeit wieder zum Ausdruck bringt, kann und darf nicht mehr ausgehalten werden. Das System der Bestrafung des Nichtigen in der Einkommensteuer wie im schematischen Tarifvertrag, sowie das Verbot der freiwilligen Mehrarbeit, das kein anderer Staat der Welt als Deutschland kennt, sind die unsozialen Erscheinungen moderner Wirtschafts- und Sozialpolitik. Die Politik im Betrieb hat zugenommen. Ihre Träger sind vorwiegend die Betriebsräte, die sich nicht, wie es der Gesetzgeber wollte, als wirtschaftliche Exponenten des Betriebes betrauten, sondern als Mitglieder ihrer Partei bzw. als Vertrauensleute ihrer Gewerkschaft. Die freien Gewerkschaften und die sozialdemokratische Partei haben das gleiche Ziel: die Verwirklichung des wirtschaftlichen wie politischen Sozialismus. Glücklicherweise schaltete sich die Zusammenarbeit mit den führenden christlich und nationalwirtschaftlich eingestellten Arbeitgeberverbänden in positivem Sinne. Ihre Arbeiten finden unsere dankbare Anerkennung und freundliche Förderung. Der Redner beschäftigte sich dann mit den Auswüchsen der Arbeitslosenversicherung, trat für die Befestigung der Wohnungswirtschaft ein und vertrat den Gedanken einer echten Sozialpolitik, die unzweifelhaft ein Korrelat des Kapitalismus sei. Das echte soziale Moment verflüchtete aber in deutschen Sozialrecht und es werde überwuchert von politischen und machtpolitischen Gedankengängen. Die bestehende Wirtschaftskrise sei nicht ohne weiteres eine Reaktion dieser Erscheinung. Unsere Misserfolge beruhen zum Teil auf den Folgen des Krieges, zum anderen aber auf der nachnovemberlichen Zwitterpolitik, auf dem Hin- und Herbewegen zwischen privat- und sozialistischer Wirtschaft.

Die padenden Ausführungen von Dr. Bellmann fanden stürmische Zustimmung, die der Verbandsvorsitzende, Justizrat Koppisch, in dankbare Worte kleidete. Ihm schloß sich an Syndikus Dr. Klau (Berlin) im Namen des Arbeitgeberverbandes der Deutschen Textilindustrie in Berlin, dem der Verband von Arbeitgebern der Sächsischen Textilindustrie, Sitz Chemnitz, angehört.

Auswärtige Börsen

London, 12. März, 8,42 Uhr engl. Zeit. Devisenkurse.	Newyork 48,15, Montreal 48,25, Amsterdam 12,12,58, Paris 124,25, Brüssel 84,88,75, Italien 92,82, Berlin 20,85,25, Schwiz 25,18,875, Spanien 40,13,80, Kopenhagen 18,16,025, Stockholm 18,11,25, Oslo 18,17, Düssel 108,30, Peking 108,20, Prag 104,125, Budapest 22,025, Belgrad 27,6, Sofia 871, Warschau 944, Rumänien 818, Konstantinopel 11,30, Athen 575, Wien 34,82, Venedig 25,22, Warschau 43,87, Buenos Aires 41,86, Rio de Janeiro 571, Alexandria 97,50, Hongkong 1,6,81, Shanghai 2,0,125, Yokohama 2,0,875, Mexiko 10,25, Montevideo 44,00, Valparaiso 30,84, Rio auf London per 90 Tage 5,81 bis 5,87.
Newyork, 12. März, 10 Uhr amer. Zeit. Devisenkurse.	Berlin 20,85,50 Br., London, Kabel 48,25, Holland 40,10, Oslo 26,78, Kopenhagen 28,75,50 Madrid 12,13, leicher.
Newyork, 12. März. Devisenkurse. (Schluß.)	Berlin 20,85,20, London-Kabel 48,21, London 60-Tage-Wechsel 48,21, Paris 101,25, Paris 60-Tage-Wechsel 107,30, Schwiz 19,34,75, Italien 92,87,50, Holland 40,09,75, Wien 14,08, Budapest 17,48, Prag 206,875, Belgrad 176,875, Warschau 11,36, Oslo 26,76, Kopenhagen 28,76,50, Stockholm

Danawank 229,5, Deutsche Bank-Diskont 146,75, Dresdner Bank 146,5, Reichsbank 244,5, Bergwerkaktien: Ruderus 77, Weisssträßen 130, Harpener 192, Rait Rieder 214,5, Betscherlein 210, Rüdner 104,5, Mannesmann 107,5, Pönnig 102, Rhein. Braunkohlen 204, Lauragütte 51, Vereinigte Stahlwerke 90,5, Transportwerte: Hapag 106,75, Nord-Lloyd 108, Industriellen: flu 108,5, K. G. 108,5, Daimler 90, Elektr. Licht und Kraft 108, J. G. Harben 104, Helten & Gullkaume 126,5, Westfäl. 172, Th. Goldschmidt 88, Holzmann 90,5, Metallgesellschaft 107, Bürgerwerte 70,75, Siemens & Halske 200, Edd. Jüder 154, Volgt & Haefner 218.	
Reichsbankzinsfüße seit 8. 3. 1930	
Barlohnzinsfuß	5 1/2 %
Kontokorrentzinsfuß	6 1/2 %

Famillennachrichten

KURT KLOTZSCHE
ERNA KLOTZSCHE GEB. TÖGEL
VERMÄHLTE

DRESDEN, LINCKESCHES BAD

DRESDEN-GOHLIS

Dr. med. Hans Ado Venn
und
Frau Margot Venn geb. Türpe
zeigen ihre Vermählung an

Dresden, im März 1930.

Wittmer, prof. Beamt.
Lobensgedächtnis
Wittmer, prof. Beamt.
Lobensgedächtnis

Pianos u. 200
Mark an
Geld

Jedes Buch
für Deine Schule
Findest Du
bei Adler (Huhle)

Die 1929/30 Generalversammlung der
Genossenschaft...

Das obere untere...
Die Bestimmungen der...
1. Beschlußfassung...
2. Wahl zum...
3. Beschlußfassung...
4. Verschiedenes.

Table with 3 columns: Bilanz am 30. September 1929, Bilanz am 30. September 1929, Bilanz am 30. September 1929

Table with 3 columns: Soll, Haben, Soll

Der Gehelmer Kommerzienrat Dr. Ing. h. c. Johannes Reinecker
zum Tode ausgesprochen und einstimmig mitbewilligt worden.

Wanderer-Werke
vorm. Winkhofer & Jaenicke Alt. Ges.
Rice, von Derken, Stuhlmacher.

U.T.-
Lichtspiele
UFA-
Palast
Sonntag den 16. März

Schwarzwald
zum Schwäbischen Meer
- Bodensee -

Der nördliche Schwarzwald
Das wunderschöne Oostal an Baden-Baden

Der mittlere Schwarzwald
Der Ortberg / An der Kinzig entlang

Der südliche Teil des Schwarzwaldes
das Schwäb. Meer - Der Bodensee

Der Rheintal bei Schaffhausen
Solbad Säckingen / Rheinfelden / Schloß

Kartenvorverkauf!
Reka, Reisebüro Alt-

Möbel-
Zentral
das Haus der guten u. preiswerten Möbel

Sonderangebot
Speisezimmer
Eckel, Gustav, er. Köchin, Wirt, 380

Werkdrucke
Zeitschriften
In einjähriger und halbjährlicher Druckschrift

Stellengesuche
Lehrerinnen, Erzieherinnen, gebild. u. einj.

Stellenangebote
Suche s. l. od. 15. April

Grundstücke
für zahlungswillige Käufer

Erbschaftsgüter-Verkauf
Sellen günstige Gelegenheiten!

Baustellen in Rähnitz-
Hellerau

Geldmarkt
Hypothesen
Geschäftskredite

Stellengesuche
Lehrerinnen, Erzieherinnen, gebild. u. einj.

Bäckerhandwerk
zu erlernen, sucht geeignete Lehrkräfte.

Kaufmann,
18 J., aus d. Elternbrange.

Wiener
Schneiderin
empfiehlt sich in nur vor-

Landwirte!
Gut, m. d. Verwalt.

Stellenangebote
Suche s. l. od. 15. April

Wirtshausleiterin
(sich selbst mit Kammer-

Landwirte!
Gut, m. d. Verwalt.

Stellenangebote
Suche s. l. od. 15. April

Herrn Studienrat Georg Wolf
stellv. Direktor der Deutschen Müllerschule

Herrn Otto Uhlig
Baurat i. R.
spreche ich nur hierdurch meinen herzlichsten Dank aus.

Sächliche Famillennachrichten
Geboren: Gewerbelehrer Marita Stenfer, Dresden.

Grundstücke
Fabrikgrundstück
v. kurzentschl. zahlungsf. Fa. z. kauf. ges., in Dresden.

Büromöbel-Rolläden
Reparaturen

Hans Honold
Dresden-N. 6
Königsstraße 7

Palmengarten
Donnerstag-Tanz
Heute der
Anfang 8 Uhr

Der sensationelle Bühnen- u. Filmball am Freitag, 14. März in sämtlichen Räumen des Städtischen Ausstellungspalastes, Dresden

Die Nacht der Prominenten

Herr Paul Michael Bürger, Berlin, der Veranstalter des Festes „Die Nacht der Prominenten“ am 14. März 1930 im Städtischen Ausstellungspalast, Dresden, hat mich beauftragt, ihm zu bestätigen, welche Persönlichkeiten ihr Erscheinen zu diesem Feste bestimmt zugesagt haben.

Lissi Arna
Carl Auen
Teddy Bill
Maly Delschaft
Otto Gebühr
Fritz Kampers
Fred Louis Lerch
Oscar Marion
Tino Pattiera
Livio Pavanelli

Anton Pointner
Grete Reinwald
Walter Rilla
Claire Rommer
Adalbert von Schlettow
Max Schmeling
Olga Tschechowa
Ernst Verebes
Hanni Weisse

Berlin, den 11. März 1930



Dr. Friedrich Lieberbach

Notar im Bezirke des Kammergerichts

Dfjern 1930 — 65. Schuljahr

- Abteilungen f. männl. und weibl. Besucher mit einf. u. höh. Vorbildung -
- I. Kaufm. Fortbildungs-Schule (Ingenieur-Schule-Verbindungsschule), Befreiung vom Besuch der Stadt. Berufsschule.
- II. Handels-Schule - für schulfreie Besucher.
- III. Privat-Unterricht in Einzelstunden.

Flemich'sche Handels-Schule

Dresden-H. 1. Moritzstr. 3 - 13509 Leitung: E. D. Flemich

Beckers Bunte Bühne
Rut. NR21 Wettinerstr. 12 Rut. 28827

Wer Dresden kennt kennt auch Paul Beckers
Täglich 8^{Uhr} Sonntags auch 4 Uhr
Der große März-Schlager
Der Dresdner Bilderbogen
Revue im Volkston in 18 Bildern nach der Vorleistung
Täglich Tanz
Vortrags- Werktags u. Sonntag abends gültig.
Vorverkauf auch im Steka

Tymians Thalia-Theater
Linien 5 u. 14
Teleph. 5438
Vorverk. im Reka
Täglich 8 Uhr
Versäumen Sie nicht, das Großstadt-Programm der
Scala-Tempo 1930
20 Programmnummern
In 2 1/2 Stunden sich anzusehen.
Kleinste Preise von 50 Pf. bis 2.- Mk.

Reppmühle. Schlachtfest.
Donnerstag, den 13. März 1930
Es laden freundlich ein
H. Hennig und Frau.

Berg Lilienstein. Nachtschlachtfest.
Circustr. 8
Donnerstag, 13. März
Verkauf guter Möbel
bis zu 40% Nachlaß
Emil Dinger, Innenarchitekt
Georgstr. 3, Ringstraße 44 (Kathausplatz)

„Wittelsbacher Bierstuben“
10 Moritzstraße 10
Inhaber Erik Roppau
empfiehlt vorzügliche Küche
zu kleinen Preisen und bezaubernde Bier:
Seiffert'scher Spezial
Leitmerischer Bürgerbräu
Bilfner Urquell
Kulmbacher Perlebräu
Täglich Künstler-Freikonzert

Wenn Du einmal Dein Herz verschenkst....

nach dem bekannten Roman von L. von Wohl „Der Vagabund vom Aequator“

Lilian Harvey
Igo Sym, Harry Halm u. a.
Regie: Johannes Guter

Wie Dolly, der reizende Vagabund vom Aequator, durch die paradiesische Schönheit der Südssee stricht, von der grenzenlosen Sehnsucht nach dem mondänen Leben Europas ergriffen wird, von den heimlichen Bananenfeldern durchbrennt und als blinder Passagier auf dem Dampfer keine gelinde Verwirrung anrichtet - wie sie endlich Hamburg unsicher macht und sich nach tausend lustigen und gefährlichen Abenteuern den Mann ihres Herzens erobert - das alles ist in so erfischender, übermühtiger Laune geschildert und dargestellt, daß man nicht anders kann, als beglückt und lachend „Ja“ und „Amen“ zu diesem reizenden Lustspiel zu sagen!

Verstärktes Orchester
(Leitung: Kapellmeister Rakler)

Kammer-Lichtspiele

Wilsdruffer Straße 29 / Am Postplatz

Werktag 4, 7, 9 Sonntags 3, 5, 7, 9

Gaal der Kaufmannschaft (Ostra-Allee 9)
Sonabend, den 15. März, abends 8 Uhr
Ein Rosenfest auf Dornburg
(Bunter Abend. Zeit: vor 100 Jahren) in dem wir alle Thüringer und Freunde Thüringens herzlich einladen. Eintritt für Götze RM. 2.50 an der Abendkasse (Vorverkauf RM. 2.- bei v. d. Gönnen, Frauenstraße 24, III).

Kaiser-Kaffee

Sonabend, den 15. März, abends
Ein Sonder-Konzert
Motto: vom
Rhein bis Donau

Gesang und Stimmungsvorträge
Vorzügliher Rheinwein
direkt vom Faß, Schoppen 50 Pf.
Eintritt frei! Ende ???

Der Donnerstag-Tanz
der guten Gesellschaft findet im
Parkett der Neustadt
- Kapelle Pletzsch-Marko -
statt. Neust. Kasino-Betriebsges.
m. b. H., Königstr. (am Albertplatz).

Luisenhof
Dresden-Weißer Hirsch
Montags und Donnerstags
Vornehmer Tanztee
Donnerstags
Gesellschaftsabend
Pletzsch-Marko-Orchester

Es kostet
1 Anzug
M. 4.50

demlich zu reinigen,
einchl. ausbügeln
1 Windjacke
M. 2.50

demlich zu reinigen,
einchl. wasserdicht
impregnieren
Das Reinigen und
Färben von
**Damen-
Garderobe**

**Sermann
Görhach's
Großwäscherei**
Dürerstr. 44
Fernspr. 60100
und 60200
Freies Abbolen und
Aubringen

Central-Theater
Gastspiel Joh. Schuberl
Kommissionär Dr. Thoma
Das Land
des Vögelins.
Operette von Fr. Weber,
Orat. Dichtensfeld Langert
Ella Schubert
Vore Kaiser
Graf Volkenstein-Berlants
Graf von Voss-Berlants
H. Schneider-Waldau
Oberreiner Sanderson
Ende nach 11 Uhr.
Volkshöhle: 3098-3117,
Führerstr. 1: 1001-10100
und 11 501-550.
Fr.: Die Herzogin von
Chicago.

**AUTO-RADIO-
BATTERIEN**
ALTMARKT
EIKE KREUZKIRCHE

**Klub-
Sessel und
Sofas**
in prima Rindleder und
Schiffelholz.
Größe Auswahl
Eckelstühle, Polsterung
Billigste Preise
Bamberg
Grüner Straße 8, 1.
Rein Laden.

**Primo
Eder-
jaden**
von 43 Markt an
Kleien-Gasse
Bestes Spezial-
geschäft am Platz
Kaffeebohnen wie neu,
Reinigen und Reparatur.
Fr. Bernhardt
4 Bahnhofsstr. 4
Hinterhaus 1. Stock
Telephon 26687.

Reul Reul
Maffei's Vergmann
Klosterplatz 6, 1.
Nette L. Brief Post.
Nette L. Dr. L. Ex. d. Pl.
Nette L. Dr. L. Ex. d. Pl.
Nette L. Dr. L. Ex. d. Pl.
Nette L. Dr. L. Ex. d. Pl.

Opernhaus
1/20 **Orpheus in der
Unterwelt.**
Burlacke Oper
von J. Offenbach.
Musikleit.: A. Ruschbach
Dienstl. Reinigung Jung
Carpuske Kriegl
Gurndike Kahlke
Hilte Schmalzner
Cupido Berger
Venus Kalmak
Mars Schiller
Jupiter Ermold
Jung Lange
Juno Saberkors
Ende gegen 10 Uhr
Spielplan: Fr. Schwan-
da, der Jubeldarsteller,
Abb.: Boris Gubunow,
Sig.: Babelis, Wo. Losen.
Schauspielhaus
Vorlesl. i. d. Volkshöhle
(3234-3273):
1/20 **Der Raub der
Sabinerinnen.**
Schauspiel von Virg. und
Vau von Schöthaus.
Prof. Hellwig Schröder
Friederike Erwin
Paula Gruner
Dr. Heumüller Wehler
Marianne Schaller
Karl Wenz Rottenkamp
Paul Gros Hoffmann
Friede Goulsen
Rosa David
Ende 11 Uhr.
Spielplan: Fr.: Im-
anato Tala, Abb.: Rabe,
Sig.: Der Raub der Sa-
binerinnen, Wo.: Sch-
James Smithenspiel.
Alberttheater
Gastspiel Josef Haupt in
1/20 **Seine Majestät.**
Schwank von Rob. Miltz
und Franz Cornelius.
Majestät Haupt
Fautler Erler
Camillo Wenz
Jacques Strich Haupt
Hilten Barthelme
Fouché Wenzel
Machena Wildberg
Fertiger Wildberg
Graf Sauter Fiedler
Oberst Canouille Fortel
Oberst Zentgraf Haupt
Ende gegen 10 Uhr.
Führerstr. 1: 6001-6008
und 9301-9400, II: 851-900.
Fr.: Die andere Seite
Die Komödie
1/49 **Rafende
Reporter.**
Ein Stück aus dem Ameri-
kanischen Leben in Chicago
von Ben Hecht und Charles
Mac Arthur.

Die Komödie
1/49 **Rafende
Reporter.**
Ein Stück aus dem Ameri-
kanischen Leben in Chicago
von Ben Hecht und Charles
Mac Arthur.

Die Komödie
1/49 **Rafende
Reporter.**
Ein Stück aus dem Ameri-
kanischen Leben in Chicago
von Ben Hecht und Charles
Mac Arthur.

Die Komödie
1/49 **Rafende
Reporter.**
Ein Stück aus dem Ameri-
kanischen Leben in Chicago
von Ben Hecht und Charles
Mac Arthur.

Die Komödie
1/49 **Rafende
Reporter.**
Ein Stück aus dem Ameri-
kanischen Leben in Chicago
von Ben Hecht und Charles
Mac Arthur.

Die Komödie
1/49 **Rafende
Reporter.**
Ein Stück aus dem Ameri-
kanischen Leben in Chicago
von Ben Hecht und Charles
Mac Arthur.